Beste Deutsche Zeitung
—für—
Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung
—des—
Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 2. Februar 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 27

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Von der Staatshauptstadt.

Springfield, Jll., 2. Febr. Die Staatslegislatur trat gestern Abend um 5 Uhr zusammen, machte aber wieder einmal „blauen Montag". In beiden Häusern war keine beschlußfähige Mitglieder-Zahl zugegen. Im Abgeordnetenhaus wurde eine Einladung von Gouverneur Tanner zu dem Empfang verlesen, welcher am Mittwochabend in dessen Amtswohnung stattfindet. Darauf vertagte man sich auf heute. Der Senat begnügte sich damit, sich das Protokoll der letzten Sitzung verlesen zu lassen, und vertagte sich dann ebenfalls.

Springfield, Jll., 2. Febr. Die Beschlußfassung über die Vorlage, betreffs Widerrufs des Gesetzes, welches Zeitungen vor Beleidigungsklagen schützt, ist auf eine Woche von heute an verschoben worden. Das geschah um 10 Uhr Vormittags auf Antrag des Abgeordneten Revell.

Sogleich nach Eröffnung der Abgeordnetenhaus-Sitzung wurde der Ausschuß für das Justizdepartement bekannt gemacht. George Miller vom County Cook ist Vorsitzender desselben; die übrigen Mitglieder sind: Selby, Cochran, Boyd, Sharrock, Kincheloe, Baily, Booth, R. C. Busse, Parrish, Sayler, Tisdel, Avery, Flannigan, Eldredge, Alschuler, Perry, Blood, Horn, Murray (vom County Clinton), English, Webb, Gaines, Compton und Bryant.

„Woodmen"-Konvention.

Springfield, Jll., 2. Febr. Das Staats-Feldlager der „Modern Woodmen of America" ist hier zusammengetreten. Ueber 1000 Delegaten sind zugegen. Es sind Delegaten zu dem nationalen Feldlager zu erwählen, welches am 1. Juni in Dubuque, Ja., zusammentreten wird.

Kongreß.

Washington, D. C., 2. Febr. Im Senat brachte Chandler (Rep.) von New Hampshire eine neue Resolution zugunsten der Anstrebung der Doppelwährung ein. Auf seinen Wunsch wurde dieselbe einstweilen zurückgelegt.

Verschiedene Abgeordnetenhaus-Vorlagen wurden gutgeheißen; Morrill (Rep.) von Vermont beantragte Gutheißung der Vorlage gegen den Verkauf berauschender Getränke im Kapitolsgebäude. Hill (Dem.) von New York erhob Einwand.

Der Konferenzbericht über die Einwanderungsvorlage wurde dem Senat unterbreitet.

Das Venezuela-Schiedsgericht.

Washington, D. C., 2. Febr. Um 5 Uhr heute Abend wurde der Venezuela-Schiedsgerichts-Vertrag im Staatsdepartement von Sir Julian Pauncefote (dem britischen Botschafter) und Señor Andrade (dem venezuelanischen Gesandten) unterzeichnet.

Konsul beschwert sich über Spanier.

Key West, Fla., 2. Febr. Der amerikanische Konsul in Sagua la Grande, Cuba, Walter B. Barker, hat sich bei dem Staatssekretär Olney darüber beschwert, daß amtliche Depeschen, welche an ihn gesandt wurden, von den spanischen Behörden geöffnet und kopirt worden seien, und daß, als er sie herausverlangte, die spanischen Beamten sie ihm in höchst beleidigender Weise verweigert hätten.

Mörder Butler dingfest.

San Francisco, 2. Febr. Das Boot „Swanhilda", das schon fünf Tage überfällig gewesn war, ist endlich heute früh von Newcastle, Australien, hier eingetroffen, und Frank Butler, der mehrerwähnte australische Mordschwindler, wurde sofort von der Polizei in Obhut genommen und an's Land gebracht.

Düstrows Schicksal.

Jefferson City, Mo., 2. Febr. Das Staats-Obergericht von Missouri verweigerte eine Neuverhandlung des Prozesses von Arthur Düstrow von St. Louis, der wegen Gattin- und Kindesmords zum Tode verurtheilt ist.

Ein Sieg Pingrees.

Lansing, Mich., 2. Febr. Das Staats-Obergericht weigerte sich, den verlangten Mandamus-Befehl auszustellen, welcher den Stadtrath von Detroit anweisen sollte, den jetzigen Staats-Gouverneur Hazen S. Pingree als nicht mehr berechtigt zur Führung des Bürgermeister-Amtes anzuerkennen und eine Neuwahl anzuordnen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Veendam von Rotterdam; Massachusetts von London; Armenia von Hamburg.

Philadelphia: Rhynland von Liverpool.

Boston: Sylvania von Liverpool.

Gibraltar: Ems, von New York nach Genua.

Liverpool: Servia von New York.

Abgegangen.

New York: Trave nach Bremen; Ohio nach Hull; Mobile nach London; Werkendam nach Rotterdam.

Yokohama, Japan: Olympia nach Tacoma, Wash.

Bremen: Stuttgart nach New York.

Stettin: Norge nach New York.

Am Lizard vorbei: Westernland, von Antwerpen nach New York.

Der Feuerdämon.

Eine Hochschule und ein Staatskapitol brennen.

Madison, Wis., 2. Febr. Die Hochschule in Menominee, Wis., ist nächtlicherweile niedergebrannt, sowie auch die große Handfertigkeits-Schule, welche der Senator Stout gestiftet hatte, und welche eine der bestausgestatteten des Landes war. Gesammtverlust etwa $140,000; Versicherung nur $40,000.

Harrisburg, Pa., 2. Febr. Das Hauptgebäude des pennsylvanischen Staatskapitols, einschließlich der Senats- und der Abgeordnetenhaus-Kammer und der Bureaus mehrerer Exekutiv-Aemter, ist durch eine Feuersbrunst in Trümmer gelegt worden. Es wurde Niemand verletzt.

Houghton, Mich., 2. Febr. Die North Tamarack-Erzgrube steht in Brand, und 5 Arbeiter sind abgesperrt. Wenn es gelingt, die Flammen rasch zu löschen, werden die Arbeiter noch gerettet werden.

Findlay, O., 2. Febr. Fast der ganze Geschäftstheil von Arlington, zehn Meilen von hier, ist zu früher Morgenstunde niedergebrannt.

Des Pferdediebstahls geständig.

Los Angeles, Cal., 2. Febr. Ein verkommener Verwandter des berühmten dahingeschiedenen Zeitungsredakteurs und Staatsmannes Horace Greeley sitzt jetzt hier im County-Gefängniß. Er ist ein geständiger Pferdedieb.

Bankerott.

Pittsburg, 2. Febr. Im Commonpleas-Gericht wurden George S. Griscom und H. E. Anderson zu Massenverwaltern für die bankerotte „Pennsylvania Lead Co." ernannt, welche gerichtliche Zahlungs-Bekenntnisse im Betrag von $949,000 gemacht hat.

Ausland.

Deutscher Gesandter angeblich mißhandelt.

Berlin, 2. Febr. Unbestätigte Nachrichten aus Bangkok, Siam, besagen, daß der deutsche Gesandte in Siam, Hr. Kempermann, auf der Straße von einem siamesischen Pöbelhaufen angegriffen worden sei, welcher auch den Versuchen der Polizei, ihn zur Ruhe zu bringen, Widerstand entgegengesetzt habe. Schließlich habe sich ein amerikanischer Ingenieur Namens Bennett an die Spitze der Polizei gestellt, den Pöbel vertrieben und den Gesandten gerettet.

Die hiesigen halbamtlichen Blätter nehmen diese Geschichte mit großem Zweifel auf und weisen darauf hin, daß nach Allem, was man wisse, Hr. Kempermann sich zur Zeit überhaupt nicht in Siam befinde.

(In den letzten Monaten sind ähnliche Nachrichten aus der siamesischen Hauptstadt etwas ziemlich Häufiges gewesen. Noch nicht so lange ist es her, daß die Nachricht von der Mißhandlung des amerikanischen Vizekonsuls Kellet daselbst kam.)

Bangkok, 2. Febr. Die siamesische Regierung hat sich bei dem deutschen Gesandten für den Angriff eines Pöbelhaufens auf ihn entschuldigt, und der König hat dem Gesandten außerdem einen Orden verliehen.

Richter und Rickert wollen sich versöhnen.

Berlin, 2. Febr. Die kommende Reichstagswahl (im nächsten Jahre) wirft ihre Schatten voraus. Der Führer der Gemäßigt-Deutschfreisinnigen, Rickert, und die Seele der Freisinnigen Volkspartei, Eugen Richter, wollen sich zum gemeinsamen Kampfe gegen die Reaktion aussöhnen. Von Rickert ist dieser Vorschlag ausgegangen, und beide Fraktionen werden wohl bei der Wahl zusammengehen.

Andere mit einander verwandte politische Streitkräfte suchen ebenfalls engere Zusammenschluß, wie auch der neueste Aufruf der Christlich-Sozialen zeigt, welche wie die Biber arbeiten. In ihrem Aufruf sagen sie über die obengenannte Annäherung u.A.: „Der Judenliberalismus versucht unter neuer Firma Volksverrath. Die jüdische Sozialdemokratie ist die natürliche Tochter des Judenliberalismus."

Niederwald-Denkmal im Festzug.

Berlin, 2. Febr. Der große historische Festzug, welcher hier am 22. März, als dem 100. Geburtstage des Kaisers Wilhelm I., veranstaltet wird, soll noch eine weitere großartige Truppe erhalten, nämlich einen von 16 Pferden gezogenen Triumphwagen mit einer Nachbildung des Niederwald-Denkmals, welches von einer ganzen Schwadron in Ritterrüstung umringt sein wird.

Afrikanische Heilanstalt.

Berlin, 2. Febr. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft und Besitzer großer Landstrecken in Deutsch-Ostafrika, errichtet dort im Usambara-Gebirge, 1200 Fuß über dem Meeresspiegel, ein Sanitarium.

Franz Josephs Rußland-Reise.

Wien, 2. Febr. Es wird bekannt gemacht, daß der Kaiser Franz Josef seinen Besuch in der russischen Hauptstadt St. Petersburg am 27. April machen wird. Wie schon erwähnt, wird er vom Grafen Goluchowski, dem österreichischen Minister des Auswärtigen, begleitet sein.

Madrid in Aufruhr.

Brot-Krawalle in Spaniens Hauptstadt. — Der Belagerungszustand proklamirt, nach Abdankung der Zivilbehörden. — Unzufriedenheit mit dem Steuern-Druck.

Madrid, Spanien, 2. Febr. Sehr bedenkliche Streiks und Brot-Krawalle sind hier ausgebrochen. Es fanden stürmische Kundgebungen vor dem Rathhaus statt, die Scheiben wurden zerschmettert, und viele Personen wurden in Haft genommen.

Die städtischen Zivilbehörden haben abgedankt, da sie sich nicht mehr imstande fühlten, die Unruhen zu unterdrücken, und es ist der Belagerungszustand proklamirt worden.

Die gewaltigen Ausgaben der Regierung für die Revolutionskriege auf Cuba und auf den Philippinen-Inseln haben zu höchst drückenden Steuern-Auflagen geführt, welche allgemeine Unzufriedenheit erzeugen. Gar manche Industrien kamen zum Stillstand; sie wurden von der Regierung sogut wie beschlagnahmt.

Unter den niederen Klassen herrscht große Erbitterung darüber, daß es der Regierung trotz aller Opfer an Geld und Blut gar nicht gelingen will, ihre Oberhoheit auf jenen Inseln wiederherzustellen.

Spanische Infantin gestorben.

Madrid, 2. Febr. Die Infantin Marie Louise Ferdinande, Herzogin von Montpensier, ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

Gestorben.

Wien, 2. Febr. David Schwarz, der Erfinder des „lenkbaren" Aluminium-Luftschiffes, ist von einem Blutsturz dahingerafft worden.

Düsseldorf, 2. Febr. Hier ist der bekannte Tondichter Robert Kratz gestorben.

Chimay-Caraman geschieden.

Brüssel, Belgien, 2. Febr. Der Gerichtshof in Charleroi hat dem Fürsten Chimay-Caraman absolute Scheidung von seiner durchgebrannten Gattin (frühere Frl. Clara Ward von Detroit) gewährt.

Neues von der Melba.

Havre, 2. Febr. Die Opernsängerin Nelly Melba ist von New York hier eingetroffen. Sie stellt mit größter Entschiedenheit in Abrede, daß Differenzen mit ihren Kollegen bei der Damrosch-Oper sie zur Abreise veranlaßt hätten. Sie brach in Thränen aus, als man ihr davon sprach und rief leidenschaftlich: "Mais c'est une infamie!" Die de Reszkes seien die besten Kameraden, die man sich denken könne, und Frau Litvinne und die Anderen seien ebenfalls gute Kollegen. In der Gesellschaft habe stets perfekte Harmonie geherrscht. „Ich war sehr krank", fuhr die Sängerin fort, „und war nahe daran, den Typhus zu bekommen. Ich hatte Kehlkopfentzündung. Auf den dringenden Rath von fünf Aerzten habe ich die Seereise unternommen. Werde sehr bald nach Amerika zurückkehren und in drei oder vier Wochen in Chicago sein."

Beim Abschied rief sie dem Zeitungsvertreter noch zu: „Sie müssen mir versprechen, zu publiziren, daß ich gesagt habe: „Die de Reszkes haben Herzen wie Gold und sind aufrichtige Freunde."

Ausgerissener türkischer Minister.

Marseille, Südfrankreich, 2. Febr. Tewfik Pascha, bis vor Kurzem türkischer Minister des Auswärtigen, ist hier eingetroffen.

Er erklärt, daß jetzt eine vollständige Schreckensherrschaft in der Umgebung des Sultans bestehe!

Sehr besorgt ist er um das Schicksal seiner Familie, welche er vorerst in Konstantinopel zurücklassen mußte, obwohl er sie unter den Schutz der auswärtigen Botschafts-Aemter stellte.

Revolution in Guatemala.

Managua, Nicaragua, 2. Febr. Es ist wieder eine Revolution in Guatemala ausgebrochen. Nähere Angaben darüber sind noch nicht erhältlich. Die Regierung von Guatemala hat das Kabeltelegraphen-Amt in San Jose unter Zensur gestellt. Darnach scheint es ziemlich bedenklich mit dem Präsidenten Barrios zu stehen.

Britische Parlamentswahl.

London, 2. Febr. Die Parlamentswahl im Romforder Distrikt Essex, behufs Erwählung eines Nachfolgers für den Konservativen Money-Wigram (welcher seines Gesundheitszustandes halber abdankte), fand gestern statt. Es wurde der Konservative Schlesinger Sinclair mit knapper Mehrheit erwählt; er erhielt 8156 Stimmen, gegen 8031, welche auf den Liberalen Raphael entfielen. Bei der allgemeinen Wahl hatte Money-Wigram eine Mehrheit von 1827 Stimmen über den Liberalen erhalten, während diesmal die konservative Mehrheit auf 125 Stimmen zusammenschrumpfte.

Britische Mitglieder des Venezuela-Schiedsgerichts.

London, 2. Febr. Es wird heute Nachmittag amtlich bekannt gemacht, daß Baron Herschell, früherer Lord-Oberkanzler von England, und Sir Richard Henn Collins, Mitglied der „Queens Bench Division" des Obergerichts, als die Vertreter Großbritanniens zur Venezuela-Schiedsgerichts-Kommission ernannt worden sind.

Der Hamburger Streik zusammengebrochen.

London, 2. Febr. Wie der Berliner Korrespondent des „Standard" seinem Blatt telegraphirt, ist der Hamburger Hafen-Streik jetzt zu Ende, und zwar vollständig zu Ungunsten der Ausständigen, da diesen die Gelder ausgingen. Viele der Streiker versuchen jetzt, Arbeit zu bekommen, finden aber ihre alten Plätze besetzt. Eine Ueberraschung ist dieser Ausgang des Streikes nicht.

Es ist bemerkenswerth, daß von allen 30 Ausständen, welche im Jahre 1896 in Deutschland in Szene gesetzt wurden, kein einziger erfolgreich gewesen ist, obwohl dieselben viele Millionen Mark gekostet hatten. Im Februar 1896 fand der große Ausstand in der Kleider-Industrie statt, im März derjenige der Textil-Arbeiter in Kottbus und Mülhausen. Dann kamen die Ziegelmacher, die Schuhmacher, die Zigarrenmacher und die Mützenmacher in Berlin mit ihren Ausständen. Weiterhin streikten die Messerschmiede im Distrikt Solingen, und ihnen folgten die Angestellten der Dampfmaschinen-Fabriken in Bielefeld. Dieses waren die wichtigsten Ausstände außer dem Hamburger Streik.

Bei Greifswald untergegangen.

London, 2. Febr. Nachrichten zufolge, welche dem Lloyd zugegangen sind, ist der britische Dampfer „Gardenia", der am 27. Januar von Stettin nach New York abgefahren war, allem Anschein nach auf der Höhe von Greifswald, Preußen, unweit der Mündung des Flusses Ryck im Eise untergegangen.

Französischer Staatsmann gestorben.

Paris, 2. Febr. Im Alter von 67 Jahren starb Baron Jean Marie George de Soubeyran, der französische Politiker und früheres Mitglied der Abgeordnetenkammer.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Nächtliche Feuersbrunst.

Gegen 2 Uhr heute Morgen kam in der Wohnung von Fred. Schules, Nr. 4426 Wood Straße, auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer zum Ausbruch, welches so schnell um sich griff, daß die aus tiefstem Schlummer aufgeschreckten Insassen nur das nackte Leben zu retten vermochten. Das gesammte Mobiliar ging in Flammen auf, und Schules taxirt seinen Schaden auf über $700. Auch die beiden Nachbargebäude Nr. 4424 und Nr. 4428 Wood Str. wurden vom Flugfeuer ergriffen, wobei Ignatius Ovisty einen Verlust von $400 und John Kobiski einen solchen von $125 erlitt.

Erheblich verletzt.

In dem Carey'schen Eisspeicher, in den Stockyards, gerieth heute der Vorarbeiter Michael Harrington zwischen zwei große Eisblöcke, wobei ihm beide Beine schlimm zerquetscht wurden. Der erheblich Verletzte mußte in der Polizei-Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 4201 Western Avenue, gebracht werden.

Kurz und Neu.

* Herr Stephen D. Griffin, der frühere Sekretär des Obergerichtes, lieferte gestern nachträglich einen Gebühren-Ueberschuß von $24,980.13 an die Countykasse ab.

* Stadtschreiber Van Cleave ist gestern nach Chicago zurückgekehrt und hat nach mehrmonatlicher Abwesenheit auch seinem Bureau wieder einmal einen Besuch abgestattet.

* Die Einnahmen des Urkunden-Registrators beliefen sich für den Monat Januar auf $11,349.10, stellten sich also um $2000 niedriger, als sie während der letzten zehn Jahre im Januar gewesen sind.

* Der Anwalt Erik Nordstrom ist beim Kreisgericht um die Erlaubniß eingekommen, als „Armer" eine auf $25,000 lautende Schadenersatzklage gegen Polizeichef Badenoch anstrengen zu dürfen. Ueber den Inhalt der Klage hat Nordstrom bisher Stillschweigen bewahrt.

* Herr J. W. Doane hat gestern das Grundstück an der Nordwest-Ecke von Wabash Ave. und Randolph Str. — eine 169 bei 138 Fuß messende Baustelle mit einem fünfstöckigen Gebäude darauf — zum Preise von $500,000 an Herrn Leander J. McCormick verkauft.

* Edw. P. McConnell, Sekretär der „United Telegraph, Telephone and Electric Company of Hyde Park", wurde gestern bei einer Einsteigloch-Explosion hinter dem Gebäude Nr. 4705 Cottage Grove Avenue schwer verletzt. Er mußte in einer Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 4359 Lake Avenue, gebracht werden.

* Die Westseite Straßenbahn-Gesellschaft hat für die Madison-Kabellinie kürzere Greifwagen in Dienst gestellt und läßt jetzt den Greifwagen und den ersten Waggon der Kabelzüge von nur einem Kondukteur bedienen. Durch diese Einrichtung werden an dieser Linie 35 Kondukteure überflüssig, d. h. beschäftigungslos. Eine gleiche Ersparniß wird die Gesellschaft auch auf ihren anderen Kabellinien zu erzielen suchen.

Der Colliander-Prozeß.

Die Jury ist vollzählig. — Beginn der Verhandlungen.

Mit der Annahme von F. C. Van Nostrand, Robert S. Russell und Fred Smith ist die Jury für den Colliander-Prozeß gestern vollständig geworden. Eine außergewöhnliche Jury ist das geworden! Acht von den zwölf Männern haben unter Eid erklärt, daß sie keine religiösen Bedürfnisse haben, zu deren Befriedigung sie einer kirchlichen Gemeinschaft benöthigten. Von den vier anderen Herren sind zwei Kongregationalisten, einer ist Presbyter und einer Methodist. Zwei von den Geschworenen sind Mitglieder des Freimaurer-Ordens. Das Durchschnittsalter der Zwölf beträgt 31½ Jahre. Der Richter hat den Gerichtsdienern Olson und McGuire unter deren Obhut die Geschworenen stehen, gute Behandlung derselben anempfohlen. Denjenigen von den Herren, welche an den Genuß geistiger Getränke gewöhnt sind, soll gestattet werden, täglich ein Glas Bier oder auch etwas Stärkeres zu sich zu nehmen.

Ehe der Gerichtshof sich gestern vertagte, verursachte der Vertheidiger Forrest wieder eine kleine Sensation. Er behauptete, die Staatsanwaltschaft habe mehrfach versucht, Entlastungszeugen einzuschüchtern. Inspektor Schaack helfe ihr dabei. Es sei ihm, Forrest, mitgetheilt worden, daß Herr Schaack dem Zeugen Jäger, Schankkellner in der Wirthschaft des Herrn Charles Berger, mit polizeilicher Drangsalirung seines Bruders gedroht habe, falls er nicht sehr vorsichtig in seinen Aussagen sein würde. Jägers Bruder sei Besitzer einer Wirthschaft. — Herr Schaack sowohl als auch die Vertreter der Staatsanwaltschaft bestritten die Wahrheit dieser Behauptungen auf das Entschiedenste, und der Richter ging denn auch nicht näher darauf ein, sagte jedoch, falls sich während der Verhandlungen herausstellen sollte, daß Zeugen von irgend welcher Seite ungehörig beeinflußt worden seien, so werde er die Geschworenen anweisen, das bei ihrer Berathung in Betracht zu ziehen.

Die gestern erfolgte Verhaftung des berüchtigten Strolches Barney Birch ist mit dem Colliander-Prozeß in Verbindung gebracht worden, steht aber mit demselben, wie der Staatsanwalt versichert, nicht in Zusammenhang. Birch war, wegen seines Gebahrens an jenem verhängnißvollen Wahltage des Jahres 1894, von Friedensrichter Hoagland unter der Anklage des groben Unfugs an das Kriminalgericht verwiesen worden. Seine Geliebte, die Straßendiebin Minnie Daly, erschwindelte ihm durch Herbeischaffung eines Strohbürgen die Freiheit. Minnie, der Bürge und Birch selber wurden dann wegen Fälschung in Anklagezustand versetzt, Jakob der Gute aber, nämlich Staatsanwalt Kern, schlug dieses Verfahren nieder.

Hilfs-Staatsanwalt Pearson hielt heute die Eröffnungs-Ansprache an die Geschworenen. Er beschrieb die wilden Szenen, welche sich am 6. November 1893 in der 23. Ward abspielten und versicherte, die Staatsanwaltschaft werde es durch Zeugen über jeden Zweifel hinaus feststellen lassen, daß sich beide Angeklagten, O'Malley sowohl als auch Santry, in dem Gewalthaufen befunden haben, der Nachts um 12 Uhr in den Stimmplatz Nr. 117 Oak Straße eindrang und dort die Schießerei begann, welche den Tod des Wahlrichters Colliander zur Folge hatte.

Anwalt Forrest erklärte in seiner Entgegnung, daß die Verfolgung seines Klienten weiter nichts als eine Verschwörung der „A. P. A." sei, daß Staatsanwalt Deneen durch die Stimmen dieser Letzteren zu Amt und Würden gelangt und nur aus diesem Grunde so interessirt an dem ganzen Fall sei. Richter Tuley verbot es dem Anwalt energisch, in diesem Sinne weiter fortzufahren, da er keine persönlichen Anschuldigungen dulden werde.

Ernest Lindgreen, von Nr. 135 Sedgwick Straße, war der erste Belastungszeuge, der vernommen wurde. Er war Collianders Schankkellner, als dieser getödtet wurde. Wichtige Zeugenaussagen machte dann auch noch der Polizist Michels, der eidlich erhärtete, daß O'Malley sich unter den Tumultuanten befand, die spät Abends in das Wahllokal eindrangen.

O'Malleys Vertheidigung basirt auf einem Alibi-Beweis.

Von Raubgesellen überfallen.

Der Nr. 5517 Peoria Straße wohnende Kundenschneider K. Müller wurde gestern Abend, auf dem Heimweg begriffen, von zwei bewaffneten Strolchen angefallen und unter vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe seiner ganzen Baarschaft, insgesammt 165 Dollars, gezwungen. Von dem kecken Raubgesindel fehlt soweit noch jede Spur.

* Die Polizei ist aufgefordert worden, Nachforschungen über den Verbleib der 45jährigen Frau Hannah Nelson, der Gattin des Fuhrmannes John Nelson, anstellen zu wollen, welche seit gestern spurlos verschwunden ist. Die Vermißte ist angeblich geisteskrank und soll, bevor sie ihre Wohnung verließ, gedroht haben, sich das Leben nehmen zu wollen.

Bank-Angelegenheiten.

Die Verhandlung der Kriminal-Anklage gegen Dreyer & Co. nochmals verschoben.

Friedensrichter Hall hat gestern die Verhandlung der von Frank Kennedy gegen die Bankiers E. S. Dreyer & Robert Berger anhängig gemachten Kriminal-Anklage abermals verschoben, und zwar bis zum 10. Februar. Es geschah das auf die Angaben des Dr. Gustav Hessert hin, des Hausarztes von Herrn Dreyer, welcher erklärte, sein Patient sei immer noch nicht körperlich wieder hergestellt und beginne außerdem Spuren von geistigem Verfall zu zeigen, so daß es nicht gerathen sei, ihn den Aufregungen eines Verhörs auszusetzen. Wie Herr Hesser sagt, leidet Herr Dreyer seit einiger Zeit an hochgradiger Gedächtnißschwäche.

Der Massenverwalter der Dime Savings Bank hat heute mit der Auszahlung einer Dividende von 30 Prozent an die Depositoren des Instituts begonnen. Damit diese Zahlung gemacht werden konnte, haben die Direktoren und Aktionäre der Bank ziemlich tief in die Tasche greifen müssen. Es sind zu dem Zwecke $30,000 erforderlich. Die Dime Savings Bank hat während des Krachs von 1893, der besonders auch die in Chicago künstlich in die Höhe getriebenen Grundeigenthums-Preise so gewaltig zum Sinken brachte, schwere Verluste erlitten, gerade wie die Dreyer'sche Bank und wie diese hat sie sich seither nur gerade über Wasser gehalten, bis die Bankstürme des Dezember ihr den Rest gaben.

Sorgt für die Todten.

Im Nachlassenschaftsgericht wurde das Testament des am 26. Januar d. J. verstorbenen Carl Schultz aus Winnetka eingereicht und bestätigt. Schultz hat ein Vermögen von $8000 hinterlassen, wovon $5000 auf persönliches Eigenthum entfallen. In seinem Testament verfügt Schultz, daß die Kosten seines Begräbnisses $300 nicht übersteigen dürfen; jeder der sechs Bahrtuchträger soll $50 erhalten. Seinem Onkel Joachim Ules überweist der Erblasser $2000, wofür derselbe die Gräber des Verstorbenen, seiner Eltern und seines Bruders alljährlich mit Blumen schmücken soll. Eine gleich hohe Summe ist für Grabsteine ausgesetzt. Der Rest der Hinterlassenschaft soll an Minnie Gajew, eine Schwester des Erblassers, sowie an die Kinder von Catherine Brennig, einer verstorbenen Schwester, fallen. Zum Nachlaßverwalter ist Charles Haußner ernannt worden.

Panik im Chicago Opera House.

Am Fußende des Fahrstuhlschachts im „Chicago Opera House"-Gebäude gerieth heute Vormittag das Holzwerk in Brand und schnell züngelten die Flammen bis in's zweite Stockwerk hinauf. Der Elevator befand sich zur Zeit, mit Passagieren angefüllt, oben in der vierten Etage, doch hatte sein Führer, Alfred Olsen mit Namen, kaum das Feuer bemerkt, als er ohne weiteres Besinnen den Fahrstuhl mitten durch die Flammen hindurch nach unten sausen ließ. Von wilder Angst erfaßt, stürzten die Passagiere dann in's Freie hinaus, ohne daß indeß irgend Jemand zu Schaden gekommen ist. Die Flammen selbst waren bald gedämpft. Sich kreuzende elektrische Drähte sollen den Brand verursacht haben.

Sterblichkeits-Statistik.

Während des Monats Januar — des wärmsten, kältesten und nassesten seiner Art, den Chicago seit Menschengedenken erlebt hat — sind bei dem Gesundheits-Amt 2038 Todesfälle angemeldet worden, was per Jahr und auf das Tausend der Bevölkerung gerechnet eine Sterblichkeitsrate von 14.80 ergäbe, gegen 14.84 für Januar 1896 und 15.35 für Januar 1895. Eine erhebliche Zunahme im Vergleich zu den Vorjahren weisen die Todesfälle auf, welche durch Erkrankung der Athmungs-Organe verursacht worden sind. Es starben an Luftröhren-Entzündung 171, an Lungen- oder Kehlkopf-Schwindsucht 188 und an Lungen-Entzündung 289 Personen. Die Todesfälle in Folge von Diphterie sind im Vergleich zum Januar 1896 um 37 und im Vergleich zu dem entsprechenden Monat des Jahres 1895 um 65 Prozent zurückgegangen.

Beide jetzt todt.

Wojciech Siszaka, der gestern Nachmittag in seiner Wohnung, Nr. 145 West Chicago Avenue, besinnungslos neben der Leiche seiner Gattin aufgefunden wurde, ist heute Vormittag im County-Hospital ebenfalls gestorben.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois, Indiana und Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; geringe Temperaturveränderung; nördliche Winde, die veränderlich werden.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; nördliche, später veränderliche Winde.

Jowa: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Bericht wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 34 Grad; Mitternacht 34 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 33 Grad über Null und heute Mittag 35 Grad über Null.

Neue Kommissäre.

Gouv. Tanner und die Westseite Parkverwaltung.

Noch haben die bisherigen Mitglieder der Westseite-Parkverwaltung sich von ihrer Entrüstung über die ihnen von Gouverneur Tanner nachgesagte Unfähigkeit nicht erholt, und schon trifft aus Springfield die Nachricht ein, daß der Gouverneur sie — mit alleiniger Ausnahme des Bankiers Graham — ihrer Aemter entsetzt hat. Die neuen Kommissäre sind: Charles B. Pavlicek, an Stelle von Harvey T. Weeks; Emil Grotsven, an Stelle von J. M. Oliver; W. J. Suddard, an Stelle von E. H. Uihlein; Fred. M. Blount, an Stelle von Carl Moll; Wm. F. Eggert, an Stelle von Walter S. Bogle.

Gefährliche Fahrt.

In beständiger Todesnoth schwebte von gestern Abend bis heute Morgen um 6 Uhr die Mannschaft des Schleppdampfers „Van Raalte". Das Boot, eines der größten seiner Art, war gestern Mittag mit einer Ladung Backsteine von South Chicago nach der Saugstation gegenüber der 69. Straße abgedampft. Auf der Fahrt gerieth das Boot aber in Treibeis, welches dem nicht übermäßig festen Schiffe dermaßen zusetzte, daß Kapitän Cansaul es für gerathen hielt, beizudrehen und die Umkehr zu versuchen. Aber der Weg nach dem Lande war auch nicht frei, und gar bald hatte sich das Fahrzeug ein Leck gestoßen. Nun mußte tüchtig gepumpt werden. Die Folge war ein schnelles Abnehmen des Kohlenvorraths. Nothsignale, welche vom Schiff aus abgegeben wurden, fanden am Lande zwar Beachtung, aber verschiedene Versuche dem in Noth befindlichen Schiffe Hilfe zu bringen, erwiesen sich als unausführbar. Schließlich gelang es dem „Van Raalte" doch, sich den Rückweg durch die Eisschollen zu erzwingen. Heute Morgen um 6 Uhr gewann das Schiff die Flußmündung und dampfte dann sofort nach Millers Trockendock an der N. Halsted Straße, wo es einer gründlichen Reparatur wird unterzogen werden müssen.

Der Erste.

Ein gewisser Frank Mason, der heute dem Kadi Richardson unter der Anklage des versuchten Taschendiebstahls vorgeführt wurde, genoß die Auszeichnung, der Erste zu sein, welcher wegen der neuen Kerr'schen „Spuck-Ordinanz" zu einer Geldstrafe verurtheilt wurde. Die Höhe der letzteren wurde auf $5 und die Kosten des Verfahrens festgesetzt. Der unglückliche Mason hatte die ungeheure Frechheit besessen, nachdem er von der erstgenannten Anklage freigesprochen war, wahrscheinlich aus Freude darüber, auf den geheiligten Fußboden des Gerichtszimmers zu spucken. Er wurde dafür sofort von Neuem verhaftet und prompt verdonnert.

Besser erging es dem schwedischen Zimmermann A. Benson, wohnhaft Nr. 22 Heine Place, der sich als Zeuge in demselben Gerichtszimmer befand und gleichfalls auf frischer That beim Ausspucken abgefaßt wurde. Bailiff John Gay packte den Missethäter am Kragen und schleppte ihn vor den Richter. Glücklicherweise gelang es Benson, den Nachweis zu führen, daß er der englischen Sprache nicht mächtig sei und deshalb das betreffende Warnungsplakat nicht habe lesen können. Er durfte mit einer ernsten Verwarnung unbestraft von dannen ziehen.

Gegen die Zentralisirung.

Der Verband der Eisenwaaren-Händler der Nordwest-Seite hat am 22. Januar eine Erklärung angenommen, in welcher die Zentralisirung des Geschäftes in den Händen einiger weniger großen Firmen als eine Gefahr für das Volkswohl bezeichnet wird, welche der Verband zu bekämpfen entschlossen ist. Ein Komite des Vereins, bestehend aus den Herren Theodor Krüger, Geo. A. Engelhardt, N. Lindberg, N. C. Bartholdy und Chas. Menzel, ist angewiesen worden, mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln auf die Annahme der vom Abgeordneten Walter eingereichten Gesetzvorlage für die Lizensirung von Verkaufsläden hinzuarbeiten.

Schon genug bestraft.

Harris Gibson war gestern Abend mit seiner Gattin Alice in einen kleinen Ehekrieg gerathen, wobei es schließlich so hitzig zuging, daß ein Blaurock sich einmischen und das krakehlsüchtige Paar in Haft nehmen mußte. Auf dem Wege nach der Revierwache nun nahm Gibson plötzlich Reißaus, stolperte aber und brach sich den einen Arm, was Richter Kersten heute als eine genügend hohe Strafe für das gesetzwidrige Benehmen des Arrestanten erachtete. Auf das Versprechen hin, sich fortan besser vertragen zu wollen, durfte das Ehepaar, welches an Illinois, nahe Clark Str., wohnt, ohne weitere Buße von dannen ziehen.

* Der Hausknecht Michael Davin, der gestern beim Fensterputzen aus dem zweiten Stockwerk des „Grace Hotel" auf's Straßenpflaster stürzte, ist heute Morgen im County-Hospital gestorben.

MOELLER BROS. & CO.

928—930—932 MILWAUKEE AVE.

Verlockende Bargains

... für ...

MITTWOCH UND DONNERSTAG!

Deutsche Strickwolle, alle Farben, der Strang	10c
Extra schwere Cheviots, gute Muster, die Yard	7½c
Leinene Damast-Handtücher, mit hübschen, farbigen Borten und geknoteten Frangen, werth 20c. das Stück nur	12½c
Schwarze nahtlose Damenstrümpfe (fleece lined), das Paar nur	10c
Gerippte Damen-Unterhemden (fleece lined), extra schwer, nur	12½c
Gewobene seidene Kopftücher, schwarz, besonders billig, nur	69c
Schwarz geblümte Mohair Kleiderstoffe, 38 Zoll breit, die Yd. nur	23c
Extra feine Qualität importirtes Sammt, in allen neuen Farben, wth. $1, d. Yd. n.	48c
Ganzseidenes Taffeta-Band, Breite No. 22, in allen neuesten Frühjahrsfarben, spezieller Preis, die Yard nur	15c
Elegante Wrappers aus den schwersten Standard Prints verfertigt, der modernste Schnitt, nur	89c
Ganzwollene Kniehosen für Knaben, dunkle Muster, nur	39c
Storm Rubbers für Damen, das Paar	21c
Strap Sandalen für Damen, Dongola Leder, mit hübscher Schleife und Schnalle, werth $1, das Paar	69c
Eine Partie Oriental Spitzen, in weiß und creme, werth bis zu 15c, die Yard	9c
Patent Haken und Oesen, 2 Dutzend für	1c
Gummiband für Strumpfbänder, hübsche Farben, 3 Yd. für	5c
Ueberzogene Dreß Stays, alle Farben, assortirte Längen, der Satz	4c
Leinener Zwirn, weiß und schwarz, alle Nummern, die Spule	2c

Billige Groceries!

Grüne Erbsen, 4 Pfd. für	5c
Feiner und grober Sago, das Pfd.	2½c
Grobe Graupen, 3 Pfund für	5c
Carolina Reis, das Pfd.	4½c
Ginger Snaps, das Pfd.	3c
Rio Kaffee, frisch geröstet, das Pfd.	15c
White City Laundry Seife, 12 Stücke für	19c
Große Zitronen, 12 Stück für	10c

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Es verlautet, daß John D. Long von Massachusetts Flottenminister im McKinley'schen Kabinet werden soll.

— Es sind wieder zwei Abtheilungen cubanischer Insurgenten mit Durchbrechung des spanischen Militärkordons in die Provinz Havana eingedrungen.

— Münzgeld-Kontrolleur Eckels hat die Ermächtigung zur Organisirung der „First National Bank" in Edwardsville, Ill., ertheilt.

— Das Hochschul-Gebäude in Kalamazoo, Mich., brannte gestern nieder, wobei zwei Feuerwehrleute verletzt wurden.

— In New York wurde unter starker Betheiligung die 30. Ausstellung der „American Water Color Society" eröffnet.

— An mehreren Plätzen in Nebraska und in Kansas stehen Waggon-Ladungen Mais für die Armen von Chicago bereit, und man wartet auf Nachricht seitens der Chicagoer Stadtregierung.

— Die „Bay View Mill" der Illinois Steel Co. in Milwaukee, welche eine Woche stillgestanden hatte, hat den Betrieb wieder aufgenommen, vorläufig aber mit verringerten Löhnen.

— Bei Lima, O., brannte der Knaben-Schlafsaal des Wesleyanischen Seminars von Genesee nieder. Alle die hundert Knaben wurden gerettet; nur ein Schüler, welcher aus dem 4. Stockwerk drang, trug Verletzungen davon.

— Wie man hört, finden die vom Bundessenats-Ausschuß vorgenommenen Aenderungen am englisch-amerikanischen Schiedsgerichts-Vertrag die entschiedene Mißbilligung der Bundesregierung. Auch in England ist man nicht zufrieden damit.

— Die „Christian Endeavor Society" feiert heute den 16. Jahrestag ihres Bestehens; sowohl in den Ver. Staaten wie im Ausland, wohin sich der Verband verbreitet hat, finden Festversammlungen statt.

— An der Eisenbahn auf der Insel Jamaica wurde der Versuch gemacht, einen Bahnzug durch Dynamitsprengung zum Entgleisen zu bringen. Zwei Explosionen fanden statt, richteten aber keinen großen Schaden an.

— Beim Brande ihres Wohnhauses zu North Baltimore bei Lima, O., sind der 70jährige Charles Russell und seine 65jährige Gattin in den Flammen umgekommen. Wahrscheinlich hatte ein überheizter Naturgas-Ofen den Brand verursacht.

— Aus New York wird mitgetheilt, daß Chauncey M. Depew von dem erwählten Präsidenten McKinley der Posten des Botschafters am britischen Hof angeboten worden sei. Eine Bestätigung der Angabe war noch nicht zu erlangen.

— Die Dampfer „Jay Gould" und „City of Duluth" trafen von Chicago nach zwölf Tagen vor dem Hafen von St. Joseph, Mich., ein, konnten aber des Eises wegen nicht einlaufen; das Eis erstreckt sich beinahe eine Meile weit in den See hinein.

— Alva Ames in Rockford, Ill., welcher vor Kurzem auf die Anklage seiner 13jährigen Tochter verhaftet worden war, und gegen welchen große Entrüstung unter den Einwohnern herrschte, hat sich im Gefängniß erhängt.

— Liliuokalani, die gegenwärtig in der Bundeshauptstadt weilende Ex-Königin der Hawaii-Inseln, hat nun doch der Gattin des Präsidenten Cleveland einen Besuch abgestattet; diesmal war Letztere zu Hause. „Lil" will vor ihrer Abreise noch eine Unterredung mit dem Präsidenten haben.

— Es heißt in der Bundeshauptstadt, daß Präsident Cleveland die neue Einwanderungsvorlage mit seinem Veto belegen werde. Nach der knappen Mehrheit zu schließen, welche diese Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt im Abgeordnetenhaus erhielt, wäre wohl kaum anzunehmen, daß dieses Veto überstimmt werden würde.

— Dem neuesten Ausweis über unsere Bundesschuld zufolge beträgt dieselbe, abzüglich des Baargeldes im Schatzamt, $1,007,008,317 und hat sich während des verflossenen Monats um $14,078,735 vermehrt. Abgerechnet die Summe für die Einlösung fälliger Pacificbahn-Obligationen und die während des Monats bezahlten Zinsen aber beträgt die Netto-Vermehrung der Schuld $2,120,776.

— In Deadwood, S. D., sind Nachrichten über die Folgen der grimmigen Kälte in der Cheyenne-Agentur eingetroffen; drei Indianer sind in ihren Zelten erfroren, und noch mehrere andere werden den ausgestandenen Entbehrungen erliegen. Mehrere Tausend Stück Vieh kamen in dem Schnee- und Froststurm um, und 300 Viehleichen wurden allein an einem Platz gefunden.

— Infolge der Forderungen der amerikanischen Zuckerpflanzer auf Cuba hat der Staatssekretär Olney von der spanischen Regierung telegraphisch verlangt, daß das Mahlen des Zuckerrohres auf den amerikanischen Plantagen sofort gestattet werden müßte, widrigenfalls schwere Schadenersatz-Klagen gegen Spanien erhoben würden. Die spanische Regierung hat nachgegeben und dem General Weyler dementsprechende Verhaltungsmaßregeln gekabelt.

— Aus Ottumwa, Ja., wird gemeldet: Einbrecher drangen gegen 3 Uhr Morgens in die Bradley'sche Bank zu Eldon, sprengten die Geldspinde mit Nitroglyzerin und raubten sie aus. Dann entflohen sie mit einem gestohlenen Fuhrwerk und Gespann. Wie man hört, wurde einer der Räuber (es waren drei im Ganzen) bei der Explosion der Spinde schlimm verletzt, bei welcher auch für $25,000 Noten und Pfandbriefe zerstört wurden. Die Räuber erbeuteten $7000 in Baargeld.

Ausland.

— In Cannes, Süd-Frankreich, starb der berühmte englische Chirurg Sir Thomas Spencer Wells.

— Die Bock-Brauerei in Spandau, bei Berlin, wurde durch eine Feuersbrunst erheblich beschädigt.

— Graf Murawjew, der neue russische Minister des Auswärtigen, ist von Berlin wieder nach St. Petersburg abgereist.

— Zu Frauenfeld in der Schweiz starb der Ingenieur Martini, Erfinder (obwohl nicht der einzige) des nach ihm benannten Martini-Gewehres.

— Die Desertionen in den beiden Armeekorps, welche in Elsaß-Lothringen stehen (15. und 16.) haben eine hohe Ziffer erreicht. 71 Fälle wurden amtlich gemeldet.

— Es scheint immer mehr, daß die Insel Kreta vor dem Ausbruch einer neuen Revolution steht. In der Ebene von Canea wird fortwährend gekämpft, und die Bewohner Caneas sind von großem Schrecken ergriffen.

— Auf der Elbe bei Hamburg stieß der deutsche Dampfer „Tacumar" von Montevideo mit dem deutschen Dampfer „Canadia" von New Orleans zusammen. Das Hintertheil des letzteren Bootes wurde beschädigt.

— Zu Montevideo, in der südamerikanischen Republik Uruguay, wurden drei Generäle eingekerkert, weil sie den Versuch gemacht hatten, eine regierungsfeindliche Versammlung zustande zu bringen.

— Kaiser Franz Josef von Oesterreich soll beschlossen haben, sich auf seiner Reise nach der russischen Hauptstadt St. Petersburg (im kommenden April) vom Grafen Goluchowski, dem österreichischen Minister des Auswärtigen, begleiten zu lassen.

— Auf der spanischen Barke „San Ignacio de Loyola", welche von Philadelphia in Passagas, Spanien, eingetroffen war, flog ein Petroleum-Behälter in die Luft. Mehrere Menschen kamen dabei um, und das Schiff ging unter.

— Der Korrespondent der Londoner „Daily News" in Rom sagt, auf Grund von Unterhandlungen mit England sei ein Abkommen betreffs der Abtretung italienischer Besitzungen in Nordost-Afrika an Egypten getroffen worden, und Italien solle vorläufig Kassala behalten.

— Das Blatt „Hamburger Echo" wird wegen Beleidigung des Königs Leopold von Belgien (in Verbindung mit dem Skandal der Fürstin Chimay-Caraman) strafrechtlich verfolgt. Eine polizeiliche Suche nach dem Manuskript des betreffenden Artikels blieb resultatlos.

— Wie dem Londoner „Standard" mitgetheilt wird, herrscht in der türkischen Hauptstadt Konstantinopel wieder große Besorgniß wegen des bevorstehenden mohamedanischen Rahmadan-Festes. Der türkische Minister des Auswärtigen, Tewfik Pascha, hat bereits seine Familie in Sicherheit gebracht, und es heißt, daß alle wohlhabenden Türken diesem Beispiel folgen.

— Die französische Abgeordneten-Kammer nahm gestern den Artikel der Zuckervorlage an, durch welchen eine Extrasteuer von 9 Franken auf eingeführten Rohzucker und von 10 Franken auf raffinirten Zucker gelegt wird, ferner auch die Klausel durch welche die Regierung ermächtigt wird, bezahlte Prämien abzuschaffen, wenn fremde Länder betreffs einer ähnlichen Reduzirung oder Abschaffung von Zuckerprämien übereinkommen.

— Das „Journal de Bruxelles" in Brüssel, Belgien, stellt „amtlich" in Abrede, daß die Prinzessin Louise, Tochter des Königs Leopold von Belgien und Gattin des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha, mit einem österreichischen Husaren-Rittmeister durchgebrannt sei, wie aus verschiedenen Quellen berichtet wurde. Vielmehr soll das Ehepaar zur Zeit in Wien beisammen leben, obwohl es in letzter Zeit bei keiner besonderen Veranlassung in die Oeffentlichkeit getreten ist.

— Aus Wien kommt die Nachricht, daß Fürst Alfred Windischgrätz zu Ajaccio, auf der Insel Korsika, am Sonntag gestorben ist. Er war früher Präsident des österreichischen Ministerraths, und sein Großvater war der bekannte Feldmarschall Windischgrätz, welcher gegen den ersten Napoleon kämpfte und in den Jahren 1848 und 1849 die militärischen Operationen gegen die böhmischen und ungarischen Aufständischen leitete. Der soeben Verstorbene war erst 45 Jahre alt. In der Politik war er Gemäßigt-Konservativer.

— In Yokohama, Japan, endete der widrige Sensations-Mordprozeß gegen die Frau Carew damit, daß diese schuldiggesprochen wurde, ihren Gatten Walter Raymond Gallowell Carew, eine angesehene Persönlichkeit und Sekretär des „Yokohama United Club", mit Arsenik vergiftet zu haben, und zum Tode verurtheilt wurde. Die Geschworenen waren kaum eine halbe Stunde in Berathung gewesen. Dieses Urtheil unterliegt noch der Revision durch den britischen Gesandten. Die der Mitschuld angeklagte Gouvernante der Frau, Frl. Jacobs, ist außer Verfolgung gesetzt worden.

Lokalbericht.

Politisches.

Fortsetzung und Schluß der vorläufigen Liste von Stadtraths-Kandidaten.

Wie Postmeister Hesing seine Mußestunden verwendet.

Die „Abendpost" brachte gestern an vorliegender Stelle eine Liste der bis jetzt aufgetretenen Stadtraths-Kandidaten für die ersten zwanzig Wards der Stadt. In den noch verbleibenden Bezirken hat die Kandidaten-Vegetation folgendes Aussehen:

21 — Auf republikanischer Seite streben Harry Farwell und „Charlie" Andrews nach dem Sitze des Ald. Hoyer, während Ex-Ald. McGillen Anstalten trifft, sich wiederum die demokratische Nomination zu verschaffen. Bei diesen Bemühungen steht ihm vorderhand nur Herr Adam Schillo im Wege. — 22. Ward — Ald. Maltby wird voraussichtlich wieder von den Demokraten nominirt werden. Der unvermeidliche John Colvin, dem seine großen Geldausgaben im vorigen Jahre nichts genützt haben, wird einen erneuten Versuch machen, nochmals auf die fetten stadträthlichen Weidegründe zu gelangen. — 23. Ward — Daß Ald. Weisbrod hier von den Republikanern wieder nominirt werden könnte, erscheint kaum glaublich, ist aber dennoch nicht ausgeschlossen. John P. Lundell wird muthmaßlich als unabhängiger Kandidat auftreten. Auf demokratischer Seite ist noch kein erklärter Kandidat da. 24. Ward — Ald. Manierre zeigt Lust, aus dem öffentlichen Leben zurückzutreten, wird sich aber wohl bewegen lassen, die republikanische Kandidatur von Neuem anzunehmen. 25. Ward — Die Gegner der republikanischen Maschine werden versuchen, die Wieder-Aufstellung des Ald. Milne zu verhindern. Als sonstige Bewerber um die Kandidatur werden F. A. Fritzer, George W. Linn und A. W. King genannt. 26. Ward — Die Amtszeit des Ald. Finkler läuft ab, und es werden Anstrengungen gemacht, einer Verlängerung derselben vorzubeugen. 27. Ward — Auf republikanischer Seite sind Matt Conway und Henry Schurtz als Kandidaten im Felde, auf demokratischer bewirbt sich Ald. Foster um die Wieder-Nomination. — 28. Ward — Ald. Sayle bemüht sich von Neuem um die Nomination, wird aber auch für den Fall, daß er damit Erfolg hat, wahrscheinlich einen schweren Stand gegen einen halbwegs einwandsfreien unabhängigen Kandidaten haben. — 29. Ward — Hier bekämpfen „Buck" McCarthy und „Tom" Carey einander, so daß die Erwählung eines unabhängige Kandidaten nicht ganz ausgeschlossen ist. — 30. Ward — Dem Ald. Utesch macht August Borcherding, ein Schützling des Staatsanwaltes Deneen, die Wieder-Nomination streitig. — 31. Ward — Ald. Greenacre glaubt zwar, er werde wieder nominirt werden, Herr J. A. Swift aber, der gleichfalls nach der Kandidatur trachtet, glaubt das vorläufig nicht. — 32. Ward — Ald. Kent will nicht mehr mitthun. Um seine Nachfolge bemühen sich Walter C. Nelson, D. A. Pierce und D. E. Perley. — 33. Ward — Ald. Shepherd hofft zuversichtlich, er werde wieder nominirt und wieder erwählt werden. Ein gleiches Vertrauen beseelt den Ald. John O'Neill von der 34. Ward.

* * *

Die Municipal Voters' League hat die Zentralkomites der verschiedenen Partei-Organisationen benachrichtigt, sie erwarte die Aufstellung der regulären Kandidaten bis spätestens zum 4. März. Andernfalls werde sie sich veranlaßt sehen, ihre Auswahl unter den unabhängigen Kandidaten zu treffen.

Der Silberklub der 21. Ward hat ein Komite beauftragt, sich bis zum Freitag nach einem passenden Kandidaten umzusehen. Derselbe würde sich verpflichten müssen, im Falle seiner Erwählung dem Klub mindestens ein Mal im Monat über seine amtliche Thätigkeit Bericht zu erstatten.

* * *

Es wird nunmehr glaubwürdig berichtet, daß der um den Erfolg seiner Partei vermeintlich hervorragend verdiente junge Feldhauptmann Charles G. Dawes sich doch entschlossen habe, die Nachfolgerschaft des Bank-Kontrolleurs James H. Eckels anzutreten. Herrn Eckels wird jedoch Gelegenheit gegeben werden, seinen vierjährigen Termin zu beenden. Er bleibt demnach bis zum nächsten Jahre im Amt.

* * *

Unser redseliger Postmeister gibt mit dem liebenswürdigen Freimuth, der ihn auszeichnet, offenherzig zu, daß er gegenwärtig seine ganze freie Zeit der Hesing-Bewegung widme. Diese Bewegung ist von seinen Freunden in's Leben gerufen und bezweckt die Erwählung des Postmeisters zum Bürgermeister von Chicago. Zur Förderung dieses guten Zweckes besucht Herr Hesing jetzt allabendlich zwei bis zehn gesellige Veranstaltungen, wo er Bekanntschaften anknüpft und sich der versammelten Menschheit so angenehm wie nur irgend möglich macht. Für den 11. Februar hat Herr Hesing um ein Billiges die niedliche kleine Händel-Halle, Nr. 40 Randolph Str., für eine große, allgemeine deutsche Massen-Versammlung gemiethet, deren Aufgabe es sein wird, seiner Kandidatur eine gewissermaßen amtliche Signatur aufzudrücken. Herr Hesing hat auch, da die alten bereits verschwunden sind, einige Zehntausend neue Kampagneknöpfe bestellt, sowie eine zweite Auflage des bekannten „Hesing Handbook". Das politische Hauptquartier des Postmeisters befindet sich, wie er scherzhaft sagt, vorläufig noch unter seinem geräumigen Hut. In diesem Hauptquartier hat man ausgerechnet, daß es in Chicago 100,000 Republikaner, 100,000 Demokraten und 100,000 Unabhängige gibt. Da nun sämmtliche Unabhängigen wie ein Mann für den Postmeister stimmen und sich eine Anzahl von Demokraten und Republikanern durch gütliches Zureden bewegen lassen werden, dasselbe zu thun, so sei an der Erwählung des Herrn Hesing eigentlich gar nicht mehr zu zweifeln. — Nächsten Montag wird Herr Hesing durch einen Vortrag vor der Christlichen Bürgerthums-Liga im Frauentempel den Eindruck zu zerstreuen versuchen, daß er ein Vorkämpfer des ungezügelten Schnapssuffs und der gewerbsmäßigen Sabbathschändung ist.

Lohnherabsetzungen.

Die Illinois Steel Co. ließ gestern für ihre Angestellten die schon vor einigen Wochen von ihr angekündigte Gehaltsreduktion in Kraft treten. Diese erstreckt sich vorläufig nicht auf die gelernten Arbeiter der Gesellschaft, welche zum Verband der Iron- and Steel Workers gehören, mit der die Illinois Steel Co. einen noch bis zum Frühjahr währenden Kontrakt abgeschlossen hat.

In Maywod kündigten am Samstag die Gebrüder Norton den 500 Angestellten ihrer Blechwaaren-Fabrik eine zehnprozentige Lohnherabsetzung an, und etwa 350 von den Angestellten, darunter viele halbwüchsige Knaben und Mädchen, haben aus diesem Grunde die Arbeit niedergelegt. Die Ausständigen hielten gestern Nachmittag in McMann's Halle zu Melrose Park eine Versammlung ab, in welcher sie sich organisirten und Beamte für die Führung des Streiks erwählten.

Ihr Traum erfüllte sich.

Im Oktober vorigen Jahres dienten Mary Blum und Bianca Schneider gemeinschaftlich bei dem Restaurateur Chas. Meckenhäuser, von Nr. 280 Sedgwick Straße. Dann verschwand plötzlich die Erstgenannte eines schönen Morgens, und zwar unter Mitnahme einer Anzahl Kleidungsstücke und Schmucksachen, die ihrer Herrschaft angehörten. Alle Nachforschungen über den Verbleib der Spitzbübin blieben erfolglos, und schon war die ganze Affäre halb vergessen, als es der Bianca in der Sonntag Nacht träumte, sie würde Tags darauf die Gesuchte an Milwaukee Avenue und Augusta Straße antreffen. Der Traum ging auch thatsächlich in Erfüllung, denn gestern Nachmittag begegnete Bianca der Diebin wirklich an erwähnter Ecke und veranlaßte sofort ihre Inhaftnahme. Wie es heißt, soll Mary Blum auch noch andere Spitzbübereien auf dem Kerbholz haben.

„Lily of the West."

Die bei den meisten Bürgern Chicagos, besonders aber bei den Bewohnern der Südwestseite in bestem Ansehen stehende „Lily of the West-Loge, Nro. 407, I. O. O. F., wird am nächsten Samstage, den 6. Februar, in der alten Vorwärts-Turnhalle, Nro. 251—255 W. 12. Str., ihren siebenzehnten Maskenball abhalten. Alle, welche jemals einem von dieser Loge veranstalteten Feste beigewohnt haben, werden zugeben müssen, daß es daselbst immer auf das Gemüthlichste hergegangen ist. Auch diesmal können die Besucher überzeugt sein, daß alle Anstrengungen gemacht worden sind, um jedem Gaste einen fröhlichen Karnevalsabend zu bereiten. Unter Anderem werden fünf lebende Bilder unter Leitung des Herrn Robert Hepner zur Darstellung gelangen: „Frühling", „Sommer", „Herbst", „Winter" und „Dornröschen, oder das Erwachen aus dem hundertjährigen Schlaf". Alle Mitglieder und Freunde des festgebenden Vereins sind freundlichst eingeladen, diesem vielversprechenden Mummenschanz beiwohnen zu wollen.

* Die 55 Jahre alte Frau A. Campin, von Nr. 3802 La Salle Straße, verschluckte gestern in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Laudanum. Sie wurde gleich nachher entdeckt und die Magenpumpe brachte die Lebensmüde bald wieder außer Gefahr.

Stadtrathssitzung.

Ein Kontrakt mit der General Electric Street Railway Co.

Strafbestimmung gegen das Läuten von Kirchenglocken beantragt.

Mayor Swift theilte dem Gemeinderath mit, daß er die Unterzeichnung der Wegerechts-Verordnung für die General Electric Street Railway Co. von der Bestätigung eines Kontraktes abhängig mache, dessen Bedingungen er mit Vertretern dieser Korporation vereinbart habe. Durch diesen Kontrakt verpflichtet sich die General Co. zur Einrichtung eines unterirdischen Systems der Stromleitung auch in den Straßen, für welche ihr durch die vorjährige Verordnung die Wahl zwischen der unterirdischen und der Trolley-Leitung gelassen ist. Sie verpflichtet sich ferner, ihre Züge nicht aus mehr als zwei Waggons zusammenzusetzen, Vorkehrungen zum Schutz der Kurbelhalter gegen Regen, Sturm und Kälte an den Waggons anbringen zu lassen und den Passagieren auf Wunsch auf allen ihren Linien Umsteigekarten einzuhändigen. Was die von der Gesellschaft für ihre Privilegien zu zahlende Abgabe anbelangt, so bestimmt der Kontrakt Folgendes: In den ersten fünf von den zwanzig Jahren der Dauer des Privilegiums braucht die Gesellschaft nichts zu zahlen; in den zweiten fünf Jahren sind fünf Prozent der Gesammteinnahmen, in den dritten fünf Jahren 7½ Prozent und in den letzten fünf Jahren zehn Prozent an die Stadtkasse abzugeben.

Gegen die Bestätigung dieses Kontraktes ergriff Ald. Harlan das Wort. Derselbe erklärte: erstens, habe der Mayor kein Recht, sich auf besondere Vereinbarungen mit Verkehrs-Gesellschaften einzulassen; falls der Stadtrath aus Bürgern bestände, die sich ihrer Rechte und Pflichten bewußt sind, würde er gegen Herrn Swift der von ihm nun schon mehr als einmal bewiesenen Eigenmächtigkeit wegen ein Verfahren auf Amtsentsetzung anstrengen. Zweitens, die Abgabe, zu deren Zahlung sich die General Co. verpflichte, werde im Durchschnitt nur etwa 5½ Prozent von deren Gesammteinnahmen betragen. Das sei nicht annähernd so viel wie man zu verlangen berechtigt sei, und aus diesem Grunde noch mehr als anläßlich des ersten werde er, Harlan, gegen die Bestätigung des Kontrakts stimmen. — Ald. Madden sagte, falls der Mayor die ganze Vorlage vetirt hätte, würde er für Aufrechterhaltung des Veto gestimmt haben, da aber der Herr Bürgermeister einen anderen Ausweg gefunden habe, so solle ihm auch dieser recht sein. Mit Madden gingen 59, mit Harlan nur 5 Stadtväter, zwei von den Herren — O'Malley und Butler — fehlten in der Sitzung, so daß der Kontrakt mit 60 gegen 6 Stimmen gut geheißen wurde. Außer Harlan stimmten O'Neil, Fitch, Maypole, Maltby und Rector dagegen.

Der Mayor vetirte die von Ald. Harlan beantragte Untersuchung der Amtsführung des Stadtschreibers. Er begründete dieses Veto mit der Angabe, Finanz-Kontrolleur Wetherell habe den Jahresbericht des Herrn Van Cleave noch nicht geprüft, und ehe der Kontrolleur keine Empfehlungen mache, bezw. kein Fehl an der Verwaltung des Stadtschreibers finde, sei es nicht angebracht, gegen diesen Herrn vorzugehen.

Ald. Greenacre brachte, mit der Erklärung, er thue das auf Wunsch des Ex-Alderman Kyle, einen Verordnungs-Entwurf ein, welcher es bei einer Geldstrafe im Betrage bis zu $200 verbietet, die Ruhe innerhalb der Stadtgrenzen durch das Läuten von Glocken zu stören, die eine Schallöffnung von mehr als 8 Zoll im Durchmesser haben.

Der Antrag wurde dem Ausschuß für Rechtsfragen zur Begutachtung überwiesen.

Dem Ausschuß für öffentliche Gesundheitspflege wurde ein von Ald. Northrop eingereichter Antrag überwiesen, Herrn James G. Pennycuick das Privilegium zur Einrichtung von Bedürfniß-Anstalten in den Straßen und Gassen der Stadt zu ertheilen.

An den Ausschuß für Straßen und Gassen der Westseite ging ein von Ald. Foster unterbreiteter Verordnungsentwurf, der Norwood Construction Co. für die Dauer von fünfundzwanzig Jahren zu gestatten, westlich von Western und nördlich von North Ave. die Straßen mit Gossenwandungen zu versehen, in welchen sich Vorkehrungen für die Unterbringung von Leitungsdrähten befinden.

Dem Finanz-Ausschuß überwiesen wurde ein Antrag des Ald. Finkler, daß das Wasseramt angewiesen werden solle, Personen, die gegenwärtig außer Stande sind, ihre fälligen Wassersteuern zu bezahlen, bis zum 1. Juni Kredit zu gewähren.

* Pabst Milwaukee Doppel-Bräu. Eine neue Marke feinster Qualität, unstreitig so gut wie importirtes Bier.

Großer Preis-Maskenball.

Zu einem außerordentlich glänzenden und gutbesuchten Feste dürfte sich der große Preismaskenball gestalten, den die Körner-Loge Nr. 11 und die Harmonie-Frauen-Loge Nr. 3, O. d. H. S., am nächsten Samstage, den 6. Februar, in der Wicker Park-Halle, Nr. 501—507 West North Ave., abzuhalten gedenken. Das mit den Arrangements betraute Komite ist emsig damit beschäftigt, Alles für den Empfang des fröhlichen Narrenprinzen, jenes unumschränkten Herrschers im Reiche der Freude, vorzubereiten. Für allerlei großartige Ueberraschungen und karnevalistische Aufführungen wird bestens gesorgt sein. An die schönsten und originellsten Masken sollen zwölf werthvolle Preise zur Vertheilung kommen. Billets sind im Vorverkauf für 25 Cents, des Festabends an der Kasse für 50 Cents pro Person zu haben.

Unfall oder Selbstmord?

Frau Sophia Siszaka an Kohlengas erstickt aufgefunden.

Ihr Gatte ebenfalls dem Tode nahe.

Den Stubennachbarn des Nr. 145 West Chicago Avenue wohnenden Ehepaares Albert Siszaka fiel es gestern auf, daß man von letzterem schon seit dem Abend vorher nichts mehr gesehen noch gehört hatte. Verschiedentliches Pochen an der Thür blieb unbeantwortet, und so entschloß man sich denn endlich, die Wohnung gewaltsam zu erbrechen. Ein erstickender Kohlendunst schlug den Eindringenden beim Betreten des Schlafgemaches entgegen, und bei näherem Nachsehen fand man dann die 35 Jahre alte Frau Siszaka, an Kohlengas erstickt, todt in ihrem Bette liegend auf. Vor demselben kauerte Siszaka selbst; auch er war bereits völlig bewußtlos, verrieth indessen noch Zeichen von Leben, weshalb schleunigst die Ambulanz von der nahen Revierwache requirirt wurde, die ihn dann nach dem County-Hospital transportirte. Die Aerzte haben heute alle Hoffnung, den Mann durchbringen zu können.

Ob hier nur ein bedauerlicher Unfall oder aber ein beabsichtigter Doppel-Selbstmord vorliegt, bedarf noch näherer Aufklärung. Soweit man bisher in Erfahrung bringen konnte, hat das Ehepaar keine Nahrungssorgen gehabt; Siszaka war als Arbeiter in der Johnson'schen Stuhlfabrik beschäftigt, und es fehlte den Leuten weder an Geld noch an Lebensmitteln. Auch soll ihre Ehe eine durchaus glückliche gewesen sein. Andererseits verlautet aber, daß die Aerzte bei Siszaka deutliche Spuren einer Morphiumvergiftung entdeckt hätten, was dann wohl auf einen beabsichtigten Selbstmord schließen ließe. Der Mann selbst war bisher noch nicht im Stande, irgendwelche Angaben zu machen. Man bahrte die Leiche seiner Gattin vorläufig in der County-Morgue auf.

Zu starke Konkurrenz.

John W. Berry, der Besitzer einer Schankwirthschaft im Erdgeschoß des Gaiety Theater-Gebäudes an Washington Str., hat im Kreisgericht den Antrag gestellt, daß es dem Geschäftsführer des besagten Theaters, Herrn Harry B. Clifford, verboten werden soll, in den von ihm gepachteten Räumlichkeiten geistige Getränke zu verkaufen. Nach der Behauptung des Klägers ist in seinem Pachtkontrakt die Klausel enthalten, daß er allein dazu berechtigt sein soll, in dem genannten Gebäude eine Wirthschaft zu betreiben. Er habe jedoch mit Clifford auf dessen dringendes Ansuchen ein Uebereinkommen getroffen, wonach derselbe den Theaterbesuchern Spirituosen verkaufen dürfe, jedoch nur unter dem Vorbehalt, daß 12½ Prozent der daraus erzielten Brutto-Einnahmen an ihn — den Kläger — abgegeben werden sollten. Diesen Kontrakt soll Clifford gebrochen haben, indem er nicht nur den Besuchern des Theaters, sondern auch anderen Personen Getränke verabfolgte, wodurch das Geschäft des Klägers angeblich bedeutende Einbuße erlitten hat.

Erhielt sein Kind zurück.

Vor einigen Wochen wurde die vierzehnjährige Mary Machinkowska planlos in den Straßen umherirrend angetroffen und von der „Visitation and Aid Society" in Obhut genommen, weil das Mädchen angeblich nicht die gehörige elterliche Pflege habe. Der Vater, Ignatz Machnikowski, wohnhaft Nr. 638 Noble Str., bestritt jedoch die Wahrheit dieser Anschuldigung auf's Entschiedenste. Es kam in Folge dessen um den Besitz des Kindes zum Prozeß, der gestern vor Richter Carter zu Gunsten des Vaters entschieden wurde. Nach den Aussagen mehrerer Zeugen hatte die kleine Mary ihr elterliches Heim schon mehr als einmal aus freiem Antrieb verlassen, obwohl ihr stets eine durchaus angemessene und liebevolle Behandlung zu Theil geworden war.

Der North-Western Limited

nach St. Paul, Minneapolis und Duluth, ein prächtig ausgestatteter Zug von Compartment- und Standard Schlafwagen, Speisewagen und Coaches verläßt Chicago täglich um 6:30 Uhr Nachm. via der North-Western Bahn. Office 208 Clark Straße. W. L. Kniskern, G. P. & T. A.

20j,2,5,9,12,16,19,23f

Der Plattdütsche Vereen von Chicago.

Schon seit Wochen ist das Arrangements-Komite für den „groten Maskenball" des Vereins an der Arbeit, um das bekannte „Niedagewesene" auf dem diesjährigen Karnevalsfest, das am nächsten Samstage, den 6. d. M., in Uhlichs Halle, Ecke Kinzie und N. Clark Str., stattfindet, noch in den Schatten zu stellen. Der Eintrittspreis ist auf einen halben Silber-Dollar festgesetzt, jedoch kann auch ein mexikanischer Dollar in Zahlung gegeben werden. Eine Kompagnie von Jingos, ferner Kaffern, Harlequins, Cubaner, Brüllochsen, und solche, die sich daran schließen wollen, sind engagirt, „um mit de plattdütschen Holtschodenzers eene Tug-of-war uttoföhren; Hönerogen-Dottors werd in genögender Antahl vorhanden sien, um etwaige Anstöße sofort „without Pain" to heelen, da, wor so'n Plattdütschen uppeddt, so licht keen Gras mehr waßt, geschweige den Hönerogen. Dat Unkel Bräsig, Korl Havermann, Jochen Nüßlern un Fru Nüslern, Moses, Pomuchelskopp, Köster Suhr ꝛc. mit ehren ganzen Anhang nich fehlen ward, is gewiß. Da sich bi alle vorhergahende Maskenbälle eene komisch-drastische Urgemüthlichkeit entwickelt heit, so is darför sorgt, dat dasselbe dit Johr wedder vorherrschend is, un ward vor Ollen darup seh'n, dat de ungelaiene Frohsinn, nie de Grenzen det Anstandes verletzt."

Wollen Sie Reichthum erwerben!

Wie viel Salair erhaltet Ihr?
Wenn $500, warum nicht $1000?
Wenn $1000, warum nicht $2500?
Wenn $2500, warum nicht $5000?

Wißt Ihr nicht, daß Männer, die Euch nicht das Licht halten können, was Fähigkeiten anbetrifft, noch einmal so viel verdienen als Ihr? Aber da liegt wohl Etwas im Wege.

Ihr bezahlt vielleicht jetzt die Strafe für eine früher begangene Indiskretion, — eine alte Jugendsünde?

Wenn Ihr überhaupt Geschäfte machen wollt, solltet Ihr da nicht aus Jeder sich Euch darbietenden Gelegenheit das Meiste herauszuschlagen suchen?

Was fehlt Euch? Ist's Energie, Selbstvertrauen, Entschlossenheit, Ehrgeiz, Enthusiasmus, — oder mangelt es sonstwo?

Vielleicht fühlt Ihr Euch gedrückt durch den anhaltenden Verlust der kostbaren, kraftverleihenden Flüssigkeit im ganzen menschlichen System?

Seid aufrichtig. Seid Ihr ein Opfer von Samenergüssen, nächtlichen Abflüssen, oder irgend einer anderen Form von Samen-Schwäche? Denkt nach! Besinnt Euch! Wenn Ihr sofort geheilt werdet, ist es nicht möglich, daß Ihr auch noch so ein $5000 Mann werden könnt?

Hier heißt es, handeln oder sterben. Schreibt uns heute. Schreibt ausführlich und offen mit vollstem Vertrauen, haltet mit Nichts zurück. Wir werden Euch erst kuriren und dann einen neuen Rückhalt geben, von dem aus Ihr Erfolg erzielen könnt.

Sind Eure Augen matt? Eine der ersten Veränderungen die durch Verlust von Eiweißhaltigen Ausscheidungen eintreten, ist der verminderte Glanz der Augen. Dieses Organ verliert seinen leuchtenden scharfen Ausdruck, auch wenn es noch nicht eingefallen oder von dunklen Rändern umgeben ist. Verstopft den unnatürlichen Abfluß, werdet geheilt und der Glanz in den Augen kehrt bald wieder zurück.

Schüttelt den feinen Mechanismus einer Uhr täglich und dieselbe wird bald aufhören, die richtige Zeit zu halten. Viele Männer von kräftigem Körperbau und starken Nerven täuschen sich mit der Idee, daß sie Alles vertragen können. Wenn Ihr mit den Gesetzen der Natur in Conflikt gerathen seid, und Eure Unklugheit eingesehen habt, dann kommt zu uns, das Washington Medical Institut wird Euch helfen, das Vertrauen wieder einzubringen.

Wir haben Rheumatismus, Nasen- und Hals-Katarrh, bösartigen Husten, Luftröhren-Entzündung, Taubheit, das Anfangsstadium der Schwindsucht, nächtliche Ergüsse, unreines Blut usw. mit bestem Erfolge behandelt. Washington Medical Institute, 68 Randolph Str.

Die Zivildienst-Kommission.

Die städtische Zivildienst-Kommission hat soeben ihren zweiten Jahresbericht veröffentlicht. Es heißt in demselben, durch Einführung der Zivildienst-Reform wurde dem Mayor und seinen Abtheilungs-Vorstehern Schutz vor den Aemterjägern gewährt, so daß sie Zeit zur Erfüllung ihrer amtlichen Obliegenheiten behielten. Die städtischen Angestellten seien unter der neuen Ordnung der Dinge nicht mehr der Brandschatzung durch die Ausschüsse der politischen Parteien preisgegeben. Die Zivildienst-Kommission schütze sie in ihren Stellungen, so lange sie ihre Arbeit thun, und dieser Umstand verbessere die Qualität sowohl als auch die Quantität der Arbeit, welche die Leute liefern. Die jetzigen Bestimmungen der Zivildienst-Ordnung könnten vielleicht in mancher Hinsicht verbessert werden, eine Abänderung derselben durch die Staatsgesetzgebung könnte aber zu gefährlich werden und sollte deshalb unterbleiben. — Die Kommission hat während des Jahres 81 Prüfungen veranstaltet, an denen sich 4421 Personen betheiligten. Hiervon haben 2429 das Examen bestanden und sind auf die Liste der bei eintretenden Vakanzen anzustellenden Bewerber gesetzt worden. 1396 geprüfte Applikanten seien im Laufe des Jahres im Dienste der Stadt untergebracht worden.

Rezept No. 2851, verfertigt von Eimer & Amend und verkauft durch Gale & Block, 44 Monroe Straße und 34 Washington-Straße, wird Allen helfen, welche an Rheumatismus leiden. Probirt eine Flasche.

Turnverein „Lincoln."

Unter den zahlreichen Karnevalsfestlichkeiten, die während der gegenwärtigen Faschingssaison bereits an der Nordseite abgehalten wurden, oder noch abgehalten werden sollen, wird der große Preis-Maskenball, den der Turnverein „Lincoln" für Samstag, den 6. Februar, angekündigt hat, ohne Zweifel einen hervorragenden Platz einnehmen. Das Fest findet in der Vereinshalle, an Diversey Boulevard, nahe Sheffield Avenue, statt. Von dem hohen Rath der Narren wird die Garantie übernommen, daß der diesjährige Mummenschanz, was Reichhaltigkeit des Programms, Glanz der Kostüme und die Zahl der Besucher anbetrifft, alle bisher vom Verein veranstalteten Festlichkeiten noch weit in den Schatten stellen soll. Zur Aufführung wird unter Anderem ein Stück „zum Todtlachen", betitelt „Die Landmiliz von Blasewitz", gelangen, eine große historisch-dramatisch-musikalisch-komisch-melodische Oper, mit Gesang und Tanz, mit wunderbaren Kostümen, großartigen Szenerien, brillanten Chören, Solis und Orchester. Die Mitglieder des „Sing-Sing-Klubs" des T. V. „Lincoln" haben die Rollen in Händen. Als mitwirkende „Künstler" werden genannt die Turner Hugo Mueller, J. Rosenberg, Aug. Heinze, A. Groß, O. Ladewig, W. Liebrecht, Louis Schneider, W. Ehrenwerth, Theo. Meier, A. Knaack, F. Braun, Max Schmidt, P. Weder, R. Thalmann und Leo Ehrenwerth (Musikdirektor). Außerdem sind noch zahlreiche andere Ueberraschungen in Vorbereitung. An die besten Gruppen (nicht unter sechs Personen) und Einzelmasken sollen Geldpreise zur Vertheilung kommen. Eintrittspreis 50 Cents pro Person.

Nach Californien bequem.

Via der Chicago & Alton. Keine Bergstrecken. Keine Schnee-Blockaden. „True Southern Route", durch Sommer-Landschaften. Durchgehende Schlafwagen, herabgesetzte Raten und andere Vortheile.

Schreibt für alle Einzelheiten an Robert Somerville, General-Agent Passagier-Department, 101 Adams Str., Marquette Building, Chicago, Illinois. bifrdw

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.

Telephon No. 1493 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Kein rühmliches Vorbild.

Mißtrauen muß man leider allen Abmachungen entgegenbringen, die zwischen der Stadt Chicago und den halb=öffentlichen Gesellschaften getroffen werden. Denn es hat sich noch stets herausgestellt, daß die Stadt entweder von den Korporationen, oder von ihren eigenen Vertretern über's Ohr gehauen wird. Ob es sich mit dem Vertrage anders verhält, den der Bürgermeister Swift ganz auf eigene Faust mit der „General Electric Company" abgeschlossen hat, wird erst die Zukunft lehren.

Auf den ersten Blick erscheint dieser Vertrag für die Stadt sehr günstig. Denn da der Stadtrath den werthvollen Freibrief nahezu verschenken wollte, so könnte man es als eine große Vollbringung des Herrn Swift ansehen, daß er die Gesellschaft gezwungen hat, nach Ablauf der ersten fünf Jahre 5 Prozent, nach zehn Jahren 7 Prozent und in der vierten fünfjährigen Periode sogar 10 Prozent ihrer Roheinnahmen als Entschädigung an die Stadt zu — versprechen. Warum soll sie aber in den ersten fünf Jahren gar nichts zahlen? In diesen fünf Jahren dürfte sie sich in die süße Gewohnheit des Nichtszahlens so hineinleben, daß es außerordentlich schwer halten würde, sie zu entwöhnen. Dann wird sie — nach allen bisherigen Erfahrungen zu schließen — die Giltigkeit der Entschädigungsklausel überhaupt bestreiten und einen Rechtsstreit beginnen, den ein halbwegs findiger Advokat ohne Mühe ein volles Jahrzehnt hinausschleppen kann. Vielleicht unterscheidet sich die General Electric Company sehr vortheilhaft von ihresgleichen, vielleicht wird sie ehrlich und aufrichtig bestrebt sein, ihren Verpflichtungen gegen die Stadt nachzukommen, aber wenn sie die Bürgerschaft über ihre „reellen Absichten" hätte beruhigen wollen, so wäre sie nicht mit dem Vorschlage herausgerückt, volle fünf Jahre lang keinen Nickel zu zahlen.

Sehr schön ist es, daß die Gesellschaft sich verpflichtet, in den „verbesserten" Straßen unterirdische Leitungen zu legen, auf der ganzen Strecke Schienen mit Rinnen anzuwenden, jeden Zug nur aus zwei Wagen bestehen zu lassen, die Motorführer im Winter gegen das Wetter zu schützen und über ihre ganze Linie hin Umsteigekarten auszugeben. Indessen vermißt man das sicherlich sehr wünschenswerthe Zugeständniß, daß sie eine genügende Anzahl von Zügen stellen und ihr Publikum nicht heringsartig verpacken wird. Auch von der Reinigung und Instandhaltung der von ihr benutzten Straßen ist nichts erwähnt, obwohl doch das in Chicago nicht gerade überflüssig ist.

Der Freibrief, welcher der General Electric Co. ertheilt worden ist, muß deshalb besonders scharf geprüft werden, weil er als Vorbild oder Muster dienen soll. Ihm werden die neuen Freibriefe aller anderen Straßenbahn=Gesellschaften nachgebildet werden, wenn die alten im Jahre 1903 oder 1907 ablaufen. So heißt es wenigstens jetzt. Es kann aber auch sein, daß die Bürgerschaft bis dahin lernt, einen Stadtrath zu wählen, in dem die Budler nicht die überwiegende Mehrheit haben. In diesem Falle könnte auch ein Bürgermeister, der das Erstgeburtsrecht der Stadt für ein Linsengericht verkauft hätte, nicht mit der Miene gekränkter Würde auf seine großartigen Errungenschaften hinweisen. Unter den heutigen Verhältnissen hat Herr Swift vielleicht ein Recht, sich als heldenmüthigen Vertheidiger der städtischen Interessen zu betrachten.

Verschiedene Kaffern.

Von der Barbarei hat sich bekanntlich die Menschheit in ihren Neigungen und Anschauungen, trotz aller technischen oder wissenschaftlichen Fortschritte, noch nicht allzu weit entfernt. Das zeigt auch wieder die nicht enden wollende Besprechung, die einem demnächst in New York stattfindenden Masken- oder Protzenballe gewidmet wird. Es wird allen Ernstes darüber verhandelt, ob ein geldstolzes Weib das Recht hat, $300,000 für ein einziges Fest zu verausgaben, nur um andere geldstolze Weiber noch zu übertrumpfen, oder ob es nicht geradezu ein Verdienst übermäßig reicher Leute ist, daß sie ihr Geld „unter die Leute bringen".

Wenn es ein Verbrechen wäre, andere Leute neidisch zu machen, so müßten gar viele Zuchthäuser erbaut werden. Nicht jede Dame kann ihre geliebten Freundinnen gleich mit $300,000 ausstechen, aber ein neuer Hut, ein Sealskin=Mantel oder drei Ringe auf jedem Finger erfüllen in den meisten Fällen denselben Zweck. Der Hauptgenuß an einem Gegenstande besteht für viele Leute in dem Bewußtsein, daß die Freunde und Bekannten so etwas nicht besitzen können. Wie die Bauern früher alle ihre Silberthaler an ihre Wämser anzunähen pflegten, so freut auch heute noch der Reichthum so Manchen nur dann, wenn er zur Schau getragen werden kann. Dieses Kaffernthum findet man besonders in Amerika, dem klassischen Lande der „neuen Reichen". Es ist namentlich auf der Straße anstößig, weil die amerikanische Straßentoilette so auffallend wie nur möglich ist, aber man begegnet ihm auch im Theater, in den Klubs und in Privatgesellschaften. Mit der Zeit wird diese Geschmacklosigkeit von selbst verschwinden, und es hat keinen Sinn, sich sittlich über sie zu entrüsten, aber bezeichnend ist es doch, daß die „großen" englisch=amerikanischen Weltblätter ganze Spalten zur Vertheidigung einer „Aristokratie" schreiben, welche die unglaublich plebejische Gewohnheit hat, von den Genüssen, die sie ihren Gästen anbietet, — den Preis zu nennen.

„Geld unter die Leute bringen", indem man es einfach verschwendet oder zum Fenster hinauswirft, ist vom volkswirthschaftlichen Gesichtspunkte aus kein Verdienst um die Gesellschaft. Den Patriarchen, die den Ueberschuß ihrer Heerden nicht verkaufen oder vertauschen konnten, mag es gut angestanden haben, recht viele Gäste einzuladen und ihnen Berge von Fleisch vorzusetzen. Das war damals die einzige anständige Verwendung des Reichthums, und auch in den ersten Feudalzeiten wurde die Freigebigkeit als oberste Tugend eines Schatzspenders gepriesen. Heutzutage aber lassen sich die Reichthümer als Kapital benutzen, d. h. zur Förderung der Produktion und des allgemeinen Wohlstandes. Es gilt für richtiger, Erwerbsgelegenheiten zu schaffen, als Almosen zu vertheilen, und wer sein Geld nur „todtzuschlagen" versteht, ist höchstens ein Prahler oder ein Hohltopf. Natürlich läßt sich die Grenze zwischen vernünftigem Lebensgenusse und wüster Verschwendung nur schwer ziehen, weil dem Einen $100 nicht mehr gelten, als dem Andern 10 Cents, wenn aber die Absicht, nur durch recht wüsten Aufwand von sich reden zu machen, klar zu Tage liegt, so soll man doch ein solches Kaffernthum nicht mit der Behauptung zu beschönigen versuchen, daß es für die armen Leute ein Segen ist.

Man soll also einerseits die ganz reichen Protzen nicht härter beurtheilen, als die weniger reichen, und man soll andererseits in ihren prahlerischen Kundgebungen keine Wohlthaten für die Menschheit erblicken. Der Kaffer, der mit Millionen um sich wirft, ist nur dem Grade nach verschieden von dem Kaffer, der lediglich aus Großthuerei Austern und Sekt bestellt, obwohl ihm Leberknödel und Bier bedeutend lieber wären. Wer nicht gerade durch die Brille des Neides sieht, wird mit dem großen Kaffer häufiger Mitleid haben, als mit dem kleinen.

Wohlthätigkeit.

Es ist schön und gut und läßt die Herzen guter Menschen höher schlagen, wenn in Zeiten besonderer Noth die weitherzige Wohlthätigkeit mit vollen Händen gibt, ohne zu fragen nach „Namen und Art", ohne das Woher und Warum erforschen zu wollen. Aber auch das hat seine zwei Seiten. Auch die hellleuchtende Medaille der nicht fragenden barmherzigen Wohlthätigkeit hat eine Kehrseite, deren Anblick unerfreulich und betrübend ist.

Die schnelle und großartige Antwort, welche vergangene Woche auf Mayor Swifts Hilferuf Namens der durch die große Kälte in höchste Noth gebrachten Armen und Unglücklichen wurde, war so herzerfrischend, wie sie am Platze war. Sie widerlegt in glänzender Weise die vielgehörte Behauptung, daß in unserm „Zeitalter des Dollars" Menschlichkeit und Nächstenliebe untergingen in der rücksichtslosen Jagd nach Gewinn, und kräftigt auf's Neue das Vertrauen auf das Gute, das Göttliche im Menschen. Das Herz unserer Bevölkerung hat da gesprochen, und unter den Umständen durfte wohl nur das Herz sprechen. Der Verstand mußte schweigen und räumte in diesem Falle wohl auch willig das Feld, aber vorher hätte er sich im Punkte der Armenpflege mehr geltend machen sollen und nachher — jetzt — sollte er in seine vollen Rechte eintreten. Nur durch ein Zusammengehen Beider können die besten Ergebnisse erzielt werden. Ergebnisse denen auf der einen Seite vielleicht das Strahlende der jüngstbethätigten Herzenswohlthätigkeit fehlt, die dafür aber auch nicht die dunkle, unerfreuliche Kehrseite zeigen.

Dieser Tage erklärte ein bekannter Bostoner, der den Namen Menschenfreund vollauf verdient, vor einer Versammlung „Chicago ist überlaufen von Armen (Paupers), deren Hierherkommen bezahlt wurde von einer mißleiteten Wohlthätigkeit. Die Lösung der Frage, wie den Armen zu helfen ist, bedingt vor allen Dingen die Anwendung derselben geschäftlichen Grundsätze, die Chicago zu dem großen Geschäftsmittelpunkt gemacht haben, der es ist."

Herr Robert T. Paine hat darin Recht. Durch Wohlthun der Art, wie es in vergangener Woche hier in Chicago ausgeübt wurde, wird dem Elend und der Armuth in der Stadt auf die Dauer nicht gesteuert. Es lockt nicht nur aus dem weiten Umkreise der Stadt Bedürftige und Gewohnheitsbettler an, es übt in seiner späteren Wirkung auch einen schlimmen Einfluß auf die ortsangesessenen Armen aus. Daß die Kunde von der großartigen Chicagoer Wohlthätigkeit einen starken Zuzug von Bedürftigen aus benachbarten Städten und Ortschaften veranlaßte, hat man schon in den letzten Tagen im Geschäftstheil der Stadt beobachten können. Trotz, oder richtiger infolge der großen Wohlthätigkeit wurde fast noch mehr gebettelt, als früher und zwar immer von Leuten, die erklärten, aus Indiana oder Michigan oder sonst woher gekommen zu sein, und die sich nunwohl auch noch zu etwas Baargeld berechtigt fühlten. Es dürfte aber der Stadt Chicago bei dem besten Willen nicht möglich sein, sämmtliche Bedürftigen des eigenen Staates und anderer Staaten zu befriedigen, und wollte und könnte sie es zeitweilig thun, so würde sie dadurch das Uebel nur vermehren, den Keim legen zu künftigem noch reichlicherem Elend.

Das fragenlose Geben ist, wie gesagt, schön, aber unklug. Es ist am Platze in Zeiten plötzlich gesteigerter Noth, aber es bringt mehr Schaden als Nutzen, wenn allgemein geübt. An seine Stelle muß dann die „organisirte", überlegende und abwägende Wohlthätigkeit treten, die auf eine dauernde Verminderung des Elends hinzielt, und solche Krisen, wie die letzter Woche, verhütet. Herr Paine zeichnete diese „organisirte" Wohlthätigkeit, die in Boston große Erfolge aufzuweisen hat, mit folgenden Worten: „Der Erfolg in Boston ist auf das freundschaftliche Zusammenwirken aller wohlthätig Gesinnten und auf die persönlichen Bemühungen derselben zurückzuführen. Wir lernten zu untersuchen, Auskunft einzuholen und dieselbe für künftige Fälle aufzubewahren. Wir kennen jetzt die Geschichte jeder bedürftigen Person in Boston. Das vertreibt Schwindler und gewerbsmäßige Bettler und macht das Anlügen nutzlos. Aber wir leisten auch thatkräftige Unterstützung. Dabei bestehen wir auf irgend einer Arbeitsleistung. Nur ausnahmsweise und in dringlichen Fällen geben wir Hilfe, die nicht durch Arbeit verdient wurde. Wir bezwecken (1.) dringende Noth zu lindern, (2.) unkluges Almosengeben zu verhüten, (3.) diejenigen, denen wir beistehen, zur Selbstständigkeit zu verhelfen, und (4.) Kinder vor dem Versinken in die hilflose Armuth in die Abhängigkeit von der Wohlthätigkeit zu bewahren."

Die Erfahrung lehrte Herrn Paine, daß durchschnittlich etwa 11 Prozent der Hilfesuchenden sofortigen Beistands bedürfen und mehr bekommen sollten, als ihnen in der Regel gegeben wird; daß etwa 20 Prozent zeitweilige Unterstützung brauchen, die ihnen in der Art gegeben werden sollte, daß sie dabei ihre Selbstachtung nicht verlieren; daß ferner 17 Prozent Unwürdige sind, die nicht arbeiten wollen und die von der Zuweisung von Arbeit schon abgeschreckt worden, und endlich, daß die verbleibenden 52 Prozent nur einer Arbeitsgelegenheit bedürfen, um für sich selbst sorgen zu können.

Dieser letzteren Klasse zu helfen, ist die schwerste Aufgabe, aber auch diese könnte zum Theil gelöst werden durch ein ehrliches Wollen, und wird sich zum Theil selbst lösen durch die Besserung der Geschäftslage. Arme der andern Klassen wird es immer geben, Arme, die nur aus Mangel an Arbeitsgelegenheit arm sind, sollte es nicht geben.

Eine Meisterin der Reklame.

Frau Clara F.... von New York, Rechtsbeistand u. s. w., hat's los. Sie hat den Vogel abgeschossen und den unwiderleglichen Beweis geliefert, daß alle Behauptungen, die Frau eigne sich nicht für die Rechtswissenschaft und Politik, nur schändliche Verkleinerungen mißgünstiger und neidischer Männerseelen sind. Sie versteht die Reklame aus dem „ff", und das ist doch die Hauptsache. Als junges „Frühjahrshühnchen", das sie — in ihrer Eigenschaft als Rechtsbeistand, wohlverstanden — noch ist, hat sie es doch fertig gebracht, sozusagen über Nacht die ganze Nation von ihrem Dasein in Kenntniß zu setzen, ihren Namen im ganzen Lande bekannt zu machen. Das Wie ist sehr einfach. Sie hat eine „Bill" entworfen, dieselbe der New Yorker Staatsgesetzgebung zugeschickt, einer Anzahl New Yorker Zeitungen ihr wohlgetroffenes Konterfei zugesandt und mit dem einen und andern milchbärtigen Reporter so „süß" und klug „getahlt", daß diese des Lobes voll sich hinsetzten und flugs in langen Artikeln alle Vorzüge der Bill des weiblichen Rechtsanwaltes auseinandersetzten. Dann hat sie den schönsten dieser Artikel mit der lieblichsten Wiedergabe ihrer selbst an sämmtliche Zeitungen des Landes geschickt, zugleich mit einem liebenswürdigen maschinengeschriebenen Brief, in dem dem Redakteur eines jeden Blattes und Blättchens die Hoffnung ausgedrückt wird, daß die epochemachende Bill der Frau Rechtsanwalt Clara seine und seiner „großen Zeitung" Unterstützung finden werde. Das muß doch ziehen, wenn auch nicht so recht klar ist, wie die "great newspapers" in Illinois, in Devils' Corner, Arizona, u. s. w. die Bill in der New Yorker Staatslegislatur unterstützen können.

Aber „das macht nichts aus". Frau Clara F.... wird in wenigen Tagen auch dem weltfremdesten Redakteur in Wyoming oder in Arkansas bekannt sein, und zwar vortheilhaft bekannt, strebt ihre Bill doch die „Vertheidigung der Hilflosen und Armen" an.

Die Vorlage, welche in der New Yorker Legislatur von einem gefälligen Senator, Namens Grady, bereits eingereicht wurde, strebt nämlich die Schaffung eines neuen Aemtchens an, das heißt eines neuen Aemtchens in jedem Kriminalgerichtshof des Staates. Frau Clara will neben dem „öffentlichen Ankläger" noch einen „öffentlichen Vertheidiger" sehen. „Die Schaffung eines öffentlichen Vertheidigers", sagt Frau Clara, „würde verhindern, daß Unschuldige „per Schub" in's Gefängniß geliefert werden — würde gewissenlose Advokaten, welche an den Gerichten herumhängen, verhindern, Verhaftete in ihre Finger zu bekommen und ihnen das Fell über die Ohren zu ziehen, ohne eine entsprechende Arbeitsleistung, und würde schließlich viele unschuldige Personen davon abhalten, sich schuldig zu bekennen, nur weil sie glauben, der Verurtheilung nicht entgehen zu können, und um möglichst leichten Kaufs davonzukommen, da sie doch die gegen sie erbrachte Anschuldigung nicht widerlegen können."

Das Alles ist — mit Verlaub — „Quatsch". Die Unschuldigen, die hierzulande „per Schub" in's Gefängniß geworfen werden, bestehen doch wohl nur in der Einbildung erregter Phantasien von der Sorte der Frau Clara, ebenso wie die armen Unschuldigen, die sich schuldig bekennen, weil sie keine Möglichkeit sehen, der Verurtheilung zu entgehen. Daß dergleichen geschehe, kann nur behauptet werden von Leuten, die unser Kriminalgerichtswesen nicht kennen, denn thatsächlich hat hier der eines Verbrechens Bezichtigte weit mehr Rechte als die Gesellschaft, die er muthmaßlich geschädigt hat, und an Vertheidigern hat es noch Keinem gefehlt. In der That zeugt die ganze Vorlage der gelahrten Frau Clara von einer ganz bedeutenden — Unkenntniß des bestehenden Gerichtsverfahrens und des Wesens des Staatsanwaltsamtes; denn der Staatsanwalt ist nicht nur öffentlicher Ankläger, sondern er wahrt auch die Interessen der Unschuldigen. Er ordnet und sichtet das Anklagematerial, das die Polizei herbeigeschafft hat, und wird erst zum Ankläger, wenn die Großgeschworenen die Anklage erhoben haben. Dann bestellt nicht nur das Gericht dem mittellosen Angeklagten einen Vertheidiger, sondern läßt jenem die „Wohlthat des Zweifels" auch ausnahmslos in ausgibigstem Maße zukommen, oft in so übervollem Maße, daß die Geduld der Bürgerschaft auf das Aeußerste angestrengt wird. Sachverständige haben deshalb schon oft ein schärferes Vorgehen anempfohlen und haben es getadelt, daß aus übertriebener Aengstlichkeit und Sorge um die „von der Verfassung gewährleistete Sicherheit von Leben und Freiheit" die Angeklagten zu viel Rechte und Vortheile eingeräumt werden.

Zu wundern braucht man sich nicht, daß die Frau Rechtsanwalt eine ganz andere Ansicht entwickelt, denn sie ist wohl eben nicht sachverständig. Die Bill soll wohl weniger ein Ausfluß der gemachten Beobachtungen sein, als ein Mittel, ihr Gelegenheiten zu solchen Beobachtungen zu verschaffen. Sie ist nur ein Reklamemittel, das der Frau Rechtsanwalt „Geschäft" bringen soll, dessen Aufgabe es ist, ihren Namen als Vorkämpferin für die Armen und Unglücklichen „populär" zu machen und ihr, wenn die Bill — was ja trotz ihrer Einfältigkeit nicht unmöglich ist — angenommen werden sollte, ein fettes Aemtchen zu verschaffen.

In der Kunst, die Armuth und das Unglück zu Reklamezwecken auszuschlachten, hat sich die Frau Clara als Meisterin gezeigt. — —

Zum Nobel'schen Testament.

Die jährliche Vertheilung der fünf Preise von je $50,000, die der Dynamiterfinder Alfred Nobel in seinem Testament für wissenschaftliche und gemeinnützige Zwecke angeordnet hat, wird allem Anschein nach auf mancherlei Schwierigkeiten stoßen, da das Testament über einzelne wesentliche Punkte keine Bestimmungen enthält. So fehlt zunächst jede Vorschrift, wem das Kapital gehören und wer die Verwaltung führen soll. Im Testament heißt es nur, daß das Kapital, von den Vollstreckern in sicheren Werthpapieren angelegt, einen Fonds bilden soll, dessen Zinsen an Diejenigen zur Vertheilung kommen, die sich die größten Verdienste um die Menschheit erworben haben. Angesichts der ungeheuren Summen, um die es sich hier handelt, ist es nicht zu verwundern, wenn sich die schwedische Presse sehr viel mit dem Testament und seinen Unklarheiten beschäftigt. Was die Verwaltung des Vermögens betrifft, so ist es wohl im Sinne Nobels, wenn der schwedische Staat das ganze, nach oberflächlicher Schätzung 10 Millionen Dollars betragende Vermögen in seine Obhut nimmt. Dies empfiehlt sich schon deshalb, weil außer der vom norwegischen Storthing einzusetzenden Kommission, die den Preis für die Friedensbestrebungen vertheilen soll, nur schwedische Körperschaften mit der Zuertheilung der Preise betraut sind. Auch die Nationalität Nobels rechtfertigt dies vollkommen, ebenso die großen Verdienste, die Schweden auf dem Gebiete der Wissenschaft aufzuweisen hat. Die Frage dürfte bei einigem Entgegenkommen aller Betheiligten verhältnißmäßig leicht zu lösen sein. Schwieriger ist die Preisvertheilung selbst. Die fünf Preise von je $50,000 (unter Umständen sogar noch größer) sollen also jährlich an die fünf „Würdigsten" vertheilt werden, die sich im vorhergehenden Jahre am meisten um die Menschheit verdient gemacht haben. Es ist kaum möglich, schon im nächsten Jahre die Tragweite einer Entdeckung oder Erfindung voll zu würdigen und zu beurtheilen, ob sich die Entdeckung als so nützlich erweist, daß sie mit einem der gewaltigen Preise belohnt werden kann. Hinsichtlich der Beurtheilung geistiger Erzeugnisse erinnerte unlängst eine schwedische Zeitung daran, daß Kant, wenn er jetzt lebte, unbedingt einen der Preise erhalten müßte; seinerzeit aber fand er Anfangs in den wissenschaftlichen Kreisen Schwedens eine so entschiedene Verurtheilung, daß er für sein Hauptwerk sicher keinen Preis erhalten hätte. Schwere Irrthümer bei der Zuertheilung eines Preises, wenn diese bereits im nächsten Jahre erfolgen soll, werden also unausbleiblich sein. Diese und andere Fragen bedürfen jedenfalls noch eingehender Erwägung, wenn die großen Summen, die Nobel der internationalen Wissenschaft zur Verfügung gestellt hat, zweckmäßige Verwendung finden sollen. Auch für den Fall, daß ein oder mehrere Jahre hindurch keiner der fünf Preise zur Vertheilung kommen kann, wenn keine Entdeckung oder Arbeit vorliegt, die ihn verdient, ist im Testament nichts gesagt. Hoffentlich wird es indessen gelingen, über alle diese Fragen eine Einigung zu erzielen.

Lokalbericht.

Wegen Verleumdung.

John Kruplowski, ein Mitglied der polnischen Gemeinde, deren Kirche sich an 17. und Paulina Str. befindet, ist von Joseph Thomas, einem Kirchenältesten derselben Gemeinde, wegen angeblicher Verleumdung auf $10,000 Schadenersatz verklagt worden. Wie in dem Klagedokument ausgeführt wird, hatte besagte Gemeinde im September v. J. einen Bazaar veranstaltet, und Thomas, als Vorsitzender des zuständigen Festausschusses, war damit beauftragt worden, die erforderlichen Materialien einzukaufen. Kläger will sich dieses Auftrages in bester Weise entledigt haben, aber trotzdem soll Kruplowski in einer am 21. Januar d. J. abgehaltenen Gemeindeversammlung den Ausschuß öffentlich beschuldigt haben, daß er einen Theil der angekauften Materialien unterschlagen habe.

Noch nicht identifizirt.

Bis jetzt hat man den Selbstmörder, dessen Leiche am Sonntag Abend in der Nähe der Eisenbahnbrücke in Grossdale aufgefunden wurde, noch nicht identifiziren können. Der entseelte Körper war fast im Schnee angefroren und eine kleine Kugelwunde an der rechten Schläfe, sowie der neben der Leiche liegende Revolver erzählten zur Genüge, was hier vorgegangen. Die Wäsche des etwa 35 Jahre alten Mannes ist mit „Cizek" gezeichnet, was vielleicht doch noch zur Feststellung seiner Persönlichkeit führen dürfte.

Beim Fensterputzen.

Michael Davin, der im „Hotel Grace" als Hausknecht angestellt ist, stürzte gestern beim Fensterwaschen aus der zweiten Etage auf's Straßenpflaster hinab und blieb unten wie todt liegen. Eine Polizeiambulanz brachte den Schwerverletzten schleunigst nach dem County=Hospital, woselbst die Aerzte konstatirten, daß Davin einen komplizirten Schädelbruch bei dem Unfall davongetragen habe. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Kurz und Neu.

* Der Milizsoldat Harry Martin wurde gestern Abend im Waffensaal des 2. Regiments von einem Schlaganfall betroffen. Man schaffte ihn in der Polizeiambulanz nach Hause.

* Unter der Anklage, der Schneiderfirma Schaub Brothers einen werthlosen Check im Betrage von $35 aufgehängt zu haben, ist gestern Wm. Cuthbert, ein Sohn des ehemaligen Besitzers des „Leland Hotels", in Haft genommen worden.

* Alex. Abel, Dave Dougherty, Frank Herdmiller und Andrew Nosner, die als Angestellte der „Fair" ihre Arbeitgeber systematisch bestohlen haben sollen, wurden gestern von Kadi Richardson den Großgeschworenen überantwortet.

* Die Schriftsetzer=Union Nr. 16 beschloß in einer sehr stark besuchten Versammlung, ihren Kampf gegen die Firma Donahue & Henneberry fortzusetzen. Für die Unterstützung arbeitsloser Mitglieder wurden $1000 angewiesen.

* In der Paulson'schen Wohnung, Nr. 1036 N. Francisco Straße, richteten Flammen gestern einen Brandschaden von etwa $100 an. Das Feuer brach späterhin zum zweiten Male aus, konnte aber auch dann wieder im Keime erstickt werden.

* In dem Befinden von Frl. Ollie Sullivan, die am Sontag Abend von ihrem Liebhaber Frank Lauer durch einen Revolverschuß schwer verwundet wurde, ist eine kleine Wendung zum Besseren eingetreten, doch hängt ihr Leben noch immer an einem Faden.

* Herr Lyman J. Gage wird in zwei Wochen von der Leitung der Ersten Nationalbank zurücktreten. Zu seinem Nachfolger ist Herr Forgan, der bisherige Vizepräsident der Bank, ausersehen, über welchen aber der ehemalige Präsident S. M. Nickerson als eine Art Vormund gesetzt werden wird.

C. R. Troost, Buchbinder,
30 Market Str., Ecke Randolph Str.

Karnevalistische Proklamation.

An die getreuen Vasallen Meines Reiches!

Vielgeliebte Narren und Närrinnen:

Ich, Allerhöchster Prinz Karneval, Beherrscher des großen Narrenreiches, thue hiermit kund und zu wissen, daß das lustige rheinische Volk von Chicago sich mit seinen närrischen Freunden am Sonntag, den 7. Februar '97, Abends 7 Uhr 11 Minuten in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., unter meinem Szepter zu versammeln hat. Auch haben Wir den Rath der 11er instruirt, alle Vorkehrungen zu treffen, um Unseren närrischen Unterthanen einen rechten Begriff Unserer hohen Weisheit zu liefern und an diesem Abend noch Zündenderes in Lied und Vortrag zu liefern, um so dem Verlangen Meiner Getreuen nachzukommen, welche sich bei der letzten Narrensitzung so famos amüsirt haben. Außerdem thun Wir kund und zu wissen, daß am 28. Februar die letzte Narrensitzung und am 13. März der große Preis=Maskenball des rheinischen Volkes unter Unserer närrischen Hoheit stattfindet.

Prinz Karneval, der Glückliche.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der North=Western Limited

nach St. Paul, Minneapolis und Duluth, ein prächtig ausgestatteter Zug von Compartment- und Standard Schlafwagen. Speisewagen und Coaches, verläßt Chicago täglich um 6:30 Uhr Nachm. via der North=Western Bahn. Office 208 Clark Straße. W. L. Kniskern, G. P. & T. A.

(Eingesandt.)

Werthe Redaktion!

„Hier ist die ganze Sache in einer Nußschale. Der durchschnittliche Schulbesuch der Kinder ist drei Jahre. Warum also von dieser kurzen Zeit noch täglich eine halbe Stunde abnehmen, um den Kindern Deutsch zu lehren. Die Zeit ist zu kurz für wirklichen Vortheil. Ich habe alle Schulen in meinem Distrikt besucht und konnte nie einen Schüler des achten Grades finden, der im Stande war, eine Unterhaltung in der deutschen Sprache zu führen. Und wenn sie könnten, was wäre der Nutzen? Jedermann hier spricht Englisch, und da ist nichts in der Welt, um das Kind in späteren Jahren für den Verlust des halbstündigen Unterrichts in irgend einem englischen Gegenstand zu entschädigen. Ich werde mich sicher bemühen, die nächste Bewilligung für Deutsch erniedrigt zu sehen, überzeugt, daß wir durch Annahme der New Yorker Methode Geld sparen können!" Trustee Rosenthal.

Wieder einmal muß also der deutsche Unterricht in den öffentlichen Schulen als Zankapfel dienen, damit der Steuerzahler doch ja glauben soll, daß sein Geld möglichst sparsam angewandt wird. Dieses Land, so unermeßlich reich an Holz, Kohlen und Mineralien, reich an arbeitswilligen Händen, die zu Tausenden und Abertausenden auf eine Gelegenheit hoffen und warten, nützliche Thätigkeit verrichten zu können, ein Land, gesegnet mit den verschiedensten Temperaturverhältnissen, geographisch günstig gelegen, frei vom erbten Adel und monarchischen Einrichtungen, ohne die drückende Last großer stehender Armeen, und doch kein Geld, um den Kindern des Volkes eine grundliche Erziehung zu geben.

Zwanzig Tausend Kinder finden angeblich keinen Platz in unseren Schulen; Handwerker aller Gewerbe sind beschäftigungslos, Fabriken stehen leer, alle Sorten Baumaterial sind vorhanden, um Schulen zu bauen, Lehrer für irgend welche Fächer sind bereit, Unterricht zu ertheilen, aber kein Platz für 20,000 Schüler.

„Gebt den Kindern ein wenig Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen für die Zeit von drei Jahren; laßt alle höheren Fächer fort, und Platz ist in Hülle und Fülle vorhanden." Vor hundert Jahren haben die Kinder ja auch nicht mehr gelernt."

Das ungefähr scheint der Grundgedanke des famosen Herrn Rosenthal zu sein.

Ist es aber wirklich wahr, daß die Schulen in dem Maße unzureichend sind? Könnten nicht die großen Hallen zweckentsprechend mitbenutzt werden, die in fast allen Schulen vorhanden sind und nur zwei oder drei mal im Jahre gebraucht werden! Sind die Ferien nicht ganz unverschämt lang? Warum wird den Kindern keine Gelegenheit gegeben, durch öffentliche Ferienschulen etwa Versäumtes nachzuholen? Warum wird jede Gelegenheit förmlich an den Haaren herbeigezogen, um die Schulen zu schließen. Jeder Vorwand ist recht, um den armen, überarbeiteten Lehrern Extra=Feiertage zu verschaffen, ja selbst das Reinigen der Schulen kann nicht immer während der langen Ferien geschehen.

Wenn zwanzigtausend Kinder keinen Platz haben, warum wird denselben nicht Gelegenheit gegeben, wenigstens Samstags die Schulen benutzen zu dürfen? Warum ist immer das Erste, zweite und Letzte, daß man den Unterricht verschlechtern will?

Warum?! Weil es scheint, als ob die Steuerzahler und Bürger nur zur Bequemlichkeit der Officehalter vorhanden sind!!

Da ich als Deutscher mir dieses Land freiwillig zur Heimath erkoren habe, so glaube ich auch damit die Verpflichtung übernommen zu haben, nach besten Kräften und Wissen Alles zu thun zur Wohlfahrt dieses Landes, und darum protestire ich gegen jede Verminderung des Unterrichts in irgend einem Fache.

„Jeder spricht deutsch in Hamburg", trotzdem wurde in den öffentlichen Schulen schon vor 25 Jahren Unterricht im Englischen ertheilt, vielleicht konnten auch diese Schüler „keine Unterhaltung in der englischen Sprache führen"; es wurde auch Unterricht in Chemie, Geometrie, Anatomie u.s.w. ertheilt; gewiß war der Unterricht in diesen Fächern nicht so vollständig, daß ein Kind mit 14 Jahren hätte Professor werden können, doch war der Unterricht genügend, um ein Verständniß für diese Wissenschaften herbeizuführen.

Jede Schule hatte einen vollständigen Turnplatz mit allen Turngeräthen; selbst alle Schulbücher, Tafeln, Schreibhefte, Federn u.s.w. wurden unentgeltlich geliefert, doch ist mir nicht bekannt, daß alle diese Auslagen dem Volke zu viel gewesen wären, im Gegentheil schuf man noch Gewerbeschulen 2c. Man ist eben der Ansicht, daß der beste Unterricht gerade gut genug ist.

Ist denn der Unterricht so unnütz wie dieser Herr angibt? Viele Deutsche gehen wieder in die Heimath zurück und auch Andere dürften das Deutsche bald nöthig haben, um in einem Lande fortkommen zu können, wo ein arbeitsfähiger und williger Mensch noch Gelegenheit hat, Beschäftigung zu erhalten.

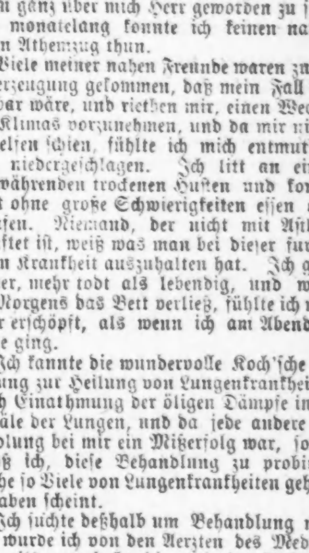
Nicht nur sollte der Unterricht im Deutschen und anderen Fächern erweitert werden, sondern auch andere Sprachen sollten gelehrt werden in solchen Gegenden, wo viele Einwohner einer anderen Nationalität wohnen. Um gute Menschen und Staatsbürger heranzuziehen, sollte möglichst jedes Kind die Sprache seiner Eltern gut erlernen. Jedem Kinde sollte Gelegenheit geboten sein, eine fremde Sprache außer der Landessprache zu erlernen, und den Eltern sollte man die Bürde abnehmen, alle paar Monate neue Textbücher kaufen zu müssen.

Freie Schulen, freie Bücher, aber Schulpflicht und genügend Schulen!

Die beste Erziehung ist gerade gut genug, auch für unsere Kinder.

Adolph Hautzke.

* Polizeirichter Kehoe überwies gestern den 30jährigen Wm. Hennessey, einen alten Zuchthausvogel, der Sonntag Nachmittag, wie bereits ausführlich an dieser Stelle berichtet, bei einem Einbruch in die Marple'sche Wohnung an S. Winchester Avenue auf frischer That abgefaßt wurde, unter $1200 Bürgschaft an die Grgßgeschworenen. Hennessey war erst kürzlich aus dem Zuchthause in Joliet entlassen worden.



Von Asthma und Lungenkrankheit geheilt.

Herr C. A. Born

erklärte auf Befragen: „Jetzt bin ich wieder Ich selbst, nach zehnjährigem langen Leiden. Obgleich ich im Stande war, mich herumzuschleppen, so konnte ich dieses doch nur mit großer Schwierigkeit thun, und befand mich fast fortwährend unter ärztlicher Behandlung, die mir jedoch, von welchem Arzte sie auch immer kam, nie gut that. Die schreckliche Krankheit, Asthma, schien ganz über mich Herr geworden zu sein, und monatelang konnte ich keinen natürlichen Athemzug thun.

„Viele meiner nahen Freunde waren zu der Ueberzeugung gekommen, daß mein Fall unheilbar wäre, und riethen mir, einen Wechsel des Klimas vorzunehmen, und da mir nichts zu helfen schien, fühlte ich mich entmuthigt und niedergeschlagen. Ich litt an einem fortwährenden trockenen Husten und konnte nicht ohne große Schwierigkeiten essen oder schlafen. Niemand, der nicht mit Asthma behaftet ist, weiß was man bei dieser furchtbaren Krankheit auszuhalten hat. Ich ging umher, mehr todt als lebendig, und wenn ich Morgens das Bett verließ, fühlte ich mich mehr erschöpft, als wenn ich am Abend zu Bette ging.

„Ich kannte die wundervolle Koch'sche Erfindung zur Heilung von Lungenkrankheiten, durch Einathmung der öligen Dämpfe in die Kanäle der Lungen, und da jede andere Behandlung bei mir ein Mißerfolg war, so beschloß ich, diese Behandlung zu probiren, welche so Viele von Lungenkrankheiten geheilt zu haben scheint.

„Ich suchte deßhalb um Behandlung nach und wurde ich von den Aerzten des Medical Councils untersucht, die allein das Recht haben, die Koch'sche Lungen=Kur anzuwenden und sie sagten mir, daß sie mich positiv heilen könnten, und da ich wußte, daß sie nie einen Fall mit dem Versprechen der Heilung übernehmen, der ungünstig liegt, so begann ich die Behandlung und werde nie vergessen, wie schnell ich mich besserte. Das Gefühl des Verstopftseins verschwand allmählich und in weniger als drei Monaten fühlte ich wie neu geboren. Ich habe jetzt neue Lebenskraft und statt elend dahin zu siechen, bin ich jetzt Energie und Lebhaftigkeit und thue meine Arbeit gern. Ich halte einen großen Groceryladen in 336 Racine Ave. Ich werde nun diese Behandlung immer loben, da sie mir so gut gethan hat. Ich sagte den Aerzten, daß wenn sie mich heilten, ich die Thatsache in den Zeitungen auf meine Kosten veröffentlichen würde und es gereicht mir zum Vergnügen, es jetzt thun zu können. Sprecht vor und sehet selbst, was diese Behandlung für mich gethan hat. Wenn Ihr meine Nachbarn und Freunde fragt, werden sie Euch sagen, daß C. A. Born die Wahrheit sagt. Denn ich glaube an Professor Kochs wunderbare deutsche Einathmung, wie sie von der Koch'schen Lungen=Kur, 84 Dearborn Straße, angewandt wird. Alle Arzneien, die ich in meinen Magen geführt habe, haben nichts genützt, denn ich glaube, die Medizin sollte in die Lungen gelangen, und es ist meine Erfahrung, daß Lungen=Medizin immer den Magen in Unordnung bringt."

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß unsere liebe Mutter Elisabeth Kutz im Alter von 55 Jahren nach langem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 12 Town Str., am 3. Februar. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Franz Kutz, Sohn.
Elisabeth Klein, Tochter.
Peter Klein, Schwiegersohn.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau Katharina Lang im Alter von 47 Jahren plötzlich im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 972 N. Paulina Str., Mittwoch, den 3. Februar, Vormittags 9 Uhr, nach dem St. Bonifazius Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen: Robert Lang, Gatte, nebst Freunden und Verwandten.

Gestorben: Bertha Strohm, im Alter von 35 Jahren, am 31. Januar, geliebte Mutter von Johanna, Erhard, Paulina, Max, Wanda und Otto Strohm. Beerdigung vom Trauerhause, 1239 N. Western Ave., um 1 Uhr am 3. Februar, mit Kutschen nach Waldheim.

17. jährlicher Maskenball

— veranstaltet von der —

Lily of the West Loge, No. 407, I. O. O. F.,

am Samstag, den 6. Februar, in der VORWAERTS TURNHALLE, 251-55 W. 12. St., n. Halsted

Fünf große lebende Bilder kommen zur Aufführung.

Saal=Tickets 50 Cts. Gallerie=Tickets 25 Cts.

Erste Ausstellung

— des —

deutsch=amerikanischen

Taubenzüchter - Vereins

vom 5. bis 7. Februar 1897,
in CHARLEY HOEHNS HALLE, 229 Orchard Str.
Taubenliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Spart ½

in Wäsche = Rechnungen!

Wir liefern hochfeinste Arbeit. Wir garantiren Euch sorgfältige Handhabung und prompte Ablieferung. Folgendes sind unsere Preise:

Hemden, 6c.... Unterzeug, 5c

Kragen, Manschetten, Socken, Taschentücher, 1½ Cents das Stück

$50,000 haben wir verausgabt, um unsere Wäscherei zu der bestausgestatteten in der Stadt Chicago zu machen. Unsere mit Dampf geheizten Plättmaschinen schonen die Faser und die Sachen halten noch ein Mal so lange.

„Domestic Finish" ist das modernste, doch stellen wir die Wäsche in jeder gewünschten Weise fertig. Wir bedienen unsere Kunden aufmerksam, schnell und billig. Schickt Eure Postkarte und unser Wagen wird Euer Bündel abholen.

THE EUREKA LAUNDRY CO.,

— Etablirt 1869. —

155-157-159 W. Madison Str.

Telephone Main 4572.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Symphonie-Konzerte.
Columbia.—El Capitan.
Gaiety.—Zenda's King.
Grand Opera House.—Francis Wilson in „Half a King."
Great Northern.—Heart of Maryland.
Hooleys.—Sign of the Croß.
McVickers.—The old Homestead.
Lincoln.—Schaft Nr. 2.
Academy of Music.—Black Patti's Troubadours.
Alhambra.—A Game of Wits.
Tivoli.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Schiller.—Vaudeville und Kinematographe.
Chicago Op. House.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
C. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tauke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geißpitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reiß, 311 E. North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 407 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schulke, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Ratziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 861 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. C. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 863 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elßner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhau, Apotheker, North und Western Ave.
C. Wedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. V. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wißhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hausen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
R. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
G. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.

Südseite:

Otto Colßau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Gibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2814 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Strurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Benz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Seltsame Duelle.

Zu welchen Widersprüchen die Duellfrage führt, das wird in einem neuen Buch — das „Duellbuch", von Kufahl und Schmied-Kowarzek, Leipzig — an vielen interessanten Beispielen dargethan. Der König Gustav Adolph war ein heftiger Gegner des Zweikampfes. Er sendete zwei Generalen, die um die Erlaubniß zum Zweikampfe baten, den Scharfrichter zu, mit dem Bedeuten, daß der Ueberlebende an Ort und Stelle geköpft werden solle. Als er jedoch dem Obersten Seaton im Zorn eine Ohrfeige gegeben hatte und der gekränkte Offizier auswandern wollte, holte er ihn an der Landesgrenze ein und bot ihm eine seiner Pistolen mit den Worten an: „Hier, wo mein Reich endigt, hier ist Gustav kein König mehr, hier will ich als Ehrenmann dem Ehrenmanne Genugthuung geben."

Dann steht da eine schnurrige Geschichte von der Herausforderung, die ein König von Schweden im siebzehnten Jahrhundert an einen andern König ergehen ließ. Karl IX. schrieb dem König Christian IV. von Dänemark: „Daß du nicht wie ein ehrlicher König, gehandelt hast.... Stelle dich daher, nach der alten Gewohnheit der Griechen, mit uns im freien Felde mit zwei deiner Kriegsbedienten zu einem Kampfe ein. Wir wollen dir gleichfalls in einem ledernen Koller, ohne Helm und Harnisch, blos mit dem Degen in der Faust, begegnen.... Wo du dich nicht einstellst, so halten wir dich für keinen ehrliebenden König, viel weniger für einen Soldaten." Der König von Dänemark erwiderte darauf grob und vorsichtig: „Wir hätten uns keines solchen Schreibens von dir versehen; aber wir merken, daß die Hundstage noch nicht vorbei sind und daß sie in deinem Gehirn wirken.... Du bist vielmehr eines guten Arztes benöthigt, der dein Gehirn zurechte bringen kann, als uns in einem Zweikampfe zu begegnen. Du solltest erst dich schämen, du alter Narr, einen ehrliebenden König anzugreifen."

Selbst im Kriegerstande wechselten im Verlauf der Zeit die Ansichten über das Duell. Blücher nannte es 1818 „eine unerlaubte und unehrenhafte Handlung". König Friedrich Wilhelm III. versicherte noch das Offizierskorps, das die Duelle verbannte, seines Wohlwollens. Aber einige Jahrzehnte später wurden drei Grafen Schmising-Kerssenbrock aus der preußischen Armee verabschiedet, weil sie — ohne vor einem Zweikampfe zu stehen — auf Befragen des Regiments-Kommandeurs erklärt hatten, „die Gebote der katholischen Kirche stünden ihnen höher als die Gebräuche der Gesellschaft, und sie wären daher nicht in der Lage, eine Herausforderung anzunehmen." Neben der Geschichte der Brüder Schmising steht dann wieder die einer anderen adeligen Familie. Drei Brüder v. Werefkin fanden in den Vierziger-Jahren den Tod im Zweikampfe.

Von den vielen zitirten Urtheilen über das Duell seien hier nur zwei wiedergegeben. Graf Pourtales nennt es den ärgsten Feind des Privatrechtes und der individuellen Sicherheit, Guizot bezeichnet es als den höchsten Triumph der Zivilisation. Die katholische Kirche verdammt den Zweikampf, und doch hatte der kanonisirte Ignaz von Loyola einen Mauren gefordert, um ihn von der Göttlichkeit Christi mit dem Schwert zu überzeugen.

Eine Affaire, die zwischen Bismarck und Virchow im Jahre 1805 spielte und endlich durch eine Erklärung Virchows gütlich beigelegt wurde, rief im preußischen Abgeordnetenhause eine großartige Auseinandersetzung hervor. Der Kriegsminister v. Roon sagte: „Die persönliche Ehre ist das Schönste des Menschen, dessen Sicherung ihm allein obliegt. Obgleich Soldat, bin ich keineswegs ein unbedingter Anhänger des beregten Auskunftsmittels; bin aber der Ansicht, daß ein Mann, der seine Ehre angegriffen glaubt, sich keinem Ausspruche zu unterwerfen habe."

Vier Jahre vor dem Zwischenfall Bismarck-Virchow hatte der Handel der Herren v. Manteuffel und Twesten die öffentliche Meinung sehr beschäftigt. Der Stadtgerichtsrath Twesten hatte in einer Broschüre den Freiherrn v. Manteuffel als Chef des Militär-Kabinetts heftig angegriffen. Manteuffel, der gegen Duellanten in der Armee immer streng vorgegangen war, forderte den Stadtgerichtsrath. Der Zweikampf fand bei Potsdam statt. General Manteuffel benahm sich merkwürdig. Er ließ seinen Gegner zuerst schießen, trat dann hart an die Barriere heran und forderte nochmals eine Ehrenerklärung. Twesten beharrte bei seiner früheren Erklärung, daß er wohl keine Beleidigung der Person bezweckte, aber seine Kritik der militärischen Einrichtungen aufrechterhalten müsse. Nun trat Manteuffel auf seinen früheren Standplatz zurück und schoß. Twestens Arm sank zerschmettert herab. Kurios waren auch die Kundgebungen der öffentlichen Meinung nach diesem Zweikampfe. Ein Organ der liberalen Partei erklärte, daß Twesten die Standesehre des Bürgerthums nicht gewahrt habe. Und wörtlich hieß es weiter: „Daß ein so gebildeter Mann wie Twesten nicht so gehandelt, deutet darauf hin, daß er schwach genug war, die Ehre seines zivilisirten Standes hintanzusetzen den bemitleidenswerthen unzivilisirten Vorurtheilen des Standes seines Gegners, und hierin hat er sich eine Schwäche zu Schulden kommen lassen, die öffentlich gerügt zu werden verdient." Da hört man plötzlich, daß eine Standesehre das Schlagen verbiete; bisher wurde aus der „Standesehre" immer das Gegentheil gefolgert. Nun machen beide Argumentationen den Eindruck der Willkürlichkeit, und wir sind im Grunde nicht klüger als zuvor.

Das ist aber schon der Ton, der jüngst im deutschen Reichstag so mächtig angeschlagen wurde. Allerdings Widersprüche an allen Ecken und Enden. Die Sozial-Demokraten sind bekanntlich Gegner des Duells — ihr größter Führer Lassale fiel im Zweikampf. So zeigt sich die Geschichte des Duells als eine Sammlung von Wunderlichkeiten. Ja, jeder Zweikampf ist ein Kuriosum, man mag welchen Fall immer herausgreifen. Bald macht die Nichtigkeit und bald die Schwere des Anlasses das Treffen zu einem merkwürdigen. Wohl zu den auffallendsten gehört ein Duell, das im Jahre 1885 zu Köln zwischen zwei Offizieren stattfand. Ursache war ein Streit über eine verwechselte Mütze. Nach zwölfmaligem Kugelwechsel wurde der eine Kämpfer in den Leib getroffen. Ein anderer Bericht sagt, daß dies erst im vierzehnten Gange geschah.

Heiteres Staunen mag ein Zweikampf erregen, der in Belgien zwischen dem französischen Major Grafen Malartie und einem hannover'schen Obersten stattfand. Die Herren hatten eine politische Meinungsverschiedenheit über Bismarck. Der Franzose schlug sich für Bismarck. Das Buch gibt die Zeit nicht an, wann dieser Streit sich abspielte; doch ist immerhin zu vermuthen, daß es vor dem deutsch-französischen Kriege war.

Kurios war auch ein an die ältesten Zeiten erinnernder Zweikampf im Jahre 1846 zu Münster. Zwei Offiziere waren beim Billardspiel in Streit gerathen. Das Ehrengericht verordnete den öffentlichen Kampf. Auf einem freien Platze der Stadt wurde eine Tribüne errichtet, auf der die Richter in voller Uniform Platz nahmen. Eine Schwadron Husaren und Fußvolk hielten die Neugierigen in Ordnung. Der eine Kämpfer wurde am Schenkel schwer verwundet. Sie versöhnten sich.

Und dieses Gottesurtheil begab sich in Deutschland zur Zeit, wo in England das Duell bereits für immer abgeschafft war. Der letzte englische Zweikampf war der zwischen den Lieutenanten Saton und Hawkey in Gosport. Saton wurde getödtet. Das geschah am 20. März 1845, und es war der letzte Tag dieser altritterlichen Gewohnheit in dem Inselreiche. Bis dahin schlug man sich in England mehr als irgend anderswo. Parlament und Presse thaten es den Offizieren gleich, Richter und Gelehrten hieben, stachen und schossen lustig darauf los. Der berühmte Fox besprach im Parlamente das vom Staate gebrauchte Pulver und bezeichnete es als schlecht. Er gerieth dadurch in einen Wortwechsel, der zu einer Forderung auf Pistolen führte.

Fox wurde von seinem Gegner durch einen Schuß in die Seite leicht verwundet, da feuerte er seine eigene Waffe nicht ab, sondern warf sie zu Boden und rief: „Sehen Sie, daß das Regierungspulver nichts taugt! Hätten Sie mit anderem geschossen, so wäre ich jetzt todt."

Pitt schlug sich als Minister-Präsident mit Tierney, dem Führer der Opposition. Alle großen Namen Englands waren in den Duellprotokollen zu finden. Canning und Lord Castlereagh, der Erste Lord des Schatzes Herzog von Wellington und Lord Winchelsea, später Sir Robert Peel und Joseph Hume. Als der Agitator O'Connell einmal einen Duellgegner erschossen hatte, gelobte er, sich nie mehr zu schlagen. Da übernahm sein Sohn Morgan O'Connell die Zweikämpfe des Vaters und hatte unter Anderen Benjamin Disraeli als Gegner. Die Ausrottung des Duells begann 1843. Oberst Fawcett war von seinem Schwager, dem Lieutenant Monroe im Duell erschossen worden. Merkwürdigerweise wendete sich aber die allgemeine Theilnahme nicht dem Getödteten zu, der in unerhörter Weise provozirt hatte, sondern dem Ueberlebenden, der sich nur unter dem Zwange des Vorurtheils zum Kampfe gestellt und demnach als gemeiner Verbrecher bestraft werden sollte. Denn das gesetzliche Verbot existirte bereits lange in England wie anderswärts. Neu war nur die Selbsthilfe der englischen Gesellschaft. Vom Prinz-Gemahl der Königin angefeuert, raffte sich eine vornehme „Anti-Duelling Association" zusammen. Mehr als fünfhundert Lords und Mitglieder des Unterhauses und ebensoviele Offiziere traten der neuen Sportgesellschaft sofort bei. Das Duell hörte über Nacht auf "chic" zu sein, und daran ist es stracks verendet. Der thörichte Lieutenant Saton, der zwei Jahre später zu Gosport fiel, war schon ein recht unmoderner Mensch; er starb an überlebten Anschauungen.

Und doch ist im duellfreien England der edle Typus des untadeligen Gentleman nicht verloren gegangen, und es gibt eine muthige, starke Jugend. In Verlust gerathen sind nur die Spitzfindigkeiten des point d'honneur, die in Frankreich sehr entwickelt sind.

— Stimmt. — Rechtsanwalt: Ich möchte Sie um Hinterlegung der Prozeßkosten bitten, denn ich habe das Prozeßverfahren — — Klient: Sagen Sie lieber den Prozeß verfahren!

— Kindlich. — Der kleine Karl hat von seiner Mama Schläge bekommen und klagt seiner Großmutter sein Leid. Doch diese weist ihn ab mit der Bemerkung: Eine Mutter darf ihre Kinder schlagen. In Karls Augen leuchtete es auf und er sagte: Darf eine Mutter ihre Kinder immer schlagen? — Ja. — Bist Du ihre Mutter. — Gewiß. — Hau' sie!

Lokalbericht.

* Die „Cook County Democracy" trifft großartige Vorkehrungen für ihren am 27. Februar in den benachbarten Waffenhallen der Battery „D" und des zweiten Miliz-Regimentes stattfindenden großen Maskenball. Am Tage nach dem Ball wird der Cook County Democratic Marching Club einen Ausflug nach New Orleans antreten, um dort der Fastnachtsfeier beizuwohnen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Wilson Ave., 100 Fuß östl. von Perry Ave., 30×91, H. C. Wood an J. T. Fraser, $4,000.
Union Ave., 125 Fuß südl. von 122. Str., 10.9×123.24, A. Snyder an M. Johnson, $1,200.
Noble Ave., 225 Fuß westl. von Hoffman Ave., 25×115, C. Balas an F. Mietke, $1,550.
Monroe Ave., 200 Fuß nördl. von 66. Str., 50×100, W. Wyles an T. A. Beckett, $3,750.
35. Place, 193 Fuß westl. von Halsted Str., 25×147, J. Boncyzk an A. Boncyzk, $1,500.
Michigan Ave., 168 Fuß nördl. von 31. Str., 22×100, J. H. Whittemore an J. E. Emblem, $9,500.
Taylor Str., 150 Fuß östl. von S. 43. Ave., 50×129, E. F. Snyder an W. J. Roß, $1,500.
Lot 1, Santefords Subd. von 5 Acres, Nordost-Ecke, nordw. ¼, südw. ¼, 22, 37, 14, C. Johnson an J. Brinckhoff, $2,500.
110. Place, 50 Fuß östl. von Princeton Ave., 50×121¼, P. Freeman an L. Freeman, $2,500.
Ogden Boulevard, 125 Fuß nordöstl. von Turner Ave., 25×125, E. B. Eger an J. Wood, $8,000.
Adams Str., 75 Fuß westl. von S. 40. Ave., 25×121¼, K. B. Plumb an M. W. Keeler, $2,400.
Adams Str., 25 Fuß östl. von S. 41. Ave., 35×121, S. Young an W. J. Gilbert, $1,200.
Market Str., 267 Fuß nördl. von Schiller Str., 25×102, H. Michel an D. und L. H. Louderoad, $1,500.
Ada Str., 215 Fuß nördl. von 62. Str., 25×116, C. E. Ave an J. S. Budd, $3,500.
Commercial Ave., 50 Fuß nördl. von 96. Str., 25×138½, H. Weinberg an T. C. Sawyer, $2,500.
Dearborn Str., 731 Fuß südl. von Garfield Boulevard, 24×98, G. W. Cummings an D. Mackenzie, $4,700.
W. 12. Place, 168 Fuß westl. von Wood Str., 24×125, Second Chicago B. L. Homestead Ass'n. an B. C. O'Laughlin, $2,700.
Harvard Str., 200 Fuß östl. von S. 42. Ave., 25×129.7, M. in C. an die Young Men's Savings L. and B. Ass'n., $2,400.
Groß Ave., 175 Fuß nördl. von 94. Str., 50×125, C. H. Allison an S. T. Carper, $1,300.
51. Place, 216 Fuß östl. von Morgan Str., 25×124, E. Mehrings an M. F. Mehrings, $2,500.
Central Park Ave., 48 Fuß nördl. von LeMoyne Str., 48×121, M. in C. an A. L. Stoltenberg, $1,096.
Talman Ave., 118 Fuß südl. von Bloomingdale Ave., 24×125, derselbe an J. Koehler, $2,400.
Oakley Ave., Nordwest-Ecke Montana Str., 48×100, derselbe an die Wacker & Birk Brewing Co., $1,435.
Elston Ave., Südost-Ecke Wisconsin Ave., 66×134½, O. Lambeau an A. Nuß, $1,200.
Normal Parkway, 53 Fuß östl. von Stewart Ave., 40×171, Mutual Union L. and B. Ass'n. an C. Buehaum, $6,000.
Aberdeen Str., 97 Fuß nördl. von 68. Str., 50×124, L. F. Loverin an J. W. Miller, $5,000.
Dasselbe Grundstück, J. W. Miller an H. F. Hogan, $5,000.
Monroe Ave., 291 Fuß westl. von 61. Str., 25×177, M. Uiher an M. Stoll, $2,500.
Allport Str., 100 Fuß südl. von W. 18. Str., 25×125, B. Kratochvil an A. A. Beseln, $13,000.
Turner Ave., 100 Fuß südl. von W. 21. Str., 25×125, R. Anders an A. Van Vleet, $5,000.
Homan Ave., 48 Fuß nördl. von Belden Ave., 24×125, T. F. Murphy an F. Phillips, $1,000.
W. 63. Place, 132 Fuß östl. von Butler Str., 30×128, H. J. Mills an M. F. Miller, $3,000.
Sangamon Str., 73 Fuß nördl. von 65. Str., 31¼×124.65, L. Johnson an G. Anderson, $1,300.
Berenice Ave., 141 Fuß östl. von Robey Str., 50×125, C. B. Camp an C. Haut, $1,600.
Jackson Str., Nordwest-Ecke Troy Str., 100.9×175, H. M. Gronwold an J. C. O'Connell, $8,600.
Center Str., 42 Fuß östl. von Howe Str., 25×132, T. Wright an G. Lill, $2,100.
Ashland Ave., 250 Fuß nördl. von Grace Str., 25×124¼, E. Wichmann an M. Binder, $1,650.
Aberdeen Str., 180 Fuß südl. von 66. Str., 25×124.52, F. Nowak an C. H. Allison, $2,300.
Langley Ave., 50 Fuß nördl. von 49. Str., 25×124, S. H. Craig an A. L. Dickey, $7,500.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Frank A. Gunther, Ida Wiskhoff, 37, 21.
Hiram H. Green, Elsie Mitchell, 25, 18.
Claud Wright, Lizzie Scholing, 24, 21.
Vito Delorelo, Selvina DeVille, 29, 20.
James L. Reid, Theresa Lefeber, 32, 29.
Henry Roper, Emilie Bliese, 23, 18.
Bernard Baer, Lizzie S. Harris, 33, 25.
Thomas W. Davis, Ary Perry, 43, 22.
Antonino Castro, Salvatora Campagna, 22, 16.
Robert H. Maffit, Edith L. Hill, 28, 35.
Christoph Armbenster, Eliz. Armbenster, 27, 26.
Morris Glosser, Rose Janowicz, 26, 20.
William White, Hannah Wilson, 33, 34.
Lewis Kuda, Kathrine Craterfield, 24, 21.
J. Frank Beattie, Carrie M. Griffith, 34, 25.
Thomas Gerson, Jozefa Paszkowska, 27, 21.
Charles A. Lawson, Jennie B. Anderson, 22, 18.
William A. Farquhar, Marion Peck, 35, 24.
Joseph Dochterman, Elisa Lubeck, 23, 31.
Vaclav Brynda, Rozalie Klima, 21, 20.
David Jones, Lillie Fowler, 22, 25.
Connor Flynn, Rose M. Donnellan, 28, 23.
Anton Borski, Franziska Truna, 22, 21.
John P. Machan, Rose T. Klasek, 22, 31.
Mons Nelson, Annie M. Johnson, 26, 25.
Samuel Livingston, Sadie Mayer, 24, 20.
Ernest L. Ferguson, Myrtle M. Linville, 31, 25.
Henry B. Deke, Annie B. Schmidt, 23, 22.
Rocco Zunndo, Rosina Appollaro, 24, 18.
Wanrzyn Czelusta, Eva Galata, 26, 20.
Harry G. Heatherly, Catharine Lantry, 25, 33.
Helleck Helleckson, Emma Berger, 32, 23.
Adolph Graupounder, Mary Müller, 29, 25.
Michael Jennings, Hattie Maurer, 45, 42.
Albert C. Shermerhorn, Rose Tubor, 36, 28.
Edward J. Miller, Ulrica W. Wilff, 33, 25.
William H. Schaaf, Louisa Sautter, 28, 26.
Ernest Kraß, Christine Morgenstern, 27, 36.
Stanley Schultz, Agnes Arich, 24, 20.
Henry A. Beaman, Ella Bergler, 38, 27.
Samuel Hundley, Elizabeth Harris, 34, 21.
Richard Smith, Julietta Boardman, 47, 46.
Michael Plenhosz, Maryanna Mika, 28, 23.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. Belsky, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 83 W. 16. Str., $1,200.
Gust. Erickson, 1stöck. Frame Cottage, 530 Farragut Str., $1,000.
William Feusel, 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 281 E. North Ave., $4,500.
J. A. Usher & Co., 3stöck. und Basement Brick Flats, 6017 Monroe Ave., $9,000.
S. G. Stoll, 3stöck. und Basement Brick Flats, 6019 Monroe Ave., $9,000.
A. Meyer, 1stöck. und Basement Brick Front Anbau, 3700 Winchester Ave., $1,500.
F. Born, 1stöck. und Basement Brick Anbau, 2940 N. Clark Str., $1,500.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

John Hildebrand, 711 Larrabee Str.
Wilhelmine Butzen, 1147 W. 13. Str.
Wilhelm Kortmann, 490 N. Marshfield Ave., 43 J.
Caroline Kuehne, 176 W. 48. Str., 28 J.
Minna Heise, 10250 Vincennes Ave., 21 J.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Marktbericht.

Chicago, den 1. Februar 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00–$1.25 per Faß.
Blumenkohl, $3.00–$3.50 per Faß.
Sellerie, 10–40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25–35c per Pfund.
Zwiebeln, 75–90c per Bushel.
Rüben, rothe, 40–50c per Faß.
Kartoffeln, 18–26c per Bushel.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 75c–$1.00 per Dutzend.
Tomatoes, 20–30c per Bushel.
Spinat, 35–40c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7–8c per Pfund.
Truthühner, 10–12½c per Pfund.
Enten, 10c per Pfund.
Gänse, 8–9c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 20–30c per Bushel.
Hickory, 60–75c per Bushel.
Wallnüsse, 30–40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 20c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 14c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.35–$3.63½ per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300–1700 Pf., $4.00–$5.25.
Kühe und Färsen, $2.00–$3.25.
Kälber, von 100–400 Pfund, $2.90–$6.00.
Schafe, $3.50–$3.90.
Schweine, $3.40–$3.50.

Früchte.
Birnen, $1.25–$3.50 per Faß.
Bananen, 75c–$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.00–$4.50 per Kiste.
Ananas, $2.75–$3.00 per Kiste.
Aepfel, 50c–$2.00 per Faß.
Zitronen, $1.50–$2.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Januar 72½c; Mai 74½c.

Winter-Weizen.
Nr. 3, hart, 85–87½c; Nr. 2, roth, 84½–85½c.
Nr. 3, roth, 81–84c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 22½–23½c; Nr. 3, gelb, 20½–21c.

Roggen.
Nr. 2, 33½–37c.

Gerste.
Neue 24–35c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19–20c; Nr. 3, 16½–19½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00–$9.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00–$7.50.

Vierzigstes Stiftungsfest.

Am kommenden Samstage, den 6. Februar, feiert die Harmonia-Loge Nr. 221, J. O. O. F., die zweitälteste deutsche Loge vom Oddfellow-Orden, in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Straße, ihr vierzigjähriges Stiftungsfest. Die Harmonia-Loge zählt zu ihren Mitgliedern viele der geachtetsten deutschen Bürger und Geschäftsleute Chicagos; sie besitzt ihr eigenes Hallen-Gebäude und hat seit der Zeit ihres Bestehens unendlich viel Gutes gewirkt. Für das Stiftungsfest hat das aus den fachkundigsten Logenmitgliedern bestehende Arrangementskomite ein ausgezeichnetes Programm aufgestellt, das sicherlich alle Besucher im höchsten Grade befriedigen wird. Die zahlreichen Freunde und Gönner der „Harmonia" sollten es deshalb nicht versäumen, sich am nächsten Samstage vollzählig zum Geburtstage derselben einzufinden.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Schneider. Stetige Arbeit. 1694 N. Whipple Str.

Verlangt: Ein guter, ehrlicher, deutscher Mann als Porter im Saloon. Muß gute Empfehlungen haben. Adr. D. 468 Abendpost.

Verlangt: Starker Junge, in Bäckerei zu helfen. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider an Hosen, Westen und Repairing. Beständige Arbeit. J. Ikert, 4207 S. Halsted Str.

Verlangt: Mann, der für gutes Heim nebst etwas Taschengeld Pferd und etwas Hausarbeit besorgen will. 2952 Wallace Str.

Verlangt: Butcher, einer der Shoptenden und Sommerwurst stopfen kann. 601 31. Str.

Verlangt: Guter Carriage-Driver, unverheirathet. 4829 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Mann, um Meat-Market zu führen. 3700 Hermitage Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, gut gekleidet, der englischen Sprache und Schrift mächtig. Leichte Arbeit. 192 Randolph Str.

Verlangt: Porter. Muß am Tisch aufwarten können. Nur einer der sein Geschäft versteht, braucht sich zu melden. 84 W. VanBuren Str.

Verlangt: Färber und Cleaner. Nachzufragen 643 S. Canal Str.

Verlangt: Ein guter Junge im Barbergeschäft. Einer der etwas vom Geschäft versteht wird vorgezogen. 3557 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann zum Geschirrwaschen und als Porter. 108 W. Harrison Str.

Verlangt: Guter Mann für Küchenarbeit. $10 Monat. 60 S. Desplaines Str.

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Erfahrene Frau, um Wrappers und Röcke zu machen. 100 E. 22. Str. dmi

Verlangt: Geübte Maschinenmädchen an Cloaks. Nur solche mit Erfahrung. 423 W. Division Str. H. Schwabe.

Verlangt: Gute Baister an feinen Shopröcken. 518 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: 3 Handmädchen an Shopröcken. 375 W. Division Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 127 Jane Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 293 Dayton Str. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 339 Wabansia Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 56 Sheffield Ave. md

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 1818 N. Oakley Ave., nahe Belmont Ave. jmdi

Verlangt: 4 gute Maschinen-Mädchen, die an Hosen nähen können. 1297 W. 17. Str. 27jalw

Verlangt: Mädchen zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Drei in der Familie. 381 Mohawk Str., 3. Stock, Nordseite. dmi

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 129 Fullerton Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen, auf ein Kind aufzupassen. 275 E. 46. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 2424 Montana Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1367 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. Muß deutsch sein. 4541 Greenwood Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4720 Ashland Ave.

Verlangt: Aeltere Frau tagsüber bei einer kranken Person. 710 Noble Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. 372 Garfield Ave. dmi

Verlangt: Eine ältere alleinstehende Frau für ein 3 Monate altes Kind und leichte Hausarbeit, für kleine Familie. 584 N. Lincoln Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3. 1450 Newport Ave., 3. Flat.

Verlangt: Eine ältere Frau, welche mehr auf gutes Heim wie auf hohen Lohn sieht. 156 Fremont Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. Eines das gut kochen kann für 3 Personen. 111 Wells Str., im Store.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Täglich bis Nachmittag. 307 E. Chicago Ave., 2. Glocke.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau für Hausarbeit. Muß kochen und backen können. $3 die Woche. 388 Milwaukee Ave., 1. Flat.

Verlangt: Köchin für Boardinghaus, Mädchen für einige Arbeit. 13 North Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen. Muß englisch sprechen, für allgemeine Arbeit und zum Kochen. $4 die Woche. Stetige Arbeit. 53 Humboldt Boulevard.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen, welches allgemeine Hausarbeit versteht. Neuer Pavillon im Humboldt Park.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 53 Florimond Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für Kinder. Keine Wäsche. 36 Eigel Str.

Verlangt: Ein arbeitsames Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. Gute Heimath. 3330 S. Park Ave.

Verlangt: Frau zum Reinmachen im Store. 2153 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ordentliches deutsches Dienstmädchen für Hausarbeit, welches kochen kann, in kleiner Familie. Zu erfragen bei Mrs. Mielke, 721 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, die in Wirklichkeit alle Hausarbeiten verstehen, finden stets gute Plätze bei gutem Lohn. Mrs. Julius Heß, 515 Sedgwick Str. 12ja,ddjalm

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 95 Fowler Str. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3410 State Str. mdmi

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. Muß waschen und bügeln können. Guter Lohn. 498 LaSalle Ave. mdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 697 S. Jefferson Str. mdi

Verlangt: 100 Mädchen. 573 Larrabee Str. Stellenvermittelungsbureau. 30jalw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. —7jeb

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15aplj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 24no*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 161 S. Halsted Str. dmi

Verlangt: Ein nettes 14–15jähriges Mädchen als Kindermädchen. 3249 Vernon Ave.

Verlangt: Sofort 3 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. P. A. Großmann, 591 N. Lincoln Str., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 484 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 417, 45. Str., nahe Champlain Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge, 15 Jahre alt, möchte das Grocer- oder Butcher-Geschäft erlernen, bei niedrigem Lohn. Adr. F. 546 Abendpost. dmd

Gesucht: $20 zahle ich Demjenigen, der mir Stelle als Nacht-Watchman oder sonst annehmbaren Platz verschafft. A. 23 Abendpost.

Gesucht: Ein tüchtiger junger Hufschmied, nimmt auch andere Arbeit, sucht Stelle. Bitte zu adressiren W. Frase, Austin, Jll.

Gesucht: Tinner sucht irgendwelche Beschäftigung. H. Mosjack, 734 Clybourn Ave.

Gesucht: Stellung als zweiter Bartender. Adr. A. 20 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht irgendwelche leichte Beschäftigung. Adr. A. 14 Abendpost. mdm

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau sucht Familienwäsche ins Haus zu nehmen. 3406 South Park Ave., 2. Flat.

Gesucht: 2 Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit als Kindermädchen oder für zweite Hausarbeit. 4916 S. Wood Str.

Gesucht: Eine anständige Frau, bewandert in Allem, gut im Nähen, sucht Stelle als Haushälterin bei anständigem Wittmann, auch Kinder. 166 N. Halsted Str., 2 Treppen, hinten.

Gesucht: Deutsches starkes Mädchen sucht einen Platz für Hausarbeit. Boardinghaus vorgezogen. Wünscht zu Hause zu schlafen. 726 Lincoln Ave., Kopf. dmi

Gesucht: Eine Frau sucht außerhalb zu waschen. Adr. F. 550 Abendpost.

Kleidermacherin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. $1.00 per Tag. 231 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei einem anständigen älteren Herrn. Kann in irgend einem Geschäft mithelfen. Adr. C. 338 Abendpost.

Gesucht: Ein junges starkes Mädchen sucht Stelle bei guter deutscher Familie, am liebsten für Hausarbeit und im Store mitzuhelfen. Nachzufragen 30 Howe Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Blacksmith-Shop, krankheitshalber, guter Platz, Miethe $8. Billig. Nachzufragen bei Christ. Moertel, 3568 Archer Ave.

Zu verkaufen: Furnished Room Haus, beste Gegend an der Nordseite, 26 Zimmer, alles besetzt, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Adr. F. 552 Abendpost. ddja

Zu verkaufen: Ein guter Ecksaloon, wegen Todesfall, billig. Nachzufragen 154 Clybourn Ave.

$75 kauft halbes Interesse in einem guten Manufacturing Geschäft. Adr. C. 337 Abendpost.

Suche zum 15. Februar Stelle in Milch-Depot an Westseite. Adr. F. Lord, 469 Fifth Ave. mdm

Zu verkaufen: The Genesee Restaurant. 29 N. Clark Str. Umstände halber billig. 10 Jahre etablirt. mdmi

Zu vermiethen: Kleiner Butchershop ohne Einrichtung, billig. Gute Kundschaft. Adr. J. 807 Abendpost. jmd

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Billig, 4 Zimmer Wohnung. — Schreiner oder Painter kann Miethe abarbeiten. 155 Dayton Str., Will.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an einen anständigen jungen Mann, mit Heizung, Gas und Bad frei. Referenzen. Linde, 384 Mohawk Str., Nordseite. dmi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 3 junge Leute suchen 2 freundlich möblirte Zimmer in der Nähe von Grand Ave. und Robey Str. Adr. C. 336 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: 2 leichte Pferde, Topwagen mit kompletem Geschirr, auf Abzahlung. Adr. J. 808 Abendpost.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde mit Geschirr, Farmwagen, 1 Springwagen. 975 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein schönes gutes Pferd für Buggy oder Delivery, billig. 3616 Winchester Ave. 2feblw

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 8jalm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mj*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein schönes Upright Piano (Cabinet Grand), 1 Parlor-Set, Bedlounge u. s. w. Abreise halber billig. 1906 N. Marshfield Ave., 1. Flat, Lake View. ddja

Nur $90 für ein feines Kimball Upright Piano; auch an monatliche Abzahlungen, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 2felw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Eine Wäsche-Mangel. 104 Sherman Str., Mrs. Knaak.

Fixtures für Grocery- und Butcherstores und andere Geschäfte. Größte Auswahl und billigste Preise. Rosener & Co., 2254 State Str. mdi

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Billig zu verkaufen: Bettzimmer-Set mit Springfeder-Matratze, und vollständiges Schreinerwerkzeug. 193 E. Washington Str., Zimmer 31.

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gut erhaltene Nähmaschine. $4. 363 N. Market Str., Basement.

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junger Mann mit gutgehendem Restaurant sucht einen ehrenhaften Partner oder Partnerin mit wenig Geld. S. 13 Abendpost. dmi

Ein junger Mann wünscht sich an einem rentablen Geschäfte mit $50—$70 zu betheiligen. Adr. C. 341 Abendpost.

Partner verlangt mit $300—$400 für ein sehr rentables, eingeführtes Geschäft. Adr. A. 17 Abendpost.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Eine alleinstehende Wittwe, Ausgangs der Vierziger Jahre, mit einem guten Geschäft, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn zu machen, nicht unter 50 Jahren, welcher einen guten Charakter hat und ein gutes Heim bieten kann. Nur ernstgemeinte Antworten erbeten. Keine Agenten. Adr. A. 19 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddja*

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren oder gestohlen: Ein Fox-Terrier, auf den Namen „Spot" hörend. Besondere Kennzeichen: Schwarz und braun gefleckt auf Stirne, Kopf und Ohren. Schwarzer Streifen auf dem Rücken, im Schwanze verlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Geo. W. Claussenius, 5 Crilly Place.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Farmland! Farmland! —

— Hartholzland! —

Gelegen in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, und ist zu verkaufen durch eine alte, wohlbekannte Firma, welche schon an über zweitausend Farmer Land verkauft hat, und jetzt noch im Besitze von etwa 45,000 Acker schönen Landes ist, welches sie zu dem billigen Preise von $5.75 bis $9.00 per Acker, und unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf anbietet.

Jetzt ist es Zeit, sich Auskunft über Land zu verschaffen, um sich für das Frühjahr vorzubereiten, und es wird sich gewiß bezahlen, alle mögliche Auskunft über dieses Land einzuholen, bevor man anderswo kauft. Da bereits viele Leute aus Chicago von dieser Firma gekauft haben und mehrere von denselben noch in Chicago wohnen, kann man sich leicht bei ihnen erkundigen. Namen und Adressen sind auf Verlangen erhältlich.

Ein illustrirtes Buch, herausgegeben von der Marathon County Einwanderungsbehörde, wird frei versandt. Dieses Buch gibt zuverlässige Auskunft über die Vortheile, Hilfsquellen, Lage, Bevölkerung, Wasser, Bodenbeschaffenheit, Klima, industrielle Verhältnisse, Kirchen, Schulen u. s. w.

Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company, Wausau, Wis.", oder geht und sprecht mit ihrem Agenten J. H. Koehler, welcher am Montag, den 15. Februar, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends in seiner alten Office im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave., zu sprechen sein wird. 16ja,ddj,lm

(Beim Schreiben erwähne man, bitte, die Abendpost.)

Heimstättensucher, schließt Euch der deutschen Ansiedlung Germania in Arkansas an. Land kostet $2.50 bis $5 per Acker, eine Gold- und Silbermine soeben entdeckt. Kommt und überzeugt Euch selber. M. Ohls, Dalark, Dallas County, Arkansas. ddja2w

Gesucht: Das beste Haus und Lot für $3000. Habe Baar und Lot. Keine Agenten. Adr. D. 460 Abendpost.

Muß sofort verkauft werden! Lot an Wellington Ave., 25×200, nur ½ Block von elektrischer Car. — Preis $550. Werth $750. Nehme Pferd und Buggy als Theilzahlung, oder verkaufe billiger, wenn die Hälfte baar bezahlt. John Heim, 748 Belmont Ave.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5mz*

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos u. Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. In den letzten zehn Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 11*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mjlj

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 21jalm

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 27ja3w

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 29ag,jdd*

Zu verkaufen: $1600 erste Hypothek, 6%, $870 zweite Hypothek 7% an Chicago Property. 568 Wells Str.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethe, Board Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether herausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 29jalm

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cents, Dresses $1. Winterüberzieher zu verkaufen. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater). 6jalm

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. Komites erhalten Anzüge frei, für die Erlaubniß Masken auf ihren Bällen zu verkaufen. Wir verkaufen alle Sorten Masken und Trimming, sowie Sterne, Goldbesatz, Schellen, zu Wholesale Preisen. Columbia Theatre, 110 E. Monroe Str. 6jalm

Patente: B. Singer, Patentanwalt. 56 Fifth Ave. 1feblw

Mrs. Margaret wohnt jetzt 642 Milwaukee Ave. 5jalm

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Williams, Linden, Dempsey & Gott.
Advokaten und Rechtsanwälte. Rechtssachen jeder Art.
1107 Ashland Block, Ecke Clark und Randolph Str.
Auskunft gratis. 16jalm

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 4. 9alm

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 38nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten nach den neuesten Methoden schnell und sicher geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 9dlj

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. A. Becker, 223 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Rehbo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becker, 590½ N. Clark Str.
H. F. Kaub, 867 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Decker, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 255 Division Str.
A. W. Eislund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
A. C. Nelson, 334 Division Str.
A. C. Backe, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
B. Balz, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Wehner, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McGarin, 790 Halsted Str.
C. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Branck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
C. Lehmann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Dukman, 632 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
L. Kugler, 310 N. Market Str.
Frau Kepler, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpfki, 282 North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
H. Ziehm, 339 E. North Ave.
H. Roevenack, 390 North Ave.
Max News Store, 239 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
M. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. E. Slomer, 695 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Merz, 119 Wells Str.
E. Linsfeld, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florjary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 396 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haley, 383 Wells Str.
W. Ratsford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. E. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 689 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
C. Miller, 61 Willow Str.
C. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Deac, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 251 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozz, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Aichenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Rescher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
E. Luedtke, 284 W. Division Str.
H. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 132 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aischenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
M. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 160 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
A. Büchsenschmidt, 99 Canalport Ave.
W. L. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian-Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. G. Tate, 12 Desplaines Str.
C. Engbrauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. C. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
J. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Berry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 755 W. Lake Str.
F. L. Gausden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Faiß, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Leßler, 143 W. Polk Str.
M. C. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Brischl, 184 W. 18. Str.
F. Breth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhaß, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2733 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Gohlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
F. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halft, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstog, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franken, 1714 S. State Str.
A. Cafbin, 1730 S. State Str.
C. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Capehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2271 Wentworth Ave.
J. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Keeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 2933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Jhde, 845 Belmont Ave.
H. Hoelckes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
C. M. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
A. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
M. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnask, 1191 Lincoln Ave.
Mrs. C. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pilugradt, 4751 Union Ave.
Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.

Lou.

Von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Etwas von einer kleinen Mama erwachte in ihr. Wenn man sich seiner annähme? Ihn, diesen „Menschenfresser", zu einem selbst genießbaren Menschen heranstutzte? Wenn man ihn die Pariser Luft schnappen lehrte nach allen Regeln? Sollte denn aus diesem zungenbrechenden Papperlapapp, das er wohl in einem Käfig des Jardin d'acclimatation erlernt haben mußte, kein verständiges Französisch herauszumodeln sein? Freilich, es würde viel Mühe machen — ah, man müßte es spielend anfangen!

Welch ein apartes Spielzeug, und wie es sie reizte!

Und sie begann ihre Kaprize ins Werk zu setzen. Es war ein seltsamer Unterricht; abgerissene Bildungsfetzen, die sie ihm im Vorübergehen zwischen Thür und Angel hinwarf; allerlei gelegentliche Korrekturen, die er wie Leckerbissen zugesteckt erhielt, er mochte sie wollen oder nicht; Sprachbrocken, Redensarten, Lautierübungen, welche die Lehrmeisterin ihm aufschmeichelte, in ihrer herrischen Art ihm aufdrängte, zuletzt in solchen Massen, daß er fast verwirrt wurde: — sie mästete ihn ja förmlich mit Bildung.

„Lou, nicht so! Nein so — hörst Du!"

Dabei führte sie mit ihren Lippen verschiedene ovale, runde, eckig verzogene Figuren aus, die Laute darstellend: ein lang hingehauchtes A—a, ein wohles O—o, ein ganz geheimnißvoll klingendes J—i. Zugleich half sie mit den Fingern nach, schnippte in der Luft umher und schlug ungeduldig, wenn es nicht ging, die geballten kleinen Hände zusammen.

Anfangs schien der ganze Unterricht auf eine solfeggienartige Uebung hinauszukommen, die sie sich selbst zu ihrer Ausbildung im Lachen angeordnet. Er stellte sich aber auch gar zu ungelenk an mit seinen braunen Wulsten von Lippen — die man nicht küssen könnte, nein, für nichts in der Welt! Wahrhaftig, die Zähne standen ihm ja starr wie eine Mauer im Munde.

„Essen kann jeder damit, aber sprechen, Lou!" Und sie tippte mit dem Zeigefinger auf ihre allerliebsten Zähnchen.

Doch verlor sie die Geduld nicht. "Monsi.... eur.... s'il vous.... plait."

Deutlicher, jede Silbe scharf ausgeprägt wie eine Münze, konnte man ihm die Worte doch nicht darbieten.

"Mou.... ssou...." begann Lou, ein dickes, plumpes "Mou—ssou!"

„Herrlich! köstlich!" rief sie spottend dazwischen.

„Aber Lou, so einfach ist's, paß Er doch auf! Mou.... ou.... ssouou! heißt es nicht.... aber Monsieur! Eu — mein Bester nicht Ou! Nun nochmals!"

Wieder fuhr Lou mit seinem "Mou—ssou!" heraus.

„Ach, Lou, Du bist einzig! Nein, nein, es ist zum todtlachen, wie er sich anstellt!"

Mit ihren Händchen hielt sie ihm den Mund. „Aber nicht beißen Mouou.... ssouou!" lachte sie. Und Moussou! Moussou!" rief sie dem Davoneilenden hoch hinauf in die Treppe nach.

Dennoch machte er Fortschritte. Nach einigen Monaten dieser Hintertreppenschule wußte er sich wenigstens halbwegs verständlich zu machen. Nur vor einer Klippe gerieth der Unterricht in eine kurze Stockung, diese Klippe bestand aus drei Worten.

Im Stalle geschah es, zwischen den hüpfenden Kaninchen und dem dumpfen Stampfen der Pferdehufe.

„Lou, was Neues, paß Er auf!"

Und dicht vor ihn hingepflanzt, ihn mit den Augen schelmisch anblitzend, rief sie die drei Worte in sein gespannt lauschendes Gesicht, dessen Mund geöffnet war, als sollte damit die neue Weisheit verzehrt werden.

"Je vous aime! Je vous aime, Lou!"

Das schien ihm sehr schwer, konvulsivisch probirte sein Mund.

Er machte ein Gesicht dabei, als gälte es eine Schlange zu verschlucken, meinte sie für sich.

Nochmals wiederholte sie, mit der flachen Hand auf den glänzenden Rücken des Rappen schlagend, neben dem sie stand: "Je—vous—aime!"

Und Klatsch! — Klatsch! — Klatsch! Hinter jedem Worte eins. Zuletzt ein stärker schallendes Klatsch! wie zum Ausrufungszeichen. Das nahm der Rappe fast übel.

Nun begann Lou nachzumachen.

"Schö...." zischte es aus den fischartig breit vorgestreckten Lippen. "Schö.... Fou!...." Und ein Blasen, als gälte es einen Brand auszulöschen. Zuletzt das Ganze: "Schö.... Fou.... Zaime!"

Und nochmals, etwas geschmeidiger: "Schö—Fou—Zaime!"

Diesmal lächelte sie bloß, so drollig es auch herauskam.

„Weiß Er denn, Lou, was das heißt?" fragte sie, das Gesichtchen noch höher gegen das seine gereckt. Es war ein feines, wetterleuchtendes Zucken zwischen den Brauen, um Näschen und Mund.

Er schüttelte den Kopf. „Nix!" sagte er.

„Weiß Er denn, was das heißt? — Lou, das ist's!"

Sie pochte mit der Hand auf ihr Herz, und dann wies sie mit dem Zeigefinger nach dem seinen.

Er verstand nicht, machte unbegreiflich dumme Augen.

"Je vous aime!" rief sie, indem sie die Bewegung wiederholte und dazu ihren Handrücken mit verschmitzter Miene küßte.

Und mehreremal that sie's, schneller und schneller. Plötzlich fuhr sie im Nu auf den Hacken herum und hui! war sie einem schneeweißen Kaninchen nachgesetzt.

Es war eine ausgelassene Jagd in alle Winkel, über die aufgehäuften Heubunde hinweg, in die Futterkammer hinein, daß der Hafer wie ein Hagel umherflog; ja, zwischen den Beinen der Pferde haschte sie nach dem springenden Thierchen. Die Pferde wurden unruhig und rissen an den Ketten, und der griesgrämige Stallknecht brummte in seinem rauhesten Baß; hie und da, wenn ein Geräth, ein Eimer, ein Besen umgeworfen wurde, gab es einen dröhnenden Schall — über all dem Lärmen aber flatterten lerchenartig ihre silbernen Lachnoten, von Zeit zu Zeit unterbrochen von einem ausgelassenen: "Je vous aime! Je vous aime!"

Endlich hatte sie das zappelnde Ding, hielt es fest in den Armen und guckte ihm in die blöden, rothen Augen, zärtlich sehr zärtlich.

"Je vous aime, mon petit!" Nun küßte sie es sogar mit lauten, deutlichen Küssen auf die fleischfarbene Schnauze.

Als sie dann zu Lou aufsah erschrack sie so heftig, daß sie das Thierchen fast fallen ließ.

Was war ihm?

Aus seinen braunen Augensternen fuhr eine dunkle Flamme und um seine beweglichen Nasenflügel ging ein heftiges Vibriren, das wirklich an einen Ausbruch von afrikanischer Wildheit gemahnen konnte.

Ja, er hatte sie jetzt verstanden! Er wußte, was "je vous aime" bedeutete! Und eine geheime Angst stand in ihr auf, daß er die Phrase allzu deutlich in eine That umsetzen könnte.

Ach, er hatte ja sein Herz gegen französische Phrasen dahingegeben. Zwischen Buchstabiren und Lachen, auf dem Treppenabsatz, an der knarrenden Thüre, bei den klappenden Tönen des Kleiderklopfens, während der Besen auf dem Pflaster rauschte, war es ihm stückweise abhanden gekommen. Und nun, da sie's besaß, dies einfachste aller Menschenherzen, nun sollte sie ihre Kurzweil damit treiben, als wäre es ein Zuckerherz, mit dem man als Kind gespielt, um schließlich mit spitzigen Zähnchen hineinzubeißen?

Ach nein, so reif war doch die Kokette noch nicht in dieser kleinen, eben aufknospenden Pariserin. Aber sie begann ihre Kraft zu erproben, und eine Ahnung dämmerte ihr, als wenn sie eines Tages noch berufen sein sollte, viel größere, komplizirtere, sturmerprobte Männerherzen zu zerbrechen.

Nach diesem war von einer ähnlichen Erklärung nicht mehr die Rede zwischen ihnen. —

Am Abend nach dem Geschehniß im Stalle saß Lou in den Knieen vor dem großen Bärenkopf, der ihm als Polster diente. Saß da und starrte, schwerer Gedanken voll, den Kopf an, die im Scheine der Kerzen funkelnden Glaskugeln der Augen, den mit rothem Scharlachtuche ausgefütterten Rachen und die fürchterlich drohenden Fangzähne. Seine Lippen hatten ein ununterbrochenes Flüstern, sie arbeiteten in stummer Bewegung an ein paar Worten, die ihm nicht gerathen wollten.

Da strich ein heißer Odem über seine Schulter hinweg. Er fuhr zusammen. Es war Zeppa, der auf dem Teppich unhörbar herangeschlichen war und sich anschickte, den Bärenkopf anzuschnuppern. Jetzt brach der Hund in ein halblautes Kläffen aus.

Wahrhaftig, es schien fast, als schämte sich Lou vor Zeppa! Er war geradezu verlegen vor dem Hunde. Welch unheimlich kluge Augen der machte! Durch sein Belfern brach es fast wie ein menschlicher Ton.

Eine leichte Blutwelle schoß dem Nubier ins Gesicht, weil ihn das Thier bei etwas ganz Ungewohntem überrascht hatte, das er selbst noch nicht faßte. In einer seltsamen Aufwallung schlang er die Arme um dessen breiten Nacken, lehnte seinen Kopf gegen das warme Fell, und so hielt er den Hund eine Weile in fast zärtlicher Umarmnug.

Später aber, als er auf seinem Eisbären ausgestreckt lag, spielte in den Halbtraum seier einschlummernden Gedanken eine ganz kleine, dumme, närrische Frage herein: — ob es wohl Hunde gäbe, die ein besseres Herz hätten als manche Menschen?

Drittes Kapitel.

Der Intrigant.

Von da ab gestaltete sich eine große Freundschaft zwischen Lou und Zeppa.

Das gefiel Lili nicht. War sie doch in des Nubiers Augen allmählich zu einem buntflimmernden Idol emporgewachsen, das eine magische Zaubergewalt auszuüben begann, und sie wußte, daß sein orientalischer Opfersinn sich willig für dies angebetete Idol würde hinschlachten lassen. Und nun sollte sie von dem Altar gestürzt, ja auch nur um eine Handbreite auf die Seite gerückt werden durch einen — Hund? Halloh! Das wäre wider Natur und Ordnung gewesen! — Aber er war ein Wilder, „die sind unberechenbar."

So galt es denn, die Stellung mit allem Aufwande ihres zähen Eigenwillens zu behaupten. Sie war gut gegen ihn und sie begann um ihn zu sorgen wie eine wirkliche Mama. Die Eitelkeit stachelte sie, und ein winziges Gefühl der Dankbarkeit glimmte durch diese Eitelkeit: siehe, dies erbärmliche, dunkelfarbige, in der Welt verlorene Ding von einem Menschen, das für Geld von einer Hand in die andre wechselte, erniedrigte sich vor ihr in einem rührend stummen Kultus, vor ihr, die doch auch nicht viel Besseres war, als ein Ding!

Und welch ein Ausbund von einem rothhaarigen Ding, das den billigen Spott der Gasse herausfordern mußte! Auffallend durch seine feine Bläffe, fast kränklich aussehend, als litte es unter der Wucherfülle seines Haares; nicht gerade häßlich, aber auch nicht hübsch, trotzig und kurz abweisend, zu einer Arbeit ungeschickt — ah, sie hatte so viele Thränen eingeschluckt, ihrer rothen Haare wegen, und die Thränen reizten den Knieriem ihres trunksüchtigen Vaters — gewiß, sie war ja nicht viel andres als ein armes, durchaus nicht beneidenswerthes Ding, das selbst einem solchen Anbeter wie Lou wohl einen kleinen Zoll der Dankbarkeit schuldete.

Nun suchte sie es geradezu, mit ihm auf der Straße zu schlendern; beide hoch aufgerichtet schritten sie daher, als wären sie stolz darauf, eins das andre zu zeigen. Auch that sie jetzt nichts mehr, um die Wirkung ihres rothen Kopfschmuckes zu verkleinern oder diesen durch eine Umhüllung weniger auffällig zu machen, nein, sie ließ die Haarwellen weitaus im Winde flattern, und da auch ihm ein grelles Stück Roth in der Gestalt eines Fesses im Nacken saß, so geschah es zuweilen, daß ihnen die Gassenjungen der Nachbarschaft ein: „Ohe, die beiden Füchse!" nachriefen. Dann funkelten Lilis Augen vor Freude, und ihre Zähnchen lachten in heller Genugthuung. Lou war ja doch ein hübscher Bursche, mit dem man sich wohl sehen lassen durfte.... dachte sie. Und wie „extra", mit einem Nubier zu gehen!

In der ersten Zeit war Zeppa ihr Begleiter. Das ließ sie geschehen, obgleich sie mit einem wachsenden Mißfallen wahrnahm, wie die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden sich diesem mit allen Preisen gekrönten Musterexemplar eines Dänenhundes zuwendeten. Und sie berechnete, daß diese Aufmerksamkeit dann ja in drei Theile ginge, wodurch sie und Lou zu kurz kämen. Das konnte nicht bleiben!

(Fortsetzung folgt.)

Wir san Leut'!

(Münchener Gerichtsszene.)

Der Privatier und Hausbesitzer Markus Y. stellte gegen den sich Rentner nennenden Hausbesitzer Josef X. Klage und Strafantrag wegen Beleidigung. Beide Herren haben das Aeußere behäbiger Münchener Bürger, Beide sind gegenseitig einander spinnefeind, aber wie es einmal im gemüthlichen Münchener Charakter liegt, bedarf es nur eines gütlichen Wortes und die ganze Angelegenheit ist vergessen und vergraben.— Eingangs der Verhandlung erklärte der Richter: Meine Herren! es ist meine Pflicht, ehe wir verhandeln, einen Vergleich zu versuchen. Ich bin der Ueberzeugung, daß ein solcher gelingt. Sie werden, auch wenn ein Urtheil gefällt wird, doch in kurzer Zeit wieder gute Freunde sein und ärgern sich höchstens hinterdrein, daß Sie sogar vor Gericht gekommen sind. Ich mache den Vorschlag, der Beklagte nimmt die beleidigenden Ausdrücke zurück, spricht sein Bedauern über das Vorkommniß aus, und die bisher erwachsenen unbedeutenden Kosten tragen Sie miteinander.

Kläger: Mir wär' dös' scho' recht! aber für die Ehrenbeleidigung, die Geschäftsschädigung, den Zorn, Irger und Verdruß no' zahl'n aa müassen — da sag' i dös gibt's net! I thue's net und lieber gehn i bis zum Schwurgricht. I bin a zwoafacher Hausherr, hab a Guet mit zwoahundert Tagwerk Feld, nix'n als a Banlgeld d'rauf, meine eigene Jagd und so weiter etcederea und dergleichen. I thue's net sag i und zahlt wird erst recht nixn. Für was denn? Mir wär's genügend.

Beklagter: Zahlen thua i aa nixn! weil's gleich is'! I hab aa mein Haus und lauter rare Leut drinnet. Da feit si' am Ersten koa Pfefferkörndl und an Bauernhof möcht i net g'schenkter und a Jagd kann i alle Stund haben und z'rückg'nomma wird wieder nixn, weil i nur mein Spaß g'macht hab und dem seine Ehr gar net a Bröckl beleidigt hab. Ueberhaupts hab i zum Schwurg'richt aa net weiter, wia der da mit seiner Protzerei und auf a paar Markl paß i 's ganze Jahr net auf. Unseroaner hat g'rad so guet sein Charakter. Schluß!

Richter: Nun, wie Sie wünschen. Wie sind Sie dazu gekommen, den Kläger derart an seiner Ehre zu kränken, und was wollen Sie zur Entschuldigung vorbringen? Ich setze nämlich voraus, daß die klagesgegenständigen Aeußerungen wirklich gefallen sind.

Beklagter: Dös setz' i eben net voraus! Also im Oktober, wia die Jagd aufganga is, da hat der Markus wieder recht g'sprocha von sein' Hasen- und Rehstand und hat uns alleweil 's Mäul wäss'rig g'macht, daß mer Alle miteinander, die ganze Tischgesellschaft, mit eahm auf d' Jagd geh'n derften. A paar Woch'n später hamer aa den Jagdausflug g'macht und der is guet word'n. Fünf Jäger und drei Dackl san mer g'wes'n, ohne die Rucksäck, Flinten und Proviant. D'Munition is mir selber auf zwoa Markl kemma und so san mer außa auf dös berühmte Landguet und ham uns an Hausa einbild't. Es is aber aa was dabei, wenn mer so ausg'rüstet zum Bahnhof nausgeht mit der qualmenden Pfeif'n und d' Leut' schaug'n an so an, da kannst an Jeden zuaruefen: „Im Wald und auf der Haide, da such' ich meine Freude!" No' größer aber is die Freud', wennst hoam kimmst und schleppst an Bock oder wenigstens drei, vier Hasen im Rucksack. Sogar so a Hundsviech, wia a Dackl, kennt dös und schaugt net so dumm und langweilig, wia beim Ausmarsch. Also furt san mer und kemma in a paar Stund' auf die berühmten Jagdgründ', lassen die Dackl los. Die G'wehr aufzog'n unter'm Arm is die Streif' anganga. Zwoa Stund' laufen mer über Felder, Hecken und Stad'n, alle Mooswiesen hamer ausplatscht und net amal a Dachtatzl, viel weniger an Hasen oder gar a Reh troffa. Da schieß i aus lauter Aerger in an Flug Krack'n, daß wenigstens amal g'schnalzt hat. Grad als wenn der Markus auf dös Zeichen g'wart't hätt', stürzt er auf mich zua und schreit: Aber so a miserabler Jager is mir no' net vorkemma wia Du! Jetz'n is' aus und wir können glei wieder hoam geh'n, Du Staud'njager überanand. Du moanst wohl, mer braucht's blos kracha lass'n, na' hat mer was? Aus wars und hoam san mer ohne a Schwanzerl oder a Federl, in Pasing san mer sogar blieb'n, bis Nacht word'n is wegern derblecka.

Richter: Was hat dies nun mit der Beleidigung zu thun?

Kläger: Ja, dös war ganz recht! Jetzt wissen S' doch einstweilen, daß er schuld war mit seiner dummen Schießerei.

Beklagter: Guet! I bin schuld! Mir kann's recht sein. Aber so viel woaß i, daß bei Deiner Jagd a jeder Has auf zwanzg Markl kimmt, wenn sich amal Oaner verlauft. Andern Tags am Stammtisch kimmt der Wirth und sagt: „Waidmannsheil! wie viel Rehbock'n und Hasenlöffl ham mer kriagt? Wer war denn der Bessere? Wenn kimmt denn die Wildpretpartie?" — Alle schaugen's recht geistreich, der Schlosser-Xaverl hat aus lauter Verlegenheit meinen Krueg g'nomma und austrunka, der Markus dader hat mir wieder an giftigen Blick zuag'worfen und i hab lacha müess'n. Jetzt hätt der Kläger wieder über mich g'mamst, da wird's mir z'dumm und i sag blos: Geh doch zum Deixl mit Deiner ausg'hungerten Jagd! Deine Hasen und Reh leben im Mond, Du hast ja nix anders wollen, als daß wir Dir in Deine elendigen Felder die Mauslöcher zuatreten. „Was?" sagt er, „elende Felder? I bau so viel Haber, wia ich brauch." — Freili! sag i, so viel als Du und i brauch, baust alleweil, wir essen eben koan Haber. Da lacha die Andern und der Spektakl war fertig. Er hoaßt mi' an Leutrunterfetzer und a Lugenmaul. Darauf sag i zuafällig: Sprecher, Großthuer, Schwindler, laß Dein Bauernhof auf d' Gant kemma und stell derweil a Mausfall'n auf Deine Aecker, dann hast a Jagd, wie's so a Nimrod braucht. Damit war'n mer fertig, wir zwoa!

Richter: Ich mache nochmals einen Vergleichsvorschlag, weil ich glaube, daß aus der Klage nicht recht viel werden kann.

Kläger und Beklagter betrachten sich gegenseitig; dann mußten Beide lachen. Der Beklagte reichte seinem Gegner die Hand und sprach: Na, Kusl! san mer wieder guet? Oaner mueß alleweil zahl'n und mit 'n Schwurg'richt is aa net recht rar! Nehm halt die paar Markl Kosten an, sunst wird 's no' mehrer und auf Deine Jagd schlenk'n mer amal a paar Andere. Schaug! dös Leut' 'runtersetzen ist aa net ohne, da kunnst leicht no besser g'straft werd'n. Laß aus mit der Gaudi. Zögernd schlug der Kläger ein und erklärte mit süßsaurer Miene: Damal klagt und nia wieder! Wennst net a so grüebiger Kerl hie und da wärst, dann kennet i nixn und i ließ Di' einarumpeln, daß D' g'langest. Auf d' Jagd kimmst mir aber nimma mit. Da hast mei' Wort d'rauf!

Sehgen's, meinte der Beklagte, „wir san Leut", z'krieg'n thuen mer uns, aber guat san mer aa glei' wieder. Und z'wegen der Jagd mach' i mir koa Kopfweh, da kriegt mer ja eh nixn wia schmutzige Stiefel und beim Handler kemma d' Hasen net auf d' Hälfte. Dans g'freut mi — wenigstens g'schoss'n hab i amal!

Redeblüthen.

An unfreiwilliger Komik, schreibt die Berliner „Staatsb.-Ztg.", bot das reichbewegte Versammlungsleben des abgelaufenen Jahres eine besonders starke Ausbeute. Da waren zunächst die vielen Streikversammlungen, wahre Reinkulturen für Redeblüthen der wunderlichsten Art. Da meinte Einer im klassischen Wippchenstil: „Die Arbeitgeber werden die Haare lassen müssen, an welchen nach ihrer Meinung der Ausstand herbeigezogen wurde", der Andere forderte seine Kollegen auf, „sich nicht mehr ihre Gesundheit um die Ohren zu schlagen", während ein Dritter resignirt bemerkte: „Die Arbeiter seien zu allen Zeiten der Tisch, auf dem die Fabrikanten Skat spielen". Recht schweres Geschütz wurde gegen die sogenannten Indifferenten aufgefahren, man hieß sie „traurige Motten, die nicht wissen, was Menschenrechte sind", „Leute, die es verdienen, daß sie des Pudels Kern zu kosten bekommen". Der Delegirte einer Organisation, die sich gerade keiner großen Fortschritte rühmen kann, erklärte vorwurfsvoll: „Es sei keine Ehre, eine Gewerkschaft zu vertreten, wo man sozusagen als Metamorphose dastehe". Die leidige Fremdwörtersucht veranlaßt überhaupt viele Redner, die ergötzlichsten Böcke zu schießen. So z. B. gehört die Bekräftigung eines Vorschlages durch „ein zustimmendes Veto" schon zum eisernen Bestande des Versammlungsphrasenschatzes. Aus mit dem Schein der Wissenschaftlichkeit ausgestatteten Berichten stammen die schönen Aeußerungen über die „Emphasen des Mondes" über „Platens Terzerole und Sonette" über die „preziöse Lage des heutigen Mittelstandes" und ähnliche das Bildungsniveau (sprich: Nie-weh-au!) der Redner kennzeichnende Ausdrücke. Daneben bekommt man „geistvolle Aussprüche" ganz merkwürdigen Kalibers zu hören: „Der Mensch ist aus dem Embryo der Erde hervorgegangen", „die Magenfrage ist der rothe Faden, aus dem uns der Strick gedreht wird", „der Hund, auf den wir gekommen sind, beißt sich gewissermaßen in den Schwanz", da erzählte man ferner von Nachrichten die „wie ein Blitz von Mund zu Munde gehen", von Bestrebungen, die „nicht mehr wie ohne sind", u. s. w. Ein Bäckermeister sprach, in seinem Aerger über den Maximalarbeitstag, den fürchterlichen Verdacht aus „Der Bundesrath hätte wohl noch niemals Kuchenteig gemacht", indeß ein Anti-Parlamentarier den Reichstag „einen unvergleichlichen Schwachtopf" nannte, „wider den kein Kraut gewachsen ist". „Die Männer ahnten nicht", ließ sich einmal eine Vertreterin des zarteren Geschlechts vernehmen, „daß die Weiber ein drückendes Handwerk seien". „Statt eines Herzens", meinte dieselbe Dame ein ander Mal, „hätten viele nur ein künstliches Ich". Auf den Unsinn aufmerksam gemacht, erwiderte sie gelassen, „sie sei sich bewußt, ganz epochemäßig zu sprechen, da ihr Inneres richtig aufgezogen sei." Die Zahl der Redeblüthen, die man in Berliner Versammlungen auflesen kann, ist Legion, allein wir schließen mit dem Ausspruch eines bekannten Wanderredners: „Wir wollen uns weiterer Dimensionen enthalten, da wir uns schon genügend ausgedehnt zu haben glauben."

— Scherzfrage. — Wann ist ein Mißerfolg angenehm? — Antwort: Wenn ein Freier bei einer reichen Miß Erfolg hat.

— Der einzige Grund. — A.: Weshalb tanzt denn Deine Schwester den ganzen Abend nicht? — B.: Ach, der fehlt den ganzen Abend etwas! — A.: O, doch nichts Ernstliches? — B.: Hm, ein Tänzer!

— Naheliegende Auffassung. — Die Tante ist zum Essen gekommen, der kleine Richard sitzt auch mit bei Tische. — Papa: Richard, Du hast Dir mit dem Kompott den Mund schwarz gemacht. Geh hinaus und laß Dich reinigen. — Richard geht und kommt gleich darauf mit einem nassen Schwamme wieder herein und zur Tante. „So, Tanichen, jetzt darfst Du auch mir einmal über den Mund fahren. Der Vater sagt oft, das thätest Du bei allen Leuten gar zu gern."

Silsbee's

Peptonisirtes

Eisen und Mangan.

Der Blut-Fabrikant.

Nach neuesten Forschungen das einzige, geradezu zauberhaft wirkende Mittel, um in einem ganz kurzen Zeitraum allen jenen Tausenden von Blutarmen und Bleichsüchtigen frisches und gesundes Blut zu verschaffen, und sie dadurch zu fröhlichen und gesunden Menschen zu machen. Zu fast allen Leiden wird der Grundstein gelegt durch mangelhaftes Blut. Erscheinungen wie blasse Lippen und Hautfarbe, blaugeränderte Augen, schlaffe Haltung, kraftlose Bewegungen, Skrofeln, Dyspepsia, Appetitlosigkeit, mangelhafte oder unregelmäßige Menstruation, u. s. w., werden durch

Silsbee's

Peptonisirtes Eisen und Mangan

sicher gehoben.

In allen Apotheken zu haben. Preis 75c. Gegen Empfang von $4.00 senden wir 6 Flaschen kostenfrei nach irgend einem Theil der Ver. Staaten.

P. Neustaedter & Co.,
161 Pearl Str., New York.
Alleinige Agenten.

Tausende siechen dahin!

Glaubt Ihr, daß durch irgend eine **mysteriöse Vorsehung** Ihr vor

* * * **dem Geschick** * * *

bewahrt bleiben werdet, das Jeden erwartet, der eine Erkältung **vernachlässigt?** Wißt Ihr nicht, daß **Tausende** im ganzen Lande **dahinsiechen,** weil sie, sobald sie von einer

.... leichten Erkältung ....

oder anderen **bronchialen Leiden** befallen wurden, **nicht sofort das alte und von Allen allgemein anerkannte Heilmittel**

Hale's Honey
of
Horehound and Tar

gebrauchten, das sichere **Heilung** verschafft, wo die leichteste Hinneigung zur

* * **Schwindsucht** * *

vorliegt. Erinnert Euch, daß dieses **erprobte und zuverlässige Präventiv für Husten und Erkältung bei allen Apothekern zu haben ist.** difr

Männlichkeit! Weiblichkeit!

Ehen, Ehe-Hindernisse, Geschlechtskrankheiten, Samenschwäche, Syphilis, Impotenz, Folgen von Jugendsünden, Frauenkrankheiten, u. s. w., beschreibt der „Rettungs-Anker" (45. Auflage, 250 Seiten mit vielen lehrreichen Bildern) in meisterhafter Weise und zeigt allen Kranken den einzig zuverlässigen Weg zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit. Tausende von Geheilten empfehlen das Buch der leidenden Menschheit. Wird nach Empfang von 25 Cts., gut verpackt, portofrei versandt. Adresse:

Deutsches Heil-Institut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in Chicago, Jll., bei Chas. Salger, 844 N. Halsted Str.

Ein dankbarer Patient,

der seine vollständige Heilung von schwerem Leiden einer in einem Doktorbuch angegebenen Arzenei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Ueber Entstehung und Heilung von Krankheiten giebt dieses vorzügliche Werk genauen Aufschluß, auch enthält es Rezepte, die in jeder Apotheke gemacht werden können. Addressire: Private Clinic & Dispensary, 23 West 11th St., New York, N. Y.

Dr. Karl Puscheck,
Homöopathischer Arzt.

Behandelt alle Krankheiten und besonders schwierige mit dem allerbesten Erfolge. Sprechstunden 8 Uhr A. M. bis 6 Uhr P. M., außer Sonn- u. Feiertagen. Dienstags bis 9 Uhr Abends. Auskunft frei. Krankenbesuche werden prompt besorgt. Telephon, Yard 190.
330 La Salle Ave., Eckhak. Alle Nordseite Cars.

Schwacher, gelähmter Rücken!

Was es bedeutet.

Sind Sie damit behaftet? Kennen Sie dessen Ursache? Meistens ist dieser Zustand von wichtiger Bedeutung und sollte nicht vernachlässigt werden. Pillen und Medizinen heilen es sehr selten; Elektrizität jedoch, wenn richtig angewendet, bildet ein positives Heilmittel, was durch tausende Geheilte in dieser Stadt bewiesen werden kann. Ich habe soeben ein kleines Buch herausgegeben, das jeder an schwachem Rücken Leidende lesen sollte. Es beschreibt die vielen Ursachen und Wirkungen dieses unangenehmen Schwächezustandes und weist auf eine gründliche, positive Heilung durch meine wundervollen Elektrischen Gürtel für

Schwache Männer.

Dieser Gürtel ist mit dem patentirten elektrischen Suspensorium versehen, welches genau in meinem neuen Buche „Drei Klassen von Männern" beschrieben ist. Frei per Post. Man adressire:

DR. SANDEN, 183 Clark St., Chicago.
Office-Stunden 9 bis 6. Sonntags 11 bis 1.

Schmerzlose Zahnarbeit frei

in dem alten zuverlässigen Platz.

Deutsche Professoren stehen an der Spitze.

Kleine Unkosten für das Material. Alle Arbeit von Zahnärzten mit langer Erfahrung verrichtet, die aus allen Theilen der Welt hierher gekommen sind, um das einzige System der schmerzlosen Zahnarbeit zu erlernen.

Gebiß Zähne $2 bis $5,

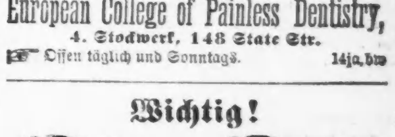
je nach der Art, die bestellt wird.

Zähne gereinigt............Frei
Weiche Füllung..........20c bis 25c
Goldkronen...................$2.00

Brückenarbeit angewandt ohne Schmerzen zum Kostenpreise des Materials.

European College of Painless Dentistry,
4. Stockwerk, 148 State Str.
Offen täglich und Sonntags. 14ja,bw

Wichtig!



THE NEW YORK DENTAL PARLORS.

Das Glück erfolgreicher Geschäfte liegt darin, daß sie während der flauen Zeit Absatz haben, welcher, wenn die Auslagen gedeckt sind, solchen Häusern, die den gestellten Anforderungen entsprechen, lange Existenz zusichert. Daher wollen auch wir in Folge unseres phänomenalen Erfolges im letzten Monate bei herabgesetzten Preisen fortfahren, zahnärztliche Arbeit erster Klasse zu liefern, wie Brückenarbeit (Zähne ohne Platte) — **wir sind die Urheber dieser Spezialität;** Füllung jeder Art und schmerzfreies Zahnziehen garantirt. **Die Natur wird durch unsere vollkommen passenden Platten vollständig reproduzirt.** Schriftliche Garantie mit jeder Arbeit. **Weibliche Bedienung.** Bringt diese Annonce mit und vergleicht unsere Preise mit denen Anderer. **Laßt Euch nicht durch die Annoncen unserer Nachahmer täuschen.**

THE NEW YORK DENTAL PARLORS,
182 State Str., Tel. Main 2395.
Erste Thür nördlich der Fair.
28ja,ddja,bw Gegenüber dem Palmer House.

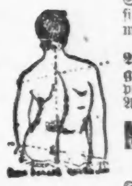
Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße 2c., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie,** alle **geheimen** Krankheiten der Männer, **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c.** Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, **nur Drei Dollars** den Monat. — **Schneidet dies aus.** — **Stunden:** 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; **Sonntags** 10 bis 12 Uhr. bw

Achtet auf Eure Kinder.



Schiefhals, tiefe Schulter, hohe Hüfte, sind Zeichen von Rückgratsverkrümmungen — **Massage, abhärtende Bäder, Gymnastik,** besonders **Athmungsgymnastik, Streckungen** sind die besten Heilfaktoren. Apparate und Gradehalter sind in den Anfangs-Stadien durchaus gefährlich.

Madsen's Institute,
Schillergebäude, 9. Stock.
Steht unter ärztlicher Aufsicht. 2f6m

Wichtig für Männer und Frauen!

Keine Bezahlung wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten, beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. **Eunradio deutsche Apotheke,** 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. 28malj

Borsch 103
Optikus, E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str.,
gegenüber Post-Office.

Keine Kur Keine Zahlung | **Dr. KEAN**
Specialist.
Etablirt 1864.
159 S. Clark Str.....Chicago.

Dr. S. SELIC, Chiropodist,
(15jährige Erfahrung)
1216 Milwaukee Ave., Ecke Robey Str.
Metropolitan Hochbahn-Station dem Hause gegenüber. Behandelt Hühneraugen und Frostbeulen schmerzlos. Eingewachsene Nägel vollständig kurirt. Hühneraugen 25 Cents jedes. 2jal

Dr. J. KUEHN,
(früher Assistenz-Arzt in Berlin).
Spezial-Arzt für **Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Strikturen mit Elektrizität geheilt.** Office: 78 State Str., Room 29 — Sprechstunden 10—12, 1—5, 6—7; Sonntags 10—11. 20oddj

WATRY **N. WATRY,**
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Untersuchung für passende Gläser frei.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der größte Verkauf
.. von ..
auf Bestellung angefertigten
Beinkleidern
der jemals stattfand.

Wir haben eine Partie nicht abgeholter Beinkleider, die wir auf Bestellung anfertigten, und auf welche wir eine Anzahlung erhielten, die von den betr. Kunden aber nicht abgeholt wurden. Wir wollen dem Publikum die gemachte Anzahlung zu Gute kommen lassen und offeriren daher diese Beinkleider zu dem außerordentlich niedrigen Preise von

$2.50 das Paar.

Wir bringen dieses ungeheure Opfer, um sie schnell auszuräumen. Wenn Ihr außerhalb der Stadt wohnt, schickt uns Euer Taillen- und Beinmaß, und wir schicken Euch Proben von solchen Hosen aus unserem Lager, die Euch passen werden.

APOLLO
Beinkleider-Fabrikanten,
SOLMS MARCUS & SON, Eigenthümer.
161 Fifth Avenue, Chicago.

—Etablirt 1857.—
JULIUS BAUER & Co.
PIANO-FABRIKANTEN.
Aeltestes und größtes
Deutsches Pianogeschäft in Chicago.
Mäßige Preise.
Leichte Kaufsbedingungen.
Gebrauchte Pianos von $25 aufwärts.
Verkaufsräume:
226--228 WABASH AVE.
Fabrik: 1025—1035 Dunning Str.

Straus & Schram,
136 und 138 W. Madison Str.
Wir führen ein vollständiges Lager von
Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,
die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind. 19jdbſlj

PHILIPP'S
62 So. Clark Str.
(Sherman House.)
Schiffskarten von und nach
Deutschland.
Geldsendungen
per Deutsche Reichspost drei Mal wöchentlich.
Theo. Philipp
Gen'l Agent der Baltic und Hansa Linie.
62 So. Clark Str.
(SHERMAN HOUSE)

DEUTSCHES RECHTSBUREAU
(gesetzlich inkorporirt)
Erbschafts- und Nachlaß-Regulirungen
hier und in allen Welttheilen;
Konsularische Beglaubigungen
irgend eines Konsulates:
Rechtssachen jeder Art.
Korrespondenz pünktlich und kostenfrei beantwortet.
ALBERT MAY, Rechtsanwalt,
62 So. CLARK STR.
Auskunft gratis. Offen Sonntags Vorm.

KEMPF & LOWITZ,
General-Agentur,
84 LA SALLE STR.,
verkaufen die billigsten
Schiffskarten
Deutsches Konsular-
und Rechtsbureau.
Vollmachten gesetzlich ausgefertigt.
Erbschaften eingezogen.
Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.
Oeffentliches Notariat.
Testamente, Rechts- und Militärsachen, Ausfertigung aller in Europa erforderlichen Urkunden in Erbschafts-, Gerichts- und Prozeßsachen.
Vertreter: K. W. Kempf,
Konsulent,
84 LA SALLE STR.

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"
TRADE MARK
Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u.s.w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.
Chicago Office: Wodd3lj
119 Ost Madison St., Zimmer 9.

Deutscher Rechtsanwalt.
Dethlef C. Hansen,
(Geschäftstheilhaber von Ex-Korporations-Anwalt John Mayo Palmer.)
Allen Klagen und gerichtlichen Angelegenheiten wird prompte, sorgfältige und zufriedenstellende Aufmerksamkeit gewidmet.—TELEPHON MAIN 1383.
Zimmer 1109—1113. 16jſdblj
Chicago Stock Exchange-Gebäude,
Südwest-Ecke La Salle und Washington Str.

Billig! **Brennholz.** Billig!
Zu der Yard zu verkaufen: Pine Slabs, ein Fuß lang, $3.60 per Cord; Pine Edging, ein Fuß lang, $3.50 per Cord; Bunch-Kindling und Abfall-Holz u. s. w. — Factory und Yard Ecke Dunning Str. und C., M. & St. P. Ry.
1m28jan bjd Theo. A. Schwennesen.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 16. Januar 1897.

Im Vergleich zu letztem Winter ist der diesjährige, wenigstens bis jetzt, ziemlich streng zu nennen, und das Quecksilber im Thermometer ist schon wiederholt auf 10—12 Grad unter dem Gefrierpunkt (Réaumur natürlich) gesunken. Für alle Freunde des Wintersports ist das nur angenehm. Wohl noch nie hat der Eissport in Berlin so florirt wie gerade jetzt. Am letzten Sonntag, als es recht kalt war und dabei ein scharfer Ostwind wehte, sollen nach einer sachverständigen Schätzung ca. eine Viertelmillion Menschen auf den verschiedenen Eisbahnen gewesen sein, deren allein 50,000 auf den drei großen Bahnen — Neuer See, Rousseau Insel und West-Eisbahn. Auf dem Halensee, der vollkommen mit einer Eiskruste von ungefähr drei Fuß Dicke bedeckt war, finden die Meisterschaftslaufen des deutschen und österreichischen Eislauf-Verbandes statt. Bei dieser Gelegenheit, der ich beiwohnte, wurde nicht allein eine große Geschicklichkeit im Laufen selbst, sowohl Schnell- wie Kunstlaufen, entwickelt (in beiden Richtungen blieben zwei Münchener — Zeuger und Sousberg — Sieger), sondern auch ein bedeutender Chic. Besonders waren die Sportstrachten der österreichischen und bairischen Gäste kleidsam, praktisch und elegant, aber auch die anwesenden Damen waren z. Th. mit großer Eleganz gekleidet. Ueberhaupt ist es merkwürdig — die einzige Gelegenheit, wo man die jungen Berlinerinnen in der Oeffentlichkeit mit einem gewissen „Avec" gekleidet sehen kann, ist beim Eissport. Da sieht man Straßenkostüme, die aus feinem Sammet in den verschiedensten Farben angefertigt und mit Pelz verbrämt sind, kokette Mützchen und Baretts aus Hermelin oder Zobel, und mit einer gewissen herausfordernden Anmuth getragen, wie sie an anderen Orten nie zum Vorschein kommt. Kein Wunder, daß man in Berlin die feineren Eisbahnen (namentlich die drei erstenwähnten) für den erfolgreichsten Heirathsmarkt hält, und die sämmtlichen hübschen Mädchen der Stadt und Umgegend sich auf dem Eise Rendezvous gegeben zu haben scheinen. Selbstverständlich sieht man auch viele Offiziere in Uniformen da, sodaß das Gesammtbild in der That ein äußerst reizendes und farbenprächtiges ist. Doch nicht allein auf den größeren Eisbahnen von Berlin und Umgegend — der Müggelsee muß noch speziell erwähnt werden, wo auf meilenweitem Umfange eine spiegelglatte Oberfläche förmlich zu Wettlaufen einladet — wird das Schlittschuhlaufen betrieben, sondern auch auf Hunderten von kleinen Bahnen, die zum großen Theil künstlich hergestellt sind durch fleißiges Gießen. Kleine Teiche und sonstige Wässerchen werden in dieser Beziehung (gegen manchmal recht hohen Pachtzins für die 6—8 Wochen der Eissaison) benutzt, sowie auch namentlich die leeren Bauplätze und die „Sommergärten" hinter den Kneipen, die manchmal so klein sind, daß ein „Laufen" zur physischen Unmöglichkeit wird. Und doch werden daraus im Handumdrehen die denkbar schönste „sibirische", „Riesen-", „Monstre-" oder „skandinavische" Eisbahn daraus — so sagt wenigstens das schnell befestigte Reklameschild am Eingang, und die Nickel für's Entree klappern massenhaft in dem Teller des unternehmenden Wirthes. In welchem Maße der Eislauf thatsächlich in Berlin blüht, davon macht man sich erst eine Idee, wenn man die dem Sport Huldigenden sich etwas näher ansieht. Denn es ist nicht — wie in Amerika — alles Jugend, sondern jedes Alter und jeder Stand sind stark vertreten, bis zum weißhaarigen Greise. Oft sieht man die Großeltern, die Eltern und die Kinder, 10—12 stark, auf dem Eise nebeneinander laufen, und ernste Professoren, hohe Staatsbeamte, Generäle mit den breiten rothen Streifen an den Beinkleidern, sie alle amüsiren sich gottvoll hier auf der Bahn. Und so darf man getrost sagen, daß dieser Sport ein wirklich segensreicher ist, der dem körperlichen Befinden der ganzen Bevölkerung zu Gute kommt, nicht nur dem wohlhabenderen Theile derselben, wie so viele andere Formen des Sports. Auf dem Neuen See blickt man sich allerdings jetzt vergeblich nach dem Kaiser — der als Prinz Wilhelm und noch als Kronprinz mit seiner ganzen Familie dort mitten im Gedränge meisterhaft auf dem Eise zu „holländern" pflegte — oder nach sonstigen Mitgliedern des Herrscherhauses um. Sie laufen jetzt häufig auf dem Teiche im Park, der zum Schloß Bellevue, dicht am Thiergarten gelegen, gehört.

Außer dem so gesunden und erfrischenden Schlittschuhlaufen aber wird in Berlin auch immer mehr und mehr das Ski- oder Schneeschuhlaufen und der Eisyachtsport geübt, letzterer, der viel Raum und bedeutende Längenverhältnisse erfordert, wird vor Allem auf dem Müggelsee gepflegt. Zum Skilaufen ist aber ziemlich hoher Schnee erforderlich, der bisher nur stellenweise in der Umgegend von Berlin zu finden war. Und dann stehen die Skiläufer den Schlittschuhläufern nummerisch auch noch kolossal nach, kaum 1 : 100. Dagegen ist während der ganzen Woche das Schlittenfahren viel betrieben worden, im Grunewald, im Thiergarten und auf der schönen Chaussee nach Wannsee hin.

* * *

Wie einträglich übrigens das Geschäft, für den nöthigen Raum und erforderliche Bequemlichkeit den Schlittschuhläufern gegenüber zu sorgen, unter günstigen Verhältnissen ist, das sieht man an den Gebrüdern Krüger, die seit Jahren die Pacht für Neuen See, Rousseau-Insel und Westbahn haben und die einige Winter bis zu 200,000 Mark Reingewinn erzielt haben dabei, trotzdem sie in mustergiltiger Weise für Alles Sorge tragen. Auf ihren Eisbahnen gibt es alle nöthigen Bauten, Garderobe, Platz zum Schlittschuh-Leihen, Ausschnallen, Restaurant u. s. w., u. s. w., dabei prächtiges elektrisches Licht, welches tageshell erleuchtet, und Alles ist durch Flaggenschmuck ꝛc. bunt und hübsch herausstaffirt. Dazu kommen tägliche Konzerte, Nachmittags und Abends, die von trefflichen Militärkapellen ausgeführt werden und nach deren Klängen es sich besonders gut läuft. Kurzum, nichts fehlt, um den Sport auf ihren Bahnen auch wirklich angenehm für Jedermann zu gestalten. Die Bahnen werden von einer großen Anzahl regelmäßiger Angestellter, die in Uniformen sind, im besten Zustand gehalten und für die völlige Sicherheit derselben trägt noch ganz besonders die Berliner Wasserpolizei, die sogenannte „Pollente", die Verantwortung, sodaß ernste Unfälle völlig ausgeschlossen sind. Wenn man nun bedenkt, daß die Unternehmer außer allen diesen regelmäßigen sehr bedeutenden Unkosten der Herrichtung und Unterhaltung der drei Bahnen auch noch eine sehr bedeutende Pachtsumme (man spricht von 80,000 Mark) für die kurze Frist der Eissaison, die bestenfalls, mit Unterbrechungen, von Mitte Dezember bis Anfang März währt, zahlen müssen, so klingt es beinahe fabelhaft, wenn man hört, daß dieselben doch durch gerade diese Eisbahnen zu steinreichen Leuten geworden sind. Und doch ist es so. Und die Erklärung dafür ist eben einfach in der ungeheuren Anzahl der Besucher ihrer Bahnen zu suchen. An manchen Tagen beläuft sich die Zahl derselben auf 50,000—70,000. Das einzelne Entrée ist je nach der Güte der Bahn und der darauf gebotenen Annehmlichkeiten (Konzerte ꝛc.), 25—50 Pfennig (oder 6—12 Cents), aber wenn man ein fleißiger Schlittschuhläufer ist, und das Risiko übernehmen will, so ist es im Allgemeinen billiger, sich eine Abonnementskarte für die ganze Saison zu lösen, die dieses Jahr z. B. 9 Mark (= $2.10) beträgt, und für Kinder unter 10 Jahren 5 Mark. Das gibt denn einen tüchtigen Stamm von Besuchern auf alle Fälle. Auf den kleineren und weniger eleganten Eisbahnen, wo nur ausnahmsweise Konzert ist, beträgt das Abonnement von 2 Mark bis hinauf zu 6 Mark, das einzelne Entrée von 10 Pfennig bis zu 25 oder 30.

* * *

Wenn man die von Gesundheit und frischer Luft strahlenden Wangen der jungen Leute, die blitzenden Augen selbst der älteren Männer, die dem Sport fröhnen, sieht, wenn man das fröhliche Lachen und Scherzen aller dieser Menschen hört, so sagt man sich unwillkürlich: daß das einmal ein wirklich empfehlenswerther Sport ist, einer, der mit großem Nutzen in den bedeutenderen Städten der Union, wo er noch viel zu wenig gepflegt wird, popularisirt werden sollte. Daß die Sache, wenn richtig betrieben, für den Unternehmer sich bezahlt, das glaube ich mit oben angeführten Ziffern dargethan zu haben, und es ist eigentlich wunderbar, daß der praktische Yankee, der doch sonst seinen Vortheil meisterhaft versteht und gemeinhin keine Chance, einen "honest dollar" zu machen, sich entschlüpfen läßt, noch nicht dahinter gekommen ist, wieviel Geld er jeden Winter verdienen könnte. Nur ein bischen Unternehmungsgeist und Kapital, sowie die übliche Dosis gesunder Menschenverstand gehört dazu. Und was ja auch nicht zu unterschätzen ist, er dürfte dann, wenn die Sache ihm gelungen, sich auch noch den Titel „Wohlthäter der Menschheit" mit Fug und Recht beilegen. Dies, plus die wohlerworbenen Dollars, sollte doch Diesen oder Jenen in Chicago, New York, Cleveland ꝛc. reizen.

Ignotus.

Die Hungersnoth in Indien.

Aus London wird der „Köln. Ztg." vom 19. Januar geschrieben: Die Sammlungen für die Nothleidenden in Indien machen gewaltige Fortschritte. In der City sind, seit vor acht Tagen die öffentliche Mildthätigkeit angerufen wurde, bereits 93,000 Pfd. Sterl. eingegangen. In der Provinz wurden die Sammlungen eben erst eröffnet. Bei der ersten Versammlung des Unterstützungs-Ausschusses in Liverpool wurden alsbald 6000 Pfd. Sterl. gezeichnet. Auch in Leeds wurde im Verlaufe des gestrigen Tages eine Liste eröffnet und in kürzester Zeit 1200 Pfd. Sterl. zusammengesteuert. In Indien haben ebenfalls die Sammlungen begonnen, und reiche Spenden gehen von allen Seiten ein. Das Haus Ralli Brothers in Kalkutta zeichnete 20,000 Rupien, und zwei Rhederfirmen, die British India Steamship Company und Mackinnon, Mackenzie & Co., zusammen 50,000 Rupien. Im besten Falle aber werden auch große Summen nöthig sein, um einigermaßen das Elend zu lindern, selbst wenn der Staat reichlich seine Pflicht thut und die indische Regierung sich, wie verlautet, ruhig in die Nothwendigkeit gefunden hat, die nach der Schätzung der mit den Verhältnissen vertrauten Persönlichkeiten wahrscheinlich erforderlichen sechs Millionen Pfd. Sterl. zu opfern. Man erinnert sich, daß vor zwanzig Jahren die englische Privatwohlthätigkeit die Staatshilfe mit 700,000 Pfd. Sterl. ergänzte und doch sehr viel zu wünschen übrig blieb. Auf den damals gemachten Erfahrungen fußen hauptsächlich die seitdem getroffenen ständigen Vorkehrungen gegen ähnliche Vorkommnisse. Seit alter Zeit, wo schnelle Verkehrsmittel fehlten und die Verproviantirung größerer Landstriche, in denen Hungersnoth die Folge von Mißernten war, sich als einfach unmöglich erwies, wenigstens so lange der ursprüngliche Verwaltungsapparat indischer Fürsten in Thätigkeit war, begann instinktmäßig die nothleidende Bevölkerung den größeren Städten zuzuwandern. Dieser Wanderzug aber forderte noch mehr Opfer als die eigentliche Hungersnoth an sich. Vor mehr als hundert Jahren, im Jahre 1769, als Bengalen eben unter die Herrschaft der ostindischen Kompagnie getreten war und die Verwaltung sich noch in den Händen der Eingeborenen befand, raffte gerade infolge dieses Wanderzuges die Hungersnoth über zehn Millionen Menschen hinweg. Auch vor zwanzig Jahren, als sich die Verkehrsverhältnisse ganz bedeutend gehoben hatten und neben verbesserten und vermehrten Straßen schon manche Eisenbahnen zur Verfügung standen, waren doch die vorhandenen Einrichtungen nicht ausreichend, bis in die abgelegensten Ecken Hilfe zu bringen, und der alte schreckliche Wanderzug begann auf's Neue. Um ihn abzuwenden, ist seitdem das ganze Land mit einem Netz überzogen worden, und jede Unterabtheilung eines Verwaltungsbezirkes hat ihre eigenen Einrichtungen für den Fall der Hungersnoth in steter Bereitschaft. Was man hier Unterstützungsarbeiten nennt, Straßen- und Bewässerungsbauten und sonstige gemeinnützige Anlagen, die zur Zeit nicht dringlich sind, werden vorbereitet, und wie sich Anzeichen von Noth bemerkbar machen, in Angriff genommen. Als Gegenleistung für die Arbeit erhält die Bevölkerung Lebensmittel. Nur die Arbeitsunfähigen und ganz Hilflosen werden unentgeltlich unterstützt. Die Bevölkerung wird damit auf ihren Sitzen festgehalten und dem gefährlichen Wanderzuge vorgebeugt. Es ist die Furcht vor diesem Wanderzuge, die heute auch die indische Regierung bestimmt hat, nur erst dann die Privatwohlthätigkeit zu ergänzender Hilfe eintreten zu lassen, als sie selbst den vollständigen Apparat für die Vertheilung der Gaben eingerichtet hatte. Man darf immerhin die Erwägung gelten lassen, daß, falls irgendwo eine von den allgemeinen Maßregeln unabhängige Vertheilung von Gaben im Großen beginnen würde, wo Arbeit nicht gefordert würde, die Kunde wie ein Lauffeuer das Land durcheilen und die alte Hungersnothwanderung wieder in Gang bringen müßte. Hier und da ist nach den Berichten der „Times of India" auch jetzt wieder der Trieb erwacht, weil an einzelnen Orten bei den Unterstützungs-Anlagen unter dem Volke die Cholerapanik ausbrach, und verlassene Dörfer sind daher in manchen Gegenden nicht Seltenes. Am Schlimmsten werden, wie immer, Waisenkinder und verlassene Weiber mit ihren Kindern betroffen, die in besseren Zeiten mit durchgeschleppt, aber wenn mildthätige Menschen selbst in Noth gerathen, zuerst dem Elend preisgegeben werden. Hier üben nach verschiedenen Berichten der „Times of India" englische, schottische, deutsche, amerikanische und schwedische Missionare eine opferfreudige Thätigkeit, um die armen verlassenen Kleinen zu retten, zu pflegen, zu kleiden und unter Obdach zu bringen, und nach diesen Richtungen wird auch die Privatwohlthätigkeit überhaupt ihre Aufgabe am besten erfüllen.

Vergiftung von Bäumen.

Bäume kann man ebenso gut vergiften, wie Thiere und Menschen. Ein englischer Gärtner erzählt darüber im „Golden Penny": „Angenommen, Jemandem paßt ein Baum in seinem Garten an einer gewissen Stelle nicht, und sein Miethsherr will nicht erlauben, daß er umgehauen wird. Nun, der Miether kommt zu mir und sagt, ich soll den Baum vergiften. Ist er morsch geworden, so hat natürlich auch der Miethsherr nichts dagegen, daß der Baum beseitigt wird. Die Prozedur ist höchst einfach. Sie ist ganz dieselbe, wie wenn man einen Hund vergiften will. Ich gebrauche gewöhnlich Arsenik. Für zehn Pfennig Arsenik genügt, um einem größeren Baum das Leben zu nehmen. Ich mache ein kleines Loch in den Stamm, träufle etwas Arsenik hinein und überlasse alles Uebrige der Natur. Die Methode bewährt sich stets. Der Baum stirbt sicher ab. Dann kann der Miether ihn abhauen lassen, ohne daß sein Miethsherr etwas dagegen hat." — Hübsch ist die Sache nicht, und wir sehen es auch schon zu Exhumirungen von Baumlichkeiten kommen, die von Sachverständigen nach allen Regeln der gerichtlichen Chemie auf Arsenik untersucht werden. Die Vermiether mögen nur gut aufpassen und Bäume, die auf auffällige Weise absterben, nicht gleich zu Feuerungszwecken verwenden.

— Gefährlich. — Sohn: Also, wenn's Dir recht ist, lese ich unseren Gästen mein neues Drama vor. — Vater: Um Gotteswillen, mach' keine Geschichten, nachher kann man wieder keinen Menschen wach kriegen.

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen
DEUTSCHEN GESETZEN
praeparirte, berühmte,
DR. RICHTER'S
„ANKER" PAIN EXPELLER
angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker."
F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
31 GOLD Etc. MEDAILLEN.
13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.
25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von
Lord. Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill.
& anderen Druggisten i. d. V. St.
DR. RICHTER'S
„ANKER" STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

THE HUB
N.-W.-Ecke State und Jackson Str.

Ein augenblicklicher **Erfolg!!**

Nur einen Tag alt—und nur einmal angezeigt—und doch hat uns der Verkauf des **„Alfred Benjamin"-Lagers** einen Andrang von Käufern gebracht, der unser prächtiges Männer-Kleider-Dept.—das größte der Welt—als beinahe nicht groß genug erscheinen ließ! Natürlich kennt das Publikum die „Benjamin"-Anzüge und Ueberzieher, denn dieselben waren seit mehr als 30 Jahren der Standard der Welt, und das Publikum weiß ebenfalls, daß wenn der Hub sagt **Männer-Ueberzieher, Männer-Anzüge und Männer-Hosen** zu **„thatsächlich halben Preisen"**, daß es kein Märchen ist, sondern die Wahrheit und nichts als die Wahrheit.

Feine Männer-Anzüge,
Bestehend aus den elegantesten und neuesten schottischen Effekts, einfach braune, schwarze und blaue Kammgarne, Cassimeres und Cheviots — von den erfahrensten Schneidern nach den neuesten Moden und mit vollendeter Kunst gemacht—Anzüge wie sie in der That nur von den besten Kundenschneidern gemacht werden — jedes Kleidungsstück garantirt als durchaus erster Klasse und nicht weniger als $18—$22 werth— diese Woche-Auswahl für.... **$9.50**

Männer-Ueberzieher
und Ulsters — eine so hübsche Partie, wie sie nur je zu irgend einem Preise zu sehen war—die feinsten ganzwollenen Frieze-Stoffe, elegante Elysians, ausgezeichnete Chinchillas, Kerseys und Meltons—einfach vollkommen in Sitz und Ausstattung — mit extra schwerem Worsted und wirklichem Ledertuch gefüttert, bestes seidenes Aermelfutter—Sie mögen jedes Geschäft in der Stadt durchsuchen, solche Waaren aber nicht unter $18.00 bis $20.00 finden, während wir hier diese herrlichen Röcke in dieser Woche verkaufen Ihre Auswahl für.. **$9.50**

Feine Beinkleider für Herren—aus den feinsten „garantirt" seidengemischten Kammgarnstoffen gemacht—eine sehr bemerkenswerthe und äußerst elegante Auswahl von Farben und Mustern — mit engen wie auch weiten Beinen — jedes Paar mit französischem Waistband versehen — gerade wie die feinsten von Kundenschneidern gemachten — kein Paar ist weniger werth als $5—viele derselben sind $6 und mehr werth—und alle diese prachtvollen Beinkleider kommen diese Woche zum Verkauf in The Hub für nur.......... **$3.25**

Die größten Bargains—die feinsten Muster—die begehrenswerthesten der 3 Partien—verkaufen sich am schnellsten—daher kommen Sie sofort—und suchen sich das Beste aus.

Wyllys W. Baird. George L. Warner.
Lyman Baird, Consulting Partner.
BAIRD & WARNER,
Grundeigenthum,
LOAN AND RENTING AGENTS.
90 La Salle Str., Chicago.
16apdbſlj

$2.25. **Kohlen.** $2.50.

Indiana Nut	$2.25
Indiana Lump	$2.50
Virginia Lump	$3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen (Kleine Sorte.)	$4.50

Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building,
sbdw 103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 813.

NEILLSVILLE, WISC.
LOTS. LOTS. LOTS.
Geschäfts- und Residenz-
Baustellen zu $20.00 das Stück.
Nicht mehr als zwei Baustellen werden an eine einzelne Person verkauft. Verkauf beginnt heute und endigt am 23. Januar. Kommt zeitig und sucht Euch die besten Baustellen aus, die von $100 bis $200 werth sind. 7jalm
THE A. B. ADAMS LAND CO.,
Zimmer 6 und 8, 163 Randolph Str.
Office offen täglich von 9–5 Uhr. Samstag bis 9 Abd.

$20
für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparaten und 5jähriger Garantie.
Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.
sind umgezogen nach
167 und 169 FIFTH AVE.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen. ddjbw

Wisconsin Central Land.
Eine gute Gelegenheit sich ein Heim und Arbeit gerade jetzt auf dem Lande in Nord Wisconsin zu sichern. Brilliante Gelegenheit für eine Kolonie. 4000 Acker gutes Land in Price County für geringen Preis und kann in monatlichen Abzahlungen bezahlt werden. Den Käufern wird Arbeit gegeben. Sprecht vor oder schreibt an C. W. Foster, Wis. Cen. R. R. Office, 204 Clark Str., Chicago. Sonntags ist die Office von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags für Fragesteller offen. 14jdſdlm

Geld zu verleihen in Summen von $300 und aufwärts auf erste Hypotheken in Chicago Grundeigenthum.
Erste feinste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. 5a mſalj
J. F. W. BRUENING,
88 N. Clark Str., Zimmer 2—3, und
472 Cleveland Ave., nahe Lincoln Ave.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*9.50 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 V	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE
Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.
Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

A. BOENERT & Co.,
92 La Salle Str., Agenten für Hamburger, Bremer, Red Star, Niederl. Französische Linien. — Zentralbureau für Passage, Kajüte- und Zwischendeck, nach allen Plätzen der Welt, Europa, Asien, Afrika und Australien.
ARTHUR BOENERT. Manager, Passage-Department.
Deutsche Sparbank 6 Proz. Zinsen auf erster Klasse Hypotheken. Kapital und Zinsen garantirt.
Kaiserlich deutsche Reichspost; Geldsendungen 3 mal wöchentlich.
Einziehung von Erbschaften und Forderungen, sowie Ausstellung von Vollmachten und sonstiger notarieller Urkunden mit konsularischen Beglaubigungen prompt besorgt.
ANTON BOENERT, Rechtskonsulent u. Notar, seit 1871 in Chicago.
Man beachte den altbekannten Platz: **92 LA SALLE STRASSE.**

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 4.00 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 4.00 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*10.25 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 N
Bloomington & Chatsworth	* 4.00 N	*11.15 V
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.00 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	*10.30 V	* 1.00 N
Rockford & Freeport Expreß	* 5.00 N	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.20 V

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque	† 5.45 V	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	* 6.30 N	* 9.30 V
	*11.30 N	* 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V
St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt	†	5.45 V

*9.40 V, *1 N, *3.10 N, †5.35 N, *6.50 N, *11.80 N; Ankunft †7.50 V, *9.30, *10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.
Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.15 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	3.00 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	9.25 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	8.00 PM
St. Louis Limited	11.08 AM	7.45 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	7.30 AM
Peoria Limited	11.08 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	11.30 PM	7.00 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	10.55 AM

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

Finanzielles.

Die älteste Sparbank in Chicago.
HIBERNIAN
BANKING ASSOCIATION
Clark N.-O.-Ecke Randolph.
SPAR BANK
Etablirt 2. Oktober 1867
Betreibt ein allgemeines Bank-Geschäft.
Depositen von $1 und aufwärts angenommen und Zinsen darauf bezahlt.
Depositoren können es so arrangiren, daß ihre Familien während ihrer Abwesenheit Geld ziehen können.
Verheirathete Frauen können Geld in ihrem eigenen Namen deponiren, so daß nur sie es ziehen können.
Ausländische Wechsel. Anweisungen auf die Bank von Irland und ihre Zweiganstalten von £1 und aufwärts.
Office-Stunden: 10 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. Samstag 10 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. und 6 bis 8 Uhr Abends. 23jafdblj

GREENEBAUM SONS
Bank-Geschäft,
83 und 85 DEARBORN STR.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. 14jdſblj
Erste Hypotheken zum Verkauf vorräthig.
Wechsel und Kredit-Briefe auf Europa.

BUY GOLD MORTGAGES OF H. O. STONE & CO. 206 LA SALLE ST.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4aplj

Washington, D. C., 21. Dez. 1896.
Alle Personen, welche Forderungen an die National Bank of Illinois at Chicago, Chicago, Illinois, haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, mit den gesetzlichen Belegen versehen, innerhalb der nächsten drei Monate, beim Maſſenverwalter John C. McKeon einzureichen, da sie später zurückgewiesen werden müssen.
JAMES H. ECKELS,
22dſ3m Comptroller of the Currency.

DETECTIVE.
Ein scharfsinniger, zuverlässiger Mann wird in jedem Ort verlangt. Arbeitet unter Ordre. Keine Erfahrung nöthig. Adressirt: American Detective Agency, Indianapolis, Indiana.